

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Rheinländische Hausfreund

1841

[urn:nbn:de:bsz:31-354344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-354344)

L
2520

Der Rheinländische
Hausfreund
1841

41

Der
Rheinländische Hausfreund

oder

Neuer Kalender

auf das Jahr 1841,

mit lehrreichen Nachrichten und lustigen Erzählungen.



Druck und Verlag von K. F. Käß in Pforzheim.

Astrologische Kalender-Praktika pro 1841.

Von den Jahreszeiten.

Von dem Winter.

Der Winter dieses Jahrs hat seinen Anfang genommen den 21. Christmonat, des vorigen Jahrs, Abends um 5 Uhr 41 Minuten, beim Eintrücken der Sonne in das Zeichen des Steinbock.

Von dem Frühling.

Der Frühling geht ein den 20. März, Abends um 6 Uhr 54 Minuten Abends, da die Sonne in dem Zeichen des Widder's anlangt.

Von dem Sommer.

Der Sommer nimmt seinen Anfang mit dem 21. Brachmonat, um 3 Uhr 59 Minuten Abends, wann die Sonne in das Zeichen des Krebses kömmt.

Von dem Herbst.

Der Herbst fängt an den 23. Herbstmonat, um 6 Uhr Morgens, beim Eintrücken der Sonne in das Zeichen der Waage.

Von den Finsternissen.

Es kommen im Jahr 1841 nicht weniger als sechs Finsternisse vor, Sonnenfinsternisse und Mondfinsternisse. Der geneigte Leser ist ein unterrichteter Mann, es kann nicht fehlen, wenn man Jahr aus, Jahr ein in dem rheinländischen Hausfreund liest. Wenn ihn dabei Jemand fragt, was denn eine Sonnenfinsternis ist, so weiß er besser Auskunft zu geben, als der Leser anderer Kalender. Wir ihn darum fragt, der erfährt, daß die Sonnenfinsternis dann eintritt, wenn sich der Mond zwischen die Erde und die Sonne stellt. Die Sonne aber, das leuchtende Gestirn, den Planeten Licht verleiht und mildert Frühling's und Sommer; verfinstert sich nicht selber, weil der über sie herwandelt, oder vielmehr über sie scheint, ist Niemand anders als der liebe stille Er wendet seine sonnenhelle tagerleuchtete Seite zu, die Nachtseite aber der Erde. Der Schatten über die Sonne zu wandeln scheint, ist also sondern ein Körper, und zwar wie gesagt, das Solches weiß der Leser zu explizieren, wenn er einen Finsternis gefragt wird. Und er brühet nicht wenn ihn einer fragt: was ist eine Mondfinsternis? Eine Mondfinsternis ist da vorhanden; wenn der Leser, oder vielmehr die Erde auf der er und Flecken oder Stäbchen sehen, und also der Erde den Mond und die Sonne treten; also das der Leser auch sein Tageslicht von der siebten Sonne das noch obendrein gratis, in so weit und so erhält, als die Erde zwischen ihm steht und durch fällt aber der Schatten der Erde auf den Mond. So nach die Mondfinsternis nichts anders Schatten der Erde. Solches weiß der Leser schon Hausfreundes auswendig. Wie viele Mondfinsternisse in jedem Jahre vorkommen, das kann der geneigte Leser nicht auswendig sagen, es seye denn, daß er zuvor von dem Kalendermann es vernommen habe. Der Kalendermann muß es ausrechnen und darf nicht fehlen. Es werden aber vorkommen im Jahre 1841 sechs Finsternisse, und darunter vier Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse. Vier und zwei thut sechs. Sie sind aber der Ordnung nach folgende:

- 1) eine für uns nicht sichtbare Sonnenfinsternis, am 22. Jan., Abends zwischen 5 und 6 Uhr.
- 2) Eine totale Mondfinsternis. Sie kommt vor am 6. Februar. Ihr Anfang fällt auf 2 Uhr Morgens, ihre Mitte ist kurz vor 2 Uhr und ihr Ende um 4 Uhr wahrzunehmen. Der geneigte Leser kann selbst nachsehen, ob der Hausfreund recht hat oder nicht, denn sie ist auch bei uns sichtbar.
- 3) Eine Sonnenfinsternis. Da sie in die Mittelnachtsstunde zwischen dem 20. und 21. Hornung fällt, so kann sie bei uns begrifflicher Weise nicht wahrgenommen werden.
- 4) Eine Sonnenfinsternis tritt ein, den 18. Juli oder Heumonat. Sie fängt an um 2 Uhr Nachmittags, oder eigentlich etwas später; ihre Mitte hat statt gegen 3 Uhr, ihr Ende um halb 5 Uhr. Der geneigte Leser kann sich auch von dieser Sonnenfinsternis überzeugen. Sie ist überhaupt in der meisten europäischen Ländern sichtbar; ihre Größe beträgt 17 Zoll.
- 5) Eine Mondfinsternis tritt ein Morgens zwischen 9 und 11 Uhr, am 2. August, und kann bei uns darum nicht gesehen werden.
- 6) Eine Sonnenfinsternis, auch für uns unsichtbar, kommt noch denselben Monat vor, nämlich am 16. Aug., sie tritt ein Abends zwischen 9 und 10 Uhr, wo bei uns die Sonne nicht mehr scheint.

Von dem Jahresregenten.

Der Jahresregent ist auch diesmal wieder der liebe Gott. Und der Leser des rheinischen Hausfreundes der lieber gläubig ist, als abergläubig, weiß das kein anderer Planeten unsere Erde beherrscht, und daß Fruchtbarkeit der Erde, Gesundheit und Krankheit der Menschen alles von dem Einflusse irgend eines Sternes herrühren, so als Frieden und Krieg. Der Hausfreund kann sich also Gutes wünschen. Fette Wiesen, reiche Fruchtbäume und fruchtbare Weinstöcke, gesunde Kinder und Mädchen; gottselige Herrschaften und frommes, friedliche Nachbarn und verträgliche Freunde, in der Welt und Frieden überall.

Was aber den Planeten anbelangt, so wird von dem Jahresregenten der Planet Mars als Jahresregent angesehen, obgleich ihm der liebe Gott die Regentenschaft nicht anvertraut hat. Er ist der dritte Planet, der um die Sonne kreist, und sein Licht und seine Wärme aus ihrem uralten Bornen trinkt. Er ist sonach näher der Sonne, als die Erde und stürmt schneller als dieselbe.

Diejenigen, welche aber von der wechselnden Regierung der Planeten sprechen, wollen auch von jedem Jahresregenten jeweils voraussetzen, wie er regieren wird. Also versprechen sie für den Planeten Mars trodene Jahre, nach rauhen Frühlingen, heiße Sommer, freundliche Herbst und Winter, die zwischen Raubheit und Gelmüthigkeit wechseln. Sie versprechen ferner viel Getreide, viel Korn, viel Birnen, viel Wein. Fragt man nach Haber, Sans und Flachs, nach Aepfeln, Zwetschen und Nüssen, so jucken sie die Achseln. Aber vor Nöthern und vor der Ruhr soll man sich in Acht nehmen, sagen sie.

Wochentage

Evangelischer und Katholischer
Januar.

☾
☽

Stand der Sonne und des
Mondes.

Freitag 1 **Neujahr** **Neujahr**
Samstag 2 Abel, Seth Maccarius

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wassermanns am 20. um 4 Uhr 13 Min. Morg.

1. Evangelisch: Joh. 4, 5-30.
Katholisch: Matth. 2, 19-23. (Gal. 4, 1-7.)

☾ Vollmond den 7. um 3 Uhr 31 Minuten Abends. Erdnähe am 7. um 6 Uhr Morgens.

Sonntag 3 **2. Sont.n. Weihn.** **Sont.n. Weihn.**
Montag 4 Isabella, E. Titus B.
Dienstag 5 Simeon, Emma Thelesphorus
Mittwoch 6 Erich, Christi **Heil. 3 Könige**
Donnerst. 7 Lucianus ☉ Raym. Isidor
Freitag 8 Erhardus ☽ Severinus
Samstag 9 Martial Martial, Jul.

☾ Letzviertel den 14. um 1 Uhr 4 Minuten Abends.

☾ Neumond den 22. um 5 Uhr 40 Minuten Abends, unsichtbare Sonnenfinsterniß. Erdferne am 20. um 4 Uhr Morgens.

2. Evangelisch: Euf. 4, 14-24.
Katholisch: Euf. 2, 42-52. (Röm. 12, 1-5.)

☾ Erstviertel den 30. um 11 Uhr 33 Minuten Morgens.

Sonntag 10 **3. Sont.n. Weihn.** **1. Epiphan**
Montag 11 Hyginus Aga. Gers. Fel.
Dienstag 12 Reinh., Tacit. Marias
Mittwoch 13 Hilarius, E. Felix, Priester
Donnerst. 14 Felix ☽ XX Tag, Hil.
Freitag 15 Maurus ☽ Joh. Col.
Samstag 16 Marcellus Marcellus

Sonnen- Auf- und Untergang. Tageslänge.

Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.
3. 7 55	3. 4 14	3. 8 19
10. 7 53	10. 4 23	10. 8 30
17. 7 49	17. 4 32	17. 8 43
24. 7 42	24. 4 44	24. 9 2
31. 7 35	31. 4 53	31. 9 18

3. Evangelisch: Matth. 12, 46-50.
Katholisch: Joh. 2, 1-11. (Röm. 12, 6-16.)

Witterung nach der Erfahrung.

Dritter und kältester Wintermonat. Anfangs meist trüb mit Schnee bis 10.; dann strenge Kälte bis 16.; darauf warme, tauerde Winde und Sturm bis 21.; noch einmal stärker regen den 26.; dann milder mit wechselnder Witterung; Schluß wieder kalt.

Sonntag 17 **4. Sont.n. Weihn.** **2. Epiphan**
Montag 18 Prisca Prisca, Ignat.
Dienstag 19 Sara, Martha Canutus
Mittwoch 20 Fabian Sebast. Fabian Seb.
Donnerst. 21 Agnes Agnes
Freitag 22 Vincentius ☽ Vincentius
Samstag 23 Emericus ☽ Mar. Verm.

Wetter- und Volksregeln.

„Wenn die Tage langen, kommt die Kälte gegangen.“
„Sincenzen-Sonnenschein, bringt viel Korn und Wein.“

4. Evangelisch: Joh. 5, 38-47.
Katholisch: Matth. 8, 1-13. (Röm. 12, 17-21.)

„Ist auf Pauli-Bekehrungstag das Wetter schön und klar, so ist ein gutes Jahr zu hoffen.“
„Ist der Anfang und das Ende schön, so bedeutet es ein gutes Jahr.“

Sonntag 24 **5. Sont.n. Weihn.** **3. Epiphan**
Montag 25 Pauli Bekehr. Pauli Bekehr.
Dienstag 26 Polycarpus Polycarpus
Mittwoch 27 Joh. Chr., Karol. Joh. Chrysol.
Donnerst. 28 Karl Karl
Freitag 29 Valeria, R. ☽ Franz S. Aq.
Samstag 30 Abelg. Mar. ☽ Abelgunda

Erklärung: Nimmt man hierbei schönes Wetter für kaltes Wetter, so bedeuten die Regeln: Heitere Kälte im Anfange und besonders in der letzten Hälfte des Januar läßt ein gutes Jahr hoffen. Dies ist auch richtig, denn in diesem Falle ist der Januar, was er seyn soll. Auf den Tag (22. 25.) gesehen, treffen die Regeln in 100 Fällen 55 mal ein.

5. Evangelisch: Joh. 7, 14-18.
Katholisch: Matth. 8, 23-27. (Röm. 13, 8-16.)

Sonntag 31 **6. Sont.n. Weihn.** **4. Epiphan**

Den 3. Enoch; Genobesa. — 10. Pauli Einf. — 17. Antonius. — 24. Thimotheus. — 31. Virgil, Petrus Kol.

Wochen
Tage.

Evangelifcher und Katholifcher
Februar oder Hornung.



Stand der Sonne und des
Mondes.

Montag	1	Ignatius	Ignat. Brigit.	
Dienstag	2	Maria Reinigung	Mar. Lichtmesß	
Mittwoch	3	Blasius	Blasius	
Donnerst.	4	Beronica, Cleoph	Beronica	
Freitag	5	Agatha	Agatha	
Samstag	6	Dorothea	Dorothea	

6. Evangelifch: Joh. 9, 1-38.
Katholifch: Matth. 20, 1-16. (2 Cor. 9, 24-27. u. 10, 1-5.)

Sonntag	7	Septuagesimä	Septuagesimä	
Montag	8	Salomon	Joh. v. Math.	
Dienstag	9	Apollonia	Apollonia	
Mittwoch	10	Scholastica	Scholastica	
Donnerst.	11	Euphrosina	Euphr., Desid.	
Freitag	12	Eulalia	Eulalia, Lud.	
Samstag	13	Castor, J.	Jordan, Ven.	

7. Evangelifch: Job. 11, 1-45.
Katholifch: Luf. 8, 4-15. (2 Cor. 11, 19-33. u. 12, 1-9.)

Sonntag	14	Sexagesimä	Sexagesimä	
Montag	15	Faufin	Faufin	
Dienstag	16	Juliana, Duesi.	Juliana	
Mittwoch	17	Donatus	Constantin	
Donnerst.	18	Concordia Gab.	Simeon B.	
Freitag	19	Sufanna, Gub.	Conrad, Manf.	
Samstag	20	Eucharis	Eleutherius, E.	

8. Evangelifch: Luf. 19, 1-10.
Katholifch: Luf. 18, 31-43. (1 Cor. 13, 1-13.)

Sonntag	21	Stombl	Stom. Sen. H.	
Montag	22	Petri Stuhl.	Petri Stuhl.	
Dienstag	23	Fastnacht	Fastnacht	
Mittwoch	24	Afch. Mittwoch	Afch. Wittw.	
Donnerst.	25	Refor	Victorin	
Freitag	26	Victor	Edilbert	
Samstag	27	Alexander	Alexander	

9. Evangelifch: Matth. 20, 17-23.
Katholifch: Matth. 4, 1-11. (2 Cor. 6, 1-10.)

Sonntag	28	Invocavit	Invocavit	
----------------	----	------------------	------------------	--

Nach den Befimmungen der General-Synode vom Jahr 1834 fezt es den evangel. prot. Geiftlichen frei, ob fie zum erften Advent d. J. über die hier angegebenen Evangelien oder über felbftgewählte Texte predigen wollen. Die Texte über die Nachmittagspredigten find in m e r w ä h r e n d (durchs ganze Jahr) frei gegeben.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Fifche am 18. um 7 Uhr 14. Minuten Abends.

⊙ Vollmond den 6. um 2 Uhr 39 Min. Morg., leidet eine fichtbare Verfinfterung. Erdnähe am 4. um 4 Uhr Ab.

☾ Leztviertel den 13. um 7 Uhr 13 Minuten Morgens.

☾ Neumond den 21. um 11 Uhr 54 Minuten Morgens, macht eine unfichtbare Sonnenfinfterniß. Erdferne am 16. um 6 Uhr Abends.

☾ Erftviertel den 28. um 8 Uhr 36 Minuten Abends.

Sonnen-Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	
7. 7 12	7. 4 48	7. 9 36	
14. 7 0	14. 5 0	14. 10 0	
21. 6 49	21. 5 11	21. 10 22	
28. 6 37	28. 5 23	28. 10 46	

Witterung nach der Erfahrung.
Vierter Wintermonat. Fängt mit Kälte an; dann vom 4. bis 9. Thauwetter mit Schnee, Regen und Stürmen, dann wieder kalt, befonders vom 13. bis 17., milder wird es vom 18. bis 22. mit einigen fchönen Tagen; gegen den Schluß trüb mit Schnee.

Wetter- und Volkregeln.
„So lange die Lerche vor Lichtmesß fängt, fo lange fchweigt fie hernach.“
„Sount fih der Dachs in der Lichtmesßwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Locke.“
Erklärung. Es ift richtig, daß die Kälte des Februar um fo mehr in der zweiten Hälfte ihr Recht behauptet, je wärmer es in der erften war.
„Petri Stuhlfeier kalt, die Kälte noch länger anhält.“
„Mathias, brich's Eis, find't er keins, fo macht er eins.“

Erklärung. Eine fpäte Kälte im Februar fezt fih in das erfte Drittel des Märzes gerne fort. Gegen den Schluß des Februar's löst fih indessen das Eis der Flüffe nach hartem Winter auf. Auf einen milden Februar folgen in 100 Fällen 59 strenge März.

Den 7. Richard; Romuald. — 14. Valentin. — 21. Eleonora; Felix. — 23. Reinhardus; Florentin, Gerh. — 24. Matthias. — 28. Alexander.

Wochen- Tage. Evangelischer und Katholischer **Marctus.**

Stand der Sonne und des Mondes.

Montag	1 Albinus	Albinus, Don.
Dienstag	2 Simplicius	Simplicius
Mittwoch	3 Kunigunde	Quatember
Donnerst.	4 Adrian	Adrianus
Freitag	5 Friedrich	Friedrich, Cuf.
Samstag	6 Friederike	Lucian, Fried.

Die Sonne tritt in das Zeichen des Wid-
ders am 20. um 6 Uhr 54 Minuten Abends.
Frühstags Tag- und Nachtgleiche.

☾ Vollmond den 7. um 2 Uhr 10
Minuten Abends. Erdnähe am 4. um
5 Uhr Abends.

☾ Letztviertel den 15. um 2 Uhr 53
Minuten Morgens. Erdferne am 16.
um 1 Uhr Mittags.

☾ Neumond den 23. um 3 Uhr 10
Minuten Morgens.

☾ Erstviertel den 30. um 3 Uhr 32
Min. Ab. Erdnähe am 31. um 3 Uhr Abds.

Sonnens- Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
7. 6 24	7. 5 36	7. 11 12	
14. 6 12	14. 5 48	14. 11 36	
21. 5 59	21. 6 1	21. 12 2	
28. 5 46	28. 6 14	28. 12 28	

10. Evangelisch: Luk. 19, 41-48.
Katholisch: Matth. 17, 1-9 (1 Theff. 4, 1-7.)

Sonntag	7 Reminiscere	Reminiscere
Montag	8 Philemon	Joh. de Deo
Dienstag	9 40 Ritter	Frz. Franzisca
Mittwoch	10 Gajus	40 Märtyrer
Donnerst.	11 Rosina	Rosina
Freitag	12 Gregorius	Gregorius
Samstag	13 Ernst, Cyp.	Desiderius

11. Evangelisch: Joh. 12, 20-33.
Katholisch: Luk. 11, 14-28. (Epher. 5, 1-9.)

Sonntag	14 Deuli	Deuli
Montag	15 Christoph	Longinus
Dienstag	16 Henriette	Heribert
Mittwoch	17 Gertrud	Gert., Patric.
Donnerst.	18 Anselm	Anselm
Freitag	19 Joseph	Joseph Nähv.
Samstag	20 Hub., Emanuel	Joachim u. M.

Witterung nach der Erfahrung.
Fünfter Wintermonat bis zum 21. — Anfang
besser und trocken, dann vom 3. bis 9. wärmere
Winde mit Schnee oder Regen, besonders stür-
misch am 4. und 5.; hierauf schön, mitunter Eis
bis 18., besonders am 14. und 15. Der Früh-
ling tritt mit lauen Winden oder Stürmen
und Regen ein am 21.; doch vom 26. bis gegen
Ende wieder abwechselnde, mitunter rauhe Wit-
terung.

12. Evangelisch: Joh. 17, 1-5.
Katholisch: Joh. 6, 1-15. (Gal. 4, 22-31.)

Sonntag	21 Lätare	Lätare G. Auf
Montag	22 Casimir, Lea	Oktavian
Dienstag	23 Eberhard	Victorian
Mittwoch	24 Gabriel	7 Schm. Mar.
Donnerst.	25 Maria Verk.	Maria Verk.
Freitag	26 Immanuel	Immanuel
Samstag	27 Ruprecht	Rupert, Ludg.

Wetter- und Vorkeregeln.
"Wie das Wetter auf die 40 Ritter ist, so
bleibt es 40 Tage lang."
Erklärung: Nicht gerade auf diesen Tag,
aber doch um diese Zeit ändert sich gerne das
Wetter und gibt dem Uebergange von der Win-
terszeit in das Frühjahr seine Art. Auf den
Tag selbst gesehen, tritt die Regel in 100 Fällen
64 mal ein.
"Ist Maria Verkündigung-Tag schön und
rein, so soll das Jahr sehr fruchtbar seyn."
Erklärung: Ist zu deuten auf einen trock-
nen und heitern März in der zweiten Hälfte,
welcher allerdings zu den Bedingungen eines
fruchtbarsten Jahres gehört.
"März, der Lämmer Scherz; April, treibt
sie wieder in die Stille."
Bemerkung: Auf einen milden März
folgt häufiger auch ein milder April; in 100
Fällen 81 mal.

13. **Confirmationstag.** Katholisch: Joh. 8, 46-59.
(Ebr. 9, 11-15.)

Sonntag	28 Judica	Judica
Montag	29 Estachius	Mechtildis
Dienstag	30 Quirin, G.	Quirinius
Mittwoch	31 Balbina	Balbina.

Der 3. Kunigunda. — 7. Felicitas; Felicit., Perpet. — 14. Zacharius; Mathildis. — 21. Benedikt. — 28. Mai-
sus; Priscus.

Wochentage	Evangelischer und Katholischer	Stand der Sonne und des Mondes.
April		
Donnerst.	1 Hugo	Hugo Bisch.
Freitag	2 Theodofia	Franz v. P.
Samstag	3 Darius	Reinhard
<p>Die Sonne tritt in das Zeichen des Stiers am 20. um 7 Uhr 9 Minuten Morgens.</p> <p>☾ Vollmond den 6. um 2 Uhr 4 Minuten Morgens.</p> <p>☾ Lehtviertel den 13. um 10 Uhr 38 Minuten Abends. Erdferne am 13. um 10 Uhr Morgens.</p> <p>☽ Neumond den 21. um 3 Uhr 5 Min. Morgens. Erdnähe am 25. um 12 Uhr Mittags.</p> <p>☾ Erstviertel den 28. um 9 Uhr 31 Minuten Morgens.</p>		
<p>14. Evangelisch: Joh. 17. 6-26. Katholisch: Matth. 21, 1-9. (Psil. 2, 5-11.)</p>		
Sonntag	4 Palmsonntag	Palmsonntag
Montag	5 Marimus	Vincentius
Dienstag	6 Irenäus	Celsus
Mittwoch	7 Lucretia	Cölestin, Lucr.
Donnerst.	8 Gründonnerstag	Gründonnerst.
Freitag	9 Charfreitag	Charfreitag
Samstag	10 Daniel	Czechiel
<p>15. Evangelisch: Joh. 20, 1-18. Katholisch: Marc. 16, 1-7. (1. Cor. 5, 7-8.)</p>		
Sonntag	11 Osterfest	Osterfest
Montag	12 Ostermontag	Ostermontag
Dienstag	13 Patricius	Crescentia
Mittwoch	14 Tiburtius	Tiburtius
Donnerst.	15 Olympia	Anastasia
Freitag	16 Aaron	Paternus
Samstag	17 Rudolph, Anicet.	Rudolph
<p>16. Evangelisch: Joh. 6, 35-40. Katholisch: Joh. 20, 19-31. (1. Joh. 3, 4-10.)</p>		
Sonntag	18 Quasimodog.	Quasimodog.
Montag	19 Hermogen	Berner
Dienstag	20 Sulpitus	Victor, Bayh.
Mittwoch	21 Adolarius	Anselmus B.
Donnerst.	22 Sother	Cajus, Lothar
Freitag	23 Georg	Georgius
Samstag	24 Albertus	Fidelis Adelb.
<p>17. Evangelisch: Matth. 7, 7-14. Katholisch: Joh. 10, 11-16. (1. Petri 2, 21-25.)</p>		
Sonntag	25 Misere Dom.	Misere Dom.
Montag	26 Cletus	Cletus u. Mar.
Dienstag	27 Anastasius	Anast. Zitha J.
Mittwoch	28 Vitalis	Vitalis
Donnerst.	29 Sibilla	Petrus Mart.
Freitag	30 Eutropius	Catharina
<p>Witterung nach der Erfahrung. Erster Frühlingsmonat. Vom 1. bis 4. wird es wärmer; dann gemischt, doch mehr schön bis 8.; dann bis 12. reaverisch und stürmisch, dies noch mehr bis 18., besonders am 16., worauf schönes Wetter folgt, besonders vom 20. bis 24.; Schluß trüb.</p> <p>Wetter- und Volkregeln. „Wenn dem Herrn Christus ins Grab regnet, gibt es einen trockenen Sommer.“ Erklärung: Geht nicht auf den Tag, sondern bedeutet: Aufassen April folgt ein trockener Juni; denn in 100 Fällen eines nassen Aprils folgen 57 trockene Juni. „Wenn der Palmtag hell und klar, wird es geben ein fruchtbar Jahr.“ Erklärung: Geht auch nicht auf den Tag, sondern heißt so viel als: Auf trockenen April folgt ein nasser Juni oder Juli oder überhaupt ein nasser Sommer; in 100 Fällen 67 mal. „Sanct Georg und Marx, drohen noch viel Arg.“ Bemerkung: Nach der Erfahrung ist es vom 24. bis 27. April gerne noch einmal rau und kalt.</p>		
<p>Den 4. Ambrosius. — 8. Amantus A.; Mar. in Aegypten. — 9. Bogielaus; Mar. Clara. — 11. Justus; Leo Passk, Dan. — 12. Eustorchius; Jul. Zenobia Bisch. — 18. Almann; Eduard. — 25. Markus Ev.</p>		

Peter
Tage.

Evangelischer und Katholischer
Mal

)
L.

Stand der Sonne und des
Mondes.

Samstag | 1 **Philippi Jakobi** | Philipp Jakobi

18. Evangelisch: Marc. 8, 34-38.
Katholisch: Joh. 16, 16-23. (1 Petri 2, 11-19.)

Ernttag	2 Sublate	Sublate	
Montag	3 † Erfindung	† Erfindung	
Dienstag	4 Florian	Flor., Monica	
Mittwoch	5 Gotthard	Gotth. Pius V.	
Donnerst.	6 Dietrich	Joh. v. d. Pf.	
Freitag	7 Gottfried	Stanislaus	
Samstag	8 Stanislaus	Nich. Erich.	

19. Evangelisch: Luk. 12, 32-38.
Katholisch: Joh. 16, 5-14. (Jaf. 1, 17-21.)

Ernttag	9 Carlate	Carlate	
Montag	10 Gordian	Anton Bisch.	
Dienstag	11 Louise, Mamert.	Beatrix, Eric.	
Mittwoch	12 Pancratius	Pancratius	
Donnerst.	13 Emilie, S.	Servatus	
Freitag	14 Bonifaz	Bonifacius, C.	
Samstag	15 Torquatus	Sophia, L. B.	

20. Evangelisch: Joh. 14, 13-21.
Katholisch: Joh. 16, 23-30. (Jaf. 1, 22-27.)

Ernttag	16 Regate	Regate	
Montag	17 Torpetus	Ubalduß B.	
Dienstag	18 Liborius	Felix, Christ.	
Mittwoch	19 Potentius	Potentius	
Donnerst.	20 Chr. Fummel.	Chr. Fummel.	
Freitag	21 Prudent	Constantin	
Samstag	22 Helene	Julia, J.	

21. Evangelisch: Luk. 17, 20-30.
Katholisch: Joh. 15, 26. 27. u. 16, 1-4. (1 Petri 4, 7-11.)

Ernttag	23 Erndt	Erndt	
Montag	24 Esther	Johanna	
Dienstag	25 Urbanus	Urban, G. VII.	
Mittwoch	26 Beda	Magdalena	
Donnerst.	27 Lucian	Eutropius	
Freitag	28 Wilhelm	Germanus B.	
Samstag	29 Manil	Marimilian	

22. Evangelisch: Apostelgesch. 2, 1-18.
Katholisch: Joh. 14, 23-31. (Apostelgesch. 2, 1-11.)

Ernttag	30 Fruchttag	Fruchttag	
Montag	31 Fingertag	Fingertag	

Den 2. Sigmund; Ananiasus. — 9. Hiob, Gregor; Beatus. — 16. Perzgrim; Joh. v. Nep. — 20. Athanasius; Bernhard. — 23. Desiderius; Desiderius B. — 30. Wigand; Ferdinand. — 31. Petronella; Crescentia.

Die Sonne tritt in das Zeichen der Zwillinge am 21. um 11 Uhr 32 Min. Morgens.

☾ Vollmond den 5. um 2 Uhr 39 Minuten Abends. Erdferne am 11. um 4 Uhr Morgens.

☾ Letzviertel den 13. um 4 Uhr 57 Minuten Abends.

☽ Neumond den 21. um 12 Uhr 17 Minuten Morgens. Erdnähe am 23. um 3 Uhr Morgens.

☾ Erstviertel den 27. um 3 Uhr 43 Minuten Abends.

Sonnen- Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
2. 4 47	2. 7 13	2. 14 26	
9. 4 37	9. 7 23	9. 14 46	
16. 4 28	16. 7 32	16. 15 4	
23. 4 19	23. 7 41	23. 15 22	
30. 4 12	30. 7 48	30. 15 36	

Witterung nach der Erfahrung.

Zweiter Frühlingsmonat. Die Wärme nimmt zu vom 1. bis 3.; dann Gewitter, trüb und kühl bis zum 11.; dann heiter und warm bis gegen Christi Himmelfahrt; darauf trüb und Regen bis zum 21.; dann Zunahme der Wärme bei Gewitter und Wind in den letzten Tagen.

Wetter- und Volksregeln.

„Kein Reis nach Servaz, kein Schnee nach Bonifaz.“

Bemerkung: In der That wurde auf dem flachen Lande am 13. Mai 1840 der letzte Reis, am 14. der letzte Schnee beobachtet.

„Wenn Sanct Urban kein gut Wetter greit, wird er in die Pfäßen g'leit.“

Erklärung: Wenn erst gegen den Schluß des Monats Regen einfällt, dann zieht sich das Regenwetter in den Juni hinüber, was auch der Erfahrung entspricht.

„Panagra und Urbantag ohne Regen, folgt ein großer Weinfegen.“

Bemerkung: In guten Weinjahren ist auch schon der Mai trocken und warm; aber auf 100 trockene Mai folgen 76 nasse Juni. Und ohnedem trifft die Regel auf gerade diese Tage in 100 Fällen nur 38 mal etc. Die Regel ist daher falsch, d. h. eine Ausnahme.

Wochen- Tage. **Evangelischer und Katholischer Junius oder Brachmonat.** **Stand der Sonne und des Mondes.**

Dienstag	1 Nicodemus	Fortunatus
Mittwoch	2 Eugen, Marzel	Quintember
Donnerst.	3 Clotildis	Clotildis
Freitag	4 Carpasius	Quirinus, Op.
Samstag	5 Bonifaz	Bonifacius

Die Sonne tritt in das Zeichen des Krebses am 21. um 3 Uhr 59 Minuten Abends. Sommer-Sonnenwende; längster Tag.

23. Evangelisch: Matth. 28, 18-20
Katholisch: Lut. 6, 36-42. (1 Joh. 4, 8-21.)

☾ Vollmond den 4. um 4 Uhr 15 Minuten Morgens.

Sonntag	6 Trinitatiesfest	1. Sont. n. Pfl.
Montag	7 Lucretia	Sebastian
Dienstag	8 Medardus	Medardus
Mittwoch	9 Primus	Felizian
Donnerst.	10 Onofrion	Frohleichnam
Freitag	11 Basillides	Basillides
Samstag	12 Barnabas	Barnabas

☽ Letzviertel den 12. um 8 Uhr 32 Minuten Morgens. Erdferne am 7. um 5 Uhr Abends.

☾ Neumond den 19. um 7 Uhr 48 Minuten Morgens. Erdnähe am 20. um 6 Uhr Morgens.

☽ Erstviertel den 25. um 11 Uhr 11 Minuten Abends.

24. Evangelisch: Lut. 18, 15-17.
Katholisch: Lut. 14, 16-24. (1 Joh. 3, 13-18.)

Sonnen-Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
6. 4 7	6. 7 53	6. 15 46	
13. 4 4	13. 7 56	13. 15 52	
20. 4 2	20. 7 58	20. 15 56	
27. 4 3	27. 7 57	27. 15 54	

Sonntag	13 1. Trinitatis	2. Sont. n. Pfl.
Montag	14 Helisäus	Basilius
Dienstag	15 Beit	Vitus, Modest.
Mittwoch	16 Justina	Ludgartis
Donnerst.	17 Volkmar	Adolph
Freitag	18 Arnolf	Marz. Leont.
Samstag	19 Gerhard	Gervasius

Witterung nach der Erfahrung.
Erster Sommermonat. Der Sommer beginnt am 9. Juni. Dofure Abwechslung von Hitze und Abkühlung. Anfangs noch kühl und regnerisch bis 7; dann abwechselnd warm und schön bis 15.; darauf Gewitt r und Wind bis 19.; dann nach kühlen Tagen schön und heiß bis gegen den Schluß.

25. Evangelisch: Lut. 15, 11-32.
Katholisch: Lut. 15, 1-10. (1 Petri 5, 6-11.)

Sonntag	20 2. Trinitatis	3. Sont. n. Pfl.
Montag	21 Albinus	Moyfius 1. Z.
Dienstag	22 Achatus	Paulin. S. A.
Mittwoch	23 Edeltrud	Edeltrud
Donnerst.	24 Johann Täufer	Johann Täufl.
Freitag	25 Eulogius	Prosper
Samstag	26 Jeremias	Johann Paul

Wetter- und Volkeregeln.
„Wie's wittert auf Medardus-Tag, so bleibt's sechs Wochen lang darnach.“
„Regen's am Sanct Barnabas, so schwimmen die Trauben bis in das Faß.“
Erklärung: Diese alten Reg.-In beziehen sich auf je 12 Tage später, nämlich auf die Tage der Sonnenwende und bedeuten: Auf einen wochenlangen Regen, um die Zeit der Sonnenwende folgt gerne ein nasser und kühler Sommer, was auch begründet ist.
„Vor Johannis bet' um Regen; nach Johannis kommt er ungebeten.“

26. Evangelisch: Frei zu wählender Text.
Katholisch: Lut. 5, 1-11. (Röm. 8, 18-23.)

Sonntag	27 Reformat.-Fest	4. Sont. n. Pfl.
Montag	28 Benjamin	Leo II. Papp
Dienstag	29 Peter Paul	Petrus Paul.
Mittwoch	30 Paul Gedächtnis	Pauli Gedächt.

Bemerkung: Hat eine richtige Bedeutung; denn auf 100 trockene Juni folgen 67 nasse Sommer; auf 100 nasse Juni folgen nur 59 nasse Sommer.

Den 2. Erasmus. — 6. Benigna; Robert. — 10. Margar. R. v. S. — 13. Tobias; Anton v. Pat. — 20. Spilverius; Spilverius P. — 27. 7 Schläfer; Ladislaus.

Wochen-
Tage.

Evangelischer und Katholischer
Julius oder Heumonat.

☾
☽

Stand der Sonne und des
Mondes.

Donnerst.	1 Theobald, Sim.	Theorife
Freitag	2 Mar. Heimsf. ☽	Mar. Heimsf.
Samstag	3 Cornelius	Eulogius

Die Sonne tritt in das Zeichen des Löwen am 23. um 2 Uhr 54 Minut. Morgens.

☾ Vollmond den 3. um 7 Uhr 2 Minuten Abends. Erdferne am 5. um 1 Uhr Morgens.

27. Evangelisch: Luk. 12, 13-21.
Katholisch: Matth. 5, 20-24. (Petri 3, 8-15.)

Sonntag	4 4. Trinitatis	5. Sont. n. Pf.
Montag	5 Demetrius	Bendelin
Dienstag	6 Esajas	Dominka
Mittwoch	7 Edelbertus	Bilibald
Donnerst.	8 Elisabeth	Kilian
Freitag	9 Cyrillus	Cyrillus
Samstag	10 7 Brüder	7 Brüder

☾ Letzviertel den 11. um 9 Uhr 4 Minuten Abends.

☽ Neumond den 18. um 2 Uhr 46 Minuten Abends, macht eine sichtbare Sonnensfinsterniß. Erdnähe am 18. um 4 Uhr Abends.

☾ Erstviertel den 25. um 8 Uhr 55 Minuten Morgens.

28. Evangelisch: Matth. 18, 6-11.
Katholisch: Marc. 8, 1-9. (Röm. 6, 3-11.)

Sonntag	11 5. Trinitatis ☽	6. Sont. n. Pf.
Montag	12 Heinrich	Joh. Qualb.
Dienstag	13 Margaretha	Margaretha
Mittwoch	14 Bonaventura	Bonaventura
Donnerst.	15 Apostel Theil.	Apostel Theil.
Freitag	16 Hundstag. Anfang	Ruth, Alexand.
Samstag	17 Merius	Faufus

Sonnen- Auf- und Untergang. Tageslänge.

Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.
4. 4 6	4. 7 54	4. 15 48
11. 4 10	11. 7 50	11. 15 40
18. 4 17	18. 7 43	18. 15 26
25. 4 24	25. 7 36	25. 15 12

Witterung nach der Erfahrung.

Zweiter Sommermonat und zwar der heisseste. Erst heiz vom 1. bis 4., dann Abkühlung durch Gewitter. weiterhin schön und heiz bis 15.; darauf bis 18. regnerisch; steigende Hitze bis 21.; dann Abkühlung und trüb bis 24.; endlich vom 25. bis 31. heiz.

29. Evangelisch: Matth. 5, 33-37.
Katholisch: Matth. 7, 15-21. (Röm. 6, 19-23.)

Sonntag	186. Trinitatis	7. Sont. n. Pf.
Montag	19 Rosina	Vinzenz
Dienstag	20 Elias	Elias, Arnold
Mittwoch	21 Dietrich P.	P. Arbogast
Donnerst.	22 Mar. Magdal.	Mar. Magdal.
Freitag	23 Apollinaris	Liborius
Samstag	24 Bernhard	Christina

Wetter- und Volkregeln.

„Regnet's an unser Frauentag (Mariä Heimsuchung), wenn sie über das Gebirg geht, so regnet's nach einander vierzig Tage.“

Erklärung: Strömen um diese Zeit Südwestwinde, so bringen diese kühle nasse Tage und die Regenperiode setz sich grne fort.

So auch: „Margarethentag Regen, bringt keinen Segen.“

Erklärung: Eine Regenperiode in der Hälfte des Juli fällt nämlich in die Erndte und verdirbt auch die Rüsse.

„Dagegen Hundstage hell und klar, zeigen an ein gutes Jahr, (nämlich eine trockene Erndte).“

„Warme, helle Jakobi, kalte Weihnachten.“

Bemertung: Nicht unrichtig, denn in 100 Fällen folgen auf einen heissen Sommer kalte Winter.

30. Evangelisch: Luk. 9, 51-62.
Katholisch: Luk. 16, 1-9. (Röm. 8, 12-17.)

Sonntag	257. Trinitatis ☾	8. Sont. n. Pf.
Montag	26 Anna	Anna, Polyb.
Dienstag	27 Martha	Panthaleon
Mittwoch	28 Nazarius	Naz. Gels. v. P.
Donnerst.	29 Beatrix	Martha
Freitag	30 Jakoea	Abdon. B.
Samstag	31 Trassibul, Germ.	Sgnatius v. L.

Den 4. Ulrich; Ulrich B. — 11. Rachel; Pius. — 18. Rufaa; Rufaus. — 26. Jakob Christoph.

**Wochen-
Tage.**

**Evangelischer und Katholischer
Augustus.**

**☾
☽**

**Stand der Sonne und des
Mondes.**

31. Evangelisch: Luk. 5, 27-39.
Katholisch: Luk. 19, 41-47. (1 Cor. 10, 6-13.)

Sonntag	1 8. Trinitatis	9. Sont. n. Pf.
Montag	2 Gustav, M.	Portiunkula
Dienstag	3 August	Steph. Erfind.
Mittwoch	4 Dominikus	Dominikus
Donnerst.	5 Oswald	Maria Schnee
Freitag	6 Verkär. Christi	Sirtus
Samstag	7 Ulrika, Donat.	Alta, Rajetan

**☾
☽
☾
☽
☾
☽
☾
☽**

Die Sonne tritt in das Zeichen der Jungfrau am 23. um 9 Uhr 23 Min. Morgens.

☾ Vollmond den 2. um 10 Uhr 35 Min. Morgens, leidet eine unsichtbare Verfinsternung. Erdferne am 1. um 7 Uhr Morgens.

☾ Letzviertel den 10. um 6 Uhr 52 Minuten Morgens.

☾ Neumond den 16. um 10 Uhr 6 Minuten Abends, verursacht eine unsichtbare Sonnenfinsterniß. Erdnähe am 16. um 1 Uhr Morgens.

☾ Erstviertel den 23. um 9 Uhr 44 Minuten Abends. Erdferne am 28. um 2 Uhr Abends.

32. Evangelisch: Job. 15, 1-14.
Katholisch: Luk. 18, 9-14. (1 Cor. 12, 2-11.)

Sonntag	8 9. Trinitatis	10. Sont. n. Pf.
Montag	9 Erikus	Romanus
Dienstag	10 Laurentius	Laurentius
Mittwoch	11 Ignat. Her.	Susanna, Tib.
Donnerst.	12 Clara	Clara
Freitag	13 Hypolitus	Concordia
Samstag	14 Samuel	Eusebius

**☾
☽
☾
☽
☾
☽
☾
☽**

Sonnens- Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
1. 4 33	1. 7 27	1. 14 44	
8. 4 43	8. 7 17	8. 14 34	
15. 4 55 15	7. 5	15. 14 10	
22. 5 6	22. 6 54	22. 13 48	
29. 5 17	29. 6 43	29. 13 26	

33. Evangelisch: Luk. 10, 38-42.
Katholisch: Marc. 7, 31-37. (1 Cor. 15, 1-10.)

Sonntag	15 10. Trinitatis	11. Mar. Himst.
Montag	16 Jsaak, Hyac.	Jod. Roch.
Dienstag	17 Verona	Liberatus
Mittwoch	18 Helena	Agapitus
Donnerst.	19 Ludovicus	Sebalbus
Freitag	20 Bernhard	Bernhardus
Samstag	21 Hartwig	Joachim, Priv.

**☾
☽
☾
☽
☾
☽
☾
☽**

Witterung nach der Erfahrung.
Dritter Sommermonat. Anfang gewitterhaft und kühl, dann regnerisch und kühl, bis gegen den 10. Heiterkeit und Wärme eintritt und andauert bis zum 18.; darauf nimmt die Sommerwärme rascher ab, kühle Tage treten ein bis 23.; der Schluß ist abwechselnd regnerisch und schön.

Wetter- und Volkeregeln.
„Ist's in der ersten Woche heiß, so bleibt der Winter lange weiß.“

Erklärung: Einem heißen Sommer folgt gern ein kalter Winter; und die Hitze erreicht gern ihr Höchstes um die Zeit des 3. Aug.

„Um Sanct Laurentii Sonnenschein, bedeutet ein gutes Jahr von Wein.“

„Mariä Himmelfahrt klar Sonnenschein, bringt gern viel und guten Wein.“

„Wenn Sanct Bartholomäus schon ist, so hat man einen guten Herbst zu hoffen.“

Erklärung: Nichts ist gewisser, als daß ein heller und warmer August das Beste zur Zeitigung der Trauben beizügelt.

„Nach Laurentiitag sollen die Wetter aufhören und das Holz nicht mehr waschen.“

Bemerkung. Allerdings vermeiden sich in der zweiten Hälfte des Augusts die Gewitter, mag derselbe trocken und warm, oder feucht und kühl seyn.

34. Evangelisch: Matth. 5, 43-48.
Katholisch: Luk. 10, 23-27. (2 Cor. 3, 4-9.)

Sonntag	22 11. Trinitatis	12. Sont. n. Pf.
Montag	23 Zachäus	Philippus
Dienstag	24 Bartholom.	Bartholomäus
Mittwoch	25 Ludwig	Ludwig
Donnerst.	26 Jephth., Sam.	Severus
Freitag	27 Gebh. Jof.	Humbstg. End
Samstag	28 Augustin	Augustinus

**☾
☽
☾
☽
☾
☽
☾
☽**

35. Evangelisch: Matth. 25, 14-30.
Katholisch: Luk. 17, 11-19. (Gal. 3, 16-22.)

Sonntag	29 12. Tr. Gf. Gebf.	13. Gf. Gebf.
Montag	30 Adolf, Rosa	Felix, Rebecca
Dienstag	31 Paulina	Raymund

**☾
☽
☾
☽
☾
☽
☾
☽**

Den 1. Petri Kettenfeier. — 8. Reinhard; Cyriacus. — 15. Mariä Himmelfahrt. — 22. Symphorian; Timotheus. — 29. Joh. Entpauptung.

Wochen-
Tage.

Evangelischer und Katholischer
September od. Herbstmonat.

☾
☽

Stand der Sonne und des
Mondes.

Mittwoch	1 Egidius	Bereua, Egid.
Donnerst.	2 Absolon	Veronica, St.
Freitag	3 Mansuetus	Theodosia, E.
Samstag	4 Rosalia, Mos.	Esther

Die Sonne tritt in das Zeichen der Waage am 23. um 6 Uhr 0 Minuten Morgens. Herbst-Tag- und Nachtgleiche.

36. Evangelisch: Luk. 7, 36-50.
Katholisch: Matth. 6, 24-33. (Gal. 5, 16-24.)

☾ Vollmond den 1. um 2 Uhr 7 Minuten Morgens.

Sonntag	5 13. Trinitatis	14. Sont.n.Pf.
Montag	6 Zacharias	Viktor Magn.
Dienstag	7 Regina	Regina
Mittwoch	8 Mar. Geb.	Mar. Geburt
Donnerst.	9 Gorgonius	Ulhard
Freitag	10 Nicastus Jobst	Dihogerns
Samstag	11 Prot. Christm.	Felix, Hyacinth

☾ Letzviertel den 8. um 2 Uhr 46 Minuten Abends. Erdnähe am 13. um 7 Uhr Morgens.

☽ Neumond den 15. um 6 Uhr 36 Minuten Morgens.

☾ Erstviertel den 22. um 2 Uhr 5 Morgens. Erdferne am 25. um 4 Uhr Ab.

37. Evangelisch: Mark. 12, 38-44.
Katholisch: Luk. 7, 11-16. (Gal. 5, 25, 26. u. 6, 1-10.)

☽ Vollmond den 30. um 4 Uhr 52 Minuten Abends.

Sonntag	12 14. Trinitatis	15. Sont.n.Pf.
Montag	13 Amatus, Matern	Hektor, Maril.
Dienstag	14 † Erhöhung	† Erhöhung
Mittwoch	15 Nikodemus	Quatember
Donnerst.	16 Euphemia	Cornel., Joel
Freitag	17 Lambert	Franz, Wund.
Samstag	18 Titus, Richard	Thom. v. B. R.

Sonnens- Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
5. 5 29	5. 6 31	5. 13 2	
12. 5 41	12. 6 19	12. 12 38	
19. 5 53	19. 6 7	19. 12 14	
26. 6 6	26. 5 54	26. 11 48	

38. Evangelisch: Apostelgesch. 3, 1-19.
Katholisch: Luk. 14, 1-11. (Eph. 3, 13-21.)

Witterung nach der Erfahrung.

Erster Herbstmonat. Der Herbst beginnt am 7. Anfangs noch zur Erübung und Rasse geneigt, gegen den 8. Aufwitterung und warme Tage, so daß die Wärme bis zum 18. wieder zunimmt; dann tritt die Abnahme schneller ein, die Witterung wird trüb und naß gegen den 28. und bis zum Schluß.

Sonntag	19 15. Trinitatis	16. Sont.n.Pf.
Montag	20 Fausta, Eustach.	Tobias
Dienstag	21 Matthäus Ev.	Matthäus Ev.
Mittwoch	22 Moriz, M.	Moriz, Mauric.
Donnerst.	23 Thekla, S.	Thekla Tg.u.M.
Freitag	24 Joh. Empfäng.	Joh. G. Gleiche
Samstag	25 Cleophas	Joseph G. Auf.

Wetter- und Volksregeln.

„Wie Sanct Egidii die Witterung ist, so soll sich vier Wochen lang bleiben.“
„Wie der Storch um St. Egidii in die Brünst tritt, tritt er um Michaelis wieder heraus.“

39. Evangelisch: Apostelgesch. 4, 5-21.
Katholisch: Matth. 22, 35-46. (Eph. 4, 1-6.)

Erklärung: Die Witterung hat in den Herbstmonaten gerne einen b. ständigen Charakter, wie also die Witterung im Anfang ist, so hält sie gerne an. In 100 Fällen trifft die Regel 64 mal ein.

Sonntag	26 16. Trinitatis	17. Sont.n.Pf.
Montag	27 Cosmus, Dam.	Cosinus, Dam.
Dienstag	28 Benzeslaus	Benzeslaus
Mittwoch	29 Michaelis	Michaelis
Donnerst.	30 Sophia, S.	Ursus, Hieron.

Den 5. Justinianus. — 12. Tobias; Cyrus. — 15. Roger; Nicod. — 19. Januarius; Constantia. — 26. Cyprian.

Wochentage. Evangelischer und Katholischer
Oktober oder Weinmonat.

Stand der Sonne und des
Mondes.

Freitag	1	Remigius	Remigius, Ver.	
Samstag	2	Leodegarius	Leodegar, Th.	

Die Sonne tritt in das Zeichen des Scor-
pion am 23. um 2 Uhr 9 Minuten Abends.

40. Evangelisch: Apostelgesch. 7, 55-59.
Katholisch: Matth. 9, 1-8. (Cor. 1, 4-8.)

Sonntag	3	17. Trinitatis	18. Cont.n.Pf.	
Montag	4	Franz	Franziskus	
Dienstag	5	Placidus, Conf.	Placidus	
Mittwoch	6	Fides, Angela	Bruno	
Donnerst.	7	Amalia, J.	Markus	
Freitag	8	Pelag., A.	Brigitta W.	
Samstag	9	Dyonisius Abrah.	Dyonisius	

☾ Letzviertel den 7. um 9 Uhr 45
Min. Abends. Erdnähe am 10. um 8
Uhr Abends.

☾ Neumond den 14. um 5 Uhr 0
Minuten Abends.

☽ Erstviertel den 22. um 9 Uhr 35
Min. Morg. Erdferne den 22. um 10 Uhr
Abends.

☽ Vollmond den 30. um 6 Uhr 31
Minuten Morgens.

41. Evangelisch: Apostelgesch. 8, 26-40.
Katholisch: Matth. 22, 1-14. (Eph. 4, 23-28.)

Sonntag	10	18. Trinitatis	19. Cont.n.Pf.	
Montag	11	Burhard	Plac. Emilian	
Dienstag	12	Maximilian	Pandalus, W.	
Mittwoch	13	Eduard, Ida	Colomanus	
Donnerst.	14	Calixtus	Burhard	
Freitag	15	Hedwig	Theres., Amal.	
Samstag	16	Gallus	Gallus Abt	

Sonnen-Auf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	
3. 6 18	3. 5 42	3. 11 24	
10. 6 30	10. 5 30	10. 11 0	
17. 6 43	17. 5 17	17. 10 34	
24. 7 54	24. 5 6	24. 10 12	
31. 7 6	31. 4 54	31. 9 48	

42. Evangelisch: Apostelgesch. 9, 1-22.
Katholisch: Joh. 4, 46-53. (Eph. 5, 15-21.)

Sonntag	17	19. Trinitatis	20. Cont.n.Pf.	
Montag	18	Luf. Ev. J. v. R.	Lukas Evang.	
Dienstag	19	Ferdinand	Ferdinand	
Mittwoch	20	Bendelin	Bendelinus	
Donnerst.	21	Ursula	Ursula	
Freitag	22	Cordula M.	Cordula, Col.	
Samstag	23	Severin	Severin, Ver.	

Witterung nach der Erfahrung.

Zweiter Herbstmonat. Das Wetter wird
mild und schön bis zum 10. Die Wärme nimmt
dann rasch ab, besonders nach dem 18., wo dun-
stiges, nebliges Wetter eintritt. Nach dem 5.
erreicht die Wärme nie mehr 20 Grad, vor dem
10. kommt sie nicht auf 0 Grad. Nach dem 2.
kann Reif eintreten, nach dem 8. Schnee. Die
Regentage fallen meist in die zweite Hälfte;
doch ist der Monat nicht besonders naß.

Wetter- und Volksregeln.

„Wie in diesem Monat die Witterung ist,
wird sie auch im März seyn.“

Bemerkung: Diese Regel hat zu viele
Ausnahmen.

Richtiger wäre: „Ist der Oktober rauch
und kalt, dann ist der März mild; ist der Okto-
ber aber mild, dann kann ein milder oder kal-
ter März folg'n.“

„Sanct Gallen läßt den Schnee fallen.“

Bemerkung: Nach altem Style fällt
Gallus auf den 28., worauf denn auch die alte
Regel zu beziehen ist. Uebrigens schneit es in
100 Oktober nur 30 mal.

Damit im Widerspruch steht die andere
Regel:

„Am Gallustag erwartet man noch einen
Nachsommer.“

43. Evangelisch: Apostelgesch. 14, 8-18.
Katholisch: Matth. 18, 23-35. (Eph. 6, 10-17.)

Sonntag	24	20. Trinitatis	21. Cont.n.Pf.	
Montag	25	Crispinus	Crispinus, Chr.	
Dienstag	26	Almand	Evastus	
Mittwoch	27	Sabina, Capitol.	Sabina, Cap.	
Donnerst.	28	Simon Judä	Simon Judä	
Freitag	29	Narcissus	Eusebia N.	
Samstag	30	Hartmann	Seraph. Gutr.	

44. Evangelisch: Apostelgesch. 17, 22-34.
Katholisch: Matth. 22, 15-21. (Phil. 1, 6-11.)

Sonntag	31	21. Trinitatis	22. Cont.n.Pf.	
----------------	----	-----------------------	-----------------------	--

J. Jairus; Caudbus. — 10. Sideon; Franz Borgia. — 17. Florentin. — 24. Salomea; Salomea, Raph. —
31. Wolfgang.

Wochen **Evangelischer und Katholischer** **Stand der Sonne und des**
Tage. **November od. Wintermonat.** **Mondes.**

Montag	1 Aller Heiligen	Aller Heiligen	
Dienstag	2 Aller Seelen	Aller Seelen	
Mittwoch	3 Gottlieb	Hubertus	
Donnerst.	4 Sigmund, Emer.	Carolus B.	
Freitag	5 Zachar., M.	Zachar. Emer.	
Samstag	6 Leonhard	Leonhard	

Die Sonne tritt in das Zeichen des Schützen am 22. um 10 Uhr 40 Minuten Morgens.

☾ Letzviertel den 6. um 4 Uhr 47 Minuten Morgens. Erdnähe am 4. um 6 Uhr Abends.

☾ Neumond den 13. um 6 Uhr 3 Minuten Morgens.

☾ Erstviertel den 21. um 6 Uhr 44 Minuten Morgens. Erdferne am 20. um 6 Uhr Morgens.

☾ Vollmond den 28. um 7 Uhr 12 Minuten Abends.

45. Evangelisch: Apostelgesch. 19, 23-40.
 Katholisch: Matth. 9, 18-26. (Psil. 3, 17-21. u. 4, 1-3.)

Sonntag	7 22. Trinitatis	23. Sont. n. Pf.	
Montag	8 Gottfried	4 Gefrönte	
Dienstag	9 Theodor	Theodor	
Mittwoch	10 Probus	Respicus, Just.	
Donnerst.	11 Martin Bischof	Martin B.	
Freitag	12 Jonas	Martin Pabst	
Samstag	13 Briccus, B.	Stanislaus	

Sonnenauf- und Untergang.		Tageslänge.	
Den Uhr Min.	Den Uhr Min.	Den St. Min.	Den St. Min.
7. 7 17	7. 4 43	7. 9 26	
14. 7 28	14. 4 32	14. 9 4	
21. 7 37	21. 4 23	21. 8 46	
28. 7 45	28. 4 15	28. 8 30	

46. Evangelisch: Psalm 145.
 Katholisch: Matth. 13, 31-35. (1 Theff. 1, 2-10.)

Sonntag	14 23. Tr. Erntedfest	24. Sont. n. Pf.	
Montag	15 Leopold	Leopold	
Dienstag	16 Dttmar	Dttmarus	
Mittwoch	17 Hugo, Florian	Gregor B.	
Donnerst.	18 Otto, Eugen	P. B. Kirchweih	
Freitag	19 Elisabeth, K. v. U.	Elisabeth K. v. U.	
Samstag	20 Almos, Eduard	Felix B.	

Witterung nach der Erfahrung.
 Erster Wintermonat. Der Winter beginnt am 7., wenn man nur auf die Abnahme der allgemeinen Wärme sieht. Das Wetter ist neblig und kalt; gegen den 12. fürmisch mit Regen, dann auch wohl Schnee und zunehmend kalt bis zum 18.; milder bis 20. mit Regen, gegen den Schluß warme Winde mit Regen und einigen schönen Tagen.

47. Ev. Text von der obersten Kirchenbehörde besonders zu bestimmen.
 Katholisch: Matth. 24, 15-35. (Col. 1, 9-14.)

Sonntag	21 24. Tr. Busi. u.	25. Sont. n. Pf.	
Montag	22 Cäcilia Bctg.	Cäcilia	
Dienstag	23 Clemens	Clemens, Fel.	
Mittwoch	24 Chryfogonus	Chryfog. Joh. †	
Donnerst.	25 Katharina	Katharina	
Freitag	26 Conrad	Conradus	
Samstag	27 Passo, Jeremias	Josaphat, Val.	

Wetter- und Volksregeln.
 „It's am St. Martinstag trüb, so wird gelinder, ist es aber hell, ein kalter Winter folgen.“
 Bemerkung: Diese Regel ist grundlos, denn in 100 Fällen trifft sie 33 mal ein, 67 mal nicht.
 „Fällt das Laub von den Bäumen nicht vor Martini ab, so hat man einen kalten Winter zu erwarten.“
 „Katharinen-Winter, ein Pfad-Winter.“
 Erklärung: Wenn der Winter spät anfängt, wird er hart und dauert lang; wie es auch die Erfahrung lehrt.
 „Allerheiligen bringt den Nachsommer.“
 Bemerkung: Ist unrichtig; dagegen bringen Katharina und Konrad gern noch einmal mildes, schönes Wetter.“

48. Evangelisch: Matth. 21, 1-9.
 Katholisch: Luk. 21, 25-33. (Röm. 13, 11-14.)

Sonntag	28 1. Advent.	1. Advent.	
Montag	29 Noa	Saturnius	
Dienstag	30 Andreas	Andreas	

Den 5. Erdmann; Engelbert. — 14. Livinus; Jucundus. — 21. Maria Dyerung. — 28. Günther; Sotenes.

Wochen- Tage.	Evangelischer und Katholischer December oder Christmonat.		☾ ☽	Stand der Sonne und des Mondes.
Mittwoch	1 Longinus	Eligius	☽	Die Sonne tritt in das Zeichen des Steinbocks am 21. um 11 Uhr 22 Minuten Abends. Winter-Sonnenwende; kürzster Tag. ☾ Letzviertel den 5. um 12 Uhr 49 Minuten Abends. Erdnähe am 1. um 2 Uhr Abends. ☽ Neumond den 12. um 10 Uhr 9 Minuten Abends. Erdferne am 17. um 3 Uhr Abends. ☾ Erstviertel den 21. um 3 Uhr 20 Minuten Morgens. ☽ Vollmond den 28. um 7 Uhr 8 Minuten Morgens. Erdnähe am 29. um 4 Uhr Abends.
Donnerst.	2 Randidus	Bibiana	☽	
Freitag	3 Casian, Charlotte	Franz Xaver	☽	
Samstag	4 Barbara	Barbara	☽	
49. Evangelisch: Luk. 3, 1-18. Katholisch: Matth. 11, 2-10. (Röm. 15, 4-13.)				
Sonntag	5 2. Advent	2. Advent	☽	Sonnen- Auf- und Untergang. Tageslänge. Den Uhr Min. Den Uhr Min. Den St. Min. 5. 7 52 5. 4 8 5. 8 16 12. 7 56 12. 4 4 12. 8 8 19. 7 58 19. 4 2 19. 8 4 26. 7 57 26. 4 3 26. 8 6
Montag	6 Nikolaus	Nikolaus	☽	
Dienstag	7 Matihon	Ambrosius	☽	
Mittwoch	8 Mar. Empfäng.	Mar. Empfäng.	☽	
Donnerst.	9 Joachim	Wilibald, Rest.	☽	
Freitag	10 Judith, Eulalia	Balthar	☽	
Samstag	11 Damasius	Daniel	☽	
50. Evangelisch: Joh. 1, 15-30. Katholisch: Joh. 1, 19-28. (Psit. 4, 4-7.)				
Sonntag	12 3. Advent	3. Advent	☽	Witterung nach der Erfahrung. Zweiter Wintermonat. Bis 9. trüb und leicht Schnee, kalt vom 6. bis 8., vom 9. bis 18. nimmt die Kälte zu, am 12. mit Schnee; gegen den 25. bis 27. milder mit Sturm und Regen; Schluß bringt Schnee und Kälte. Wetter- und Volkeregeln. „Grüne Weihnacht, weiße Ostern.“ Heißt besser: „Ist das Wetter um Weihnacht gelinde, so währt die Kälte gewöhnlich lang in's Frühjahr hinein.“ Bemerkung: Indessen tritt um Weihnachten gerne gelinde Witterung ein und lange, vollständige Winter sind am häufigsten. Auf das bewegliche Osterfest selbst darf die Regel nicht bezogen werden. „Kalter December mit vielem Schnee erheißet ein fruchtreiches Jahr.“ „Wenn es um Weihnachten ist feucht und naß, so gib't leer Speicher und leere Faß.“ Bemerkung: Trifft in 100 Fällen 67 mal ein, 33 mal nicht.
Montag	13 Lucia	Ottilia	☽	
Dienstag	14 Ricassius	Matronius	☽	
Mittwoch	15 Christina Abrah.	Quatember	☽	
Donnerst.	16 Ananias, Adelh.	Eusebins	☽	
Freitag	17 Lazarus	Lazarus	☽	
Samstag	18 Winibald	Maria Erw.	☽	
51. Evangelisch: Matth. 11, 2-10. Katholisch: Luk. 3, 1-4. (1 Cor. 4, 1-5.)				
Sonntag	19 4. Advent	4. Advent	☽	Den 5. Abigail; Sabbas. — 12. Epimachus; Justina. — 15. Ignatius. — 19. Remesius. — 31. Gottlob.
Montag	20 Christian	Achilles	☽	
Dienstag	21 Thomas Ap.	Thom. A. f. Ta	☽	
Mittwoch	22 Bertha	Beata, C. Wint	☽	
Donnerst.	23 Dagobert	Victoria, Infang	☽	
Freitag	24 Adam, Eva	Adam, Eva	☽	
Samstag	25 Christfest	Christfest	☽	
52. Evangelisch: Luk. 2, 15-20. Katholisch: Luk. 2, 33-40. (Gal. 4, 1-7.)				
Sonntag	26 Stephanus	Stephanus	☽	
Montag	27 Johannes Ev.	Johannes Ev.	☽	
Dienstag	28 Unsch. Ktg.	Unsch. Kindlgt.	☽	
Mittwoch	29 Jonathan	Thomas, B.	☽	
Donnerst.	30 David	David	☽	
Freitag	31 Schlußgottesdienst	Sylvester	☽	

Den 5. Abigail; Sabbas. — 12. Epimachus; Justina. — 15. Ignatius. — 19. Remesius. — 31. Gottlob.

Kalender der Juden.
Das 5601ste Jahr der Welt.

1840.		Neumonde und Feste.
Decbr.	25	der 1 Lebeth.
1841.		
Januar	3	— 10 Fasten, Belagerung Jerusalems.
	23	— 1 Schebat.
Februar	22	— 1 Adar.
März	4	— 11 — Fasten Esther.
	7	— 14 — Purim oder Hamangfest. *
	8	— 15 — Susann Purim.
	23	— 1 Nisan.
April	6	— 15 — Passah oder Osterfest-Anfang. *
	7	— 16 — zweites Fest. *
	12	— 21 — siebentes Fest. *
	13	— 22 — Omerfest Ende. *
	22	— 1 Sjar.
Mai	9	— 18 — Schulerfest.
	21	— 1 Sivan.
	26	— 6 — Wochen- oder Pfingstfest. *
	27	— 7 — zweites Fest. *
Juni	20	— 1 Tamuz.
Juli	6	— 17 — Fasten, Tempeleroberung.
	19	— 1 Ab.
	27	— 9 Fasten, Tempelverbrennung. *
August	18	— 1 Elul.
Septbr.	16	— 1 Tisri. Neujahrsfest 5602. *
	17	— 2 — zweites Neujahrsfest. *
	19	— 4 — Fasten Gedaliah.
	25	— 10 — Versöhnungs- = Fest oder lange Nacht. *
	30	— 15 — Lauberhüttenfest. *
Octbr.	1	— 16 — zweites Lauberhüttenfest. *
	6	— 21 — Palmfest.
	7	— 22 — Versammlung od. Lauberhütten Ende. *
	8	— 23 — Gesehsfreude. *
	16	— 1 Marchesvan.
Novbr.	14	— 1 Kislev.
Decbr.	8	— 25 — Tempelweihe.
	14	— 1 Lebeth.
	23	— 10 — Fasten, Belagerung Jerusalems.
1842.		
Januar	12	— 1 Schebat.

Die mit * bezeichneten Tage werden
Strenge gefeiert.

Tabelle zur Verwandlung der viertel Kronenthaler
in Gulden.

Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.
1 — 39	14 9. 6	27 17. 33	40 26. —
2 1. 18	15 9. 45	28 18. 12	41 26. 39
3 1. 57	16 10. 24	29 18. 51	42 27. 18
4 2. 36	17 11. 3	30 19. 30	43 27. 57
5 3. 15	18 11. 42	31 20. 9	44 28. 36
6 3. 54	19 12. 21	32 20. 48	45 29. 15
7 4. 33	20 13. —	33 21. 27	46 29. 54
8 5. 12	21 13. 39	34 22. 6	47 30. 33
9 5. 51	22 14. 18	35 22. 45	48 31. 12
10 6. 30	23 14. 57	36 23. 24	49 31. 51
11 7. 9	24 15. 36	37 24. 3	50 32. 30
12 7. 48	25 16. 15	38 24. 42	
13 8. 27	26 16. 54	39 25. 21	

Tabelle zur Verwandlung der halben Kronenthaler
in Gulden.

Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.
1 1. 20	14 18. 40	27 36. —	40 53. 20
2 2. 40	15 20. —	28 37. 20	41 54. 40
3 4. —	16 21. 20	29 38. 40	42 56. —
4 5. 20	17 22. 40	30 40. —	43 57. 20
5 6. 40	18 24. —	31 41. 20	44 58. 40
6 8. —	19 25. 20	32 42. 40	45 60. —
7 9. 20	20 26. 40	33 44. —	46 61. 20
8 10. 40	21 28. —	34 45. 20	47 62. 40
9 12. —	22 29. 20	35 46. 40	48 64. —
10 13. 20	23 30. 40	36 48. —	49 65. 20
11 14. 40	24 32. —	37 49. 20	50 66. 40
12 16. —	25 33. 20	38 50. 40	
13 17. 20	26 34. 40	39 52. —	

Tabelle zur Verwandlung der Kronenthaler in
Gulden.

Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.	Stück. fl. kr.
1 2. 42	14 37. 48	27 72. 54	40 108. —
2 5. 24	15 40. 30	28 75. 36	41 110. 42
3 8. 6	16 43. 12	29 78. 18	42 113. 24
4 10. 48	17 45. 54	30 81. —	43 116. 6
5 13. 30	18 48. 36	31 83. 42	44 118. 48
6 16. 12	19 51. 18	32 86. 24	45 121. 30
7 18. 54	20 54. —	33 89. 6	46 124. 12
8 21. 36	21 56. 42	34 91. 48	47 126. 54
9 24. 18	22 59. 24	35 94. 30	48 129. 36
10 27. —	23 62. 6	36 97. 12	49 132. 18
11 29. 42	24 64. 48	37 99. 54	50 135. —
12 32. 24	25 67. 30	38 102. 36	
13 35. —	26 70. 12	39 105. 18	

Genealogie

des souverainen

Großherzoglichen Hauses Baden.

Karl Leopold Friedrich, Großherzog von Baden, Herzog v. Zähringen, des Großh. Hausordens der Treue, des milit. Karl Friedrich Verdienst-Ord. u. des Ord. vom Zähringer Löwen Herr u. Großmeister. Ritter d. Kais. Russ. St. Andreas- u. St. Alexander-Newsky-Ord., des Kön. Preuß. schwarzen u. rothen Adler-Ord., des Kön. Dän. Elephanten-, des Kön. Schwed. Seraphinen- u. des Kön. Bair. St. Hubertus-Ord.; Großkreuz des Kön. Ung. St. Stephans-Ord., des Kön. Franz. Ord. der Ehrenlegion, des Kön. Niederländ. Löwen-, des Kön. Hannöv. Guelphen-, des Kön. Würt. Kron-Ord., des Großh. Hess. Ludwigs-Ord., des Großh. Sachs. Weimarischen weißen Falken-Ord., des Herzogl. Braunschweigischen Ordens Heinrichs des Löwen u. des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens; Inhaber des k. k. österr. 59sten u. Chef des Kön. preuß. 29sten Infanterie-Regiments; geb. 29. Aug. 1790, succedirt seinem Ern. Bruder, dem Großherzog Ludwig, den 30. März 1830.

Höchstdessen Gemahlin:

Sophie Wilhelmine, Großherzogin, Tochter weill. Gustav IV. ehemaligen Königs von Schweden; Dame des Kais. Russischen St. Katharinen-Ord., geb. den 21. Mai 1801, vermählt den 25. Juli 1819.

Kinder:

- a. Alexandrine Louise Amalie Friederike Elisabeth Sophie, geb. den 6. Decbr. 1820.
- b. Ludwig, Erbgroßherzog, Großkreuz der Großherzogl. Hausorden, des Kön. würt. Kronordens u. des Großh. Hess. Ludwigs-Ord., Chef des zweiten Linien-Infanterie-Regiments, geb. den 15. August 1824.
- c. Friedrich Wilhelm Ludwig, Großkreuz der Großh. Hausorden, geb. den 9. Sept. 1826.
- d. Ludwig Wilhelm August, Großkreuz der Großh. Hausorden, geb. den 18. Decbr. 1829.
- e. Karl Friedrich Gustav Wilh. Maximilian, Großkreuz der Großh. Hausorden; geb. d. 9. März 1832.
- f. Marie Amalie, geb. den 20. Nov. 1834.
- g. Cecilie Auguste, geb. den 20. Sept. 1839.

Eltern:

Weill. Karl Friedrich, Großherzog, geb. den 22. November 1728, † den 10. Juni 1811.

Höchstdessen zweite Gemahlin:

Weill. Louise Karoline, Reichsgräfin von Hochberg, geb. den 26. Mai 1768, verm. den 24. Nov. 1787, † den 23. Juli 1820. Davon:

- Vollbürtige Geschwister des Großherzogs:**
- 1) Wilhelm Ludwig August, Großh. Prinz u. Markgraf von Baden, Herzog v. Zähringen, General der Inf. u. Chef d. 3. Linien-Inf.-Reg., Commandeur des Großh. Armeecorps, Großkreuz des Ord. der Treue u. des milit. Karl Fried. Verdienst- u. des Zähringer Löwen-Ord., Ritter des kais. russ. St. Alexander-Newsky u. des St. Annen-Ord. 1r Klasse, Ritter des Kön. preuß. schwarzen u. rothen Adler-Ord., Großkreuz des Kön. Franz. Ord. der Ehrenlegion, des Kön. hannöv. Guel-

phen, des Kön. würt. Kron-Ord., des großh. Hess. Ludwigs-Ord. u. des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Hausordens, Commandeur des k. ungar. St. Stephans-Ord.; geb. 8. April 1792, verm. 16. Okt. 1830 mit Ihrer Hoheit der Herzogin Elisabeth Alexandrine Konstanze von Württemberg, Tochter weill. des Herzogs Ludwig v. Württemberg u. der Frau Herzogin Henriette v. Württemberg, geb. Prinzessin v. Nassau-Weilburg, geb. den 27. Febr. 1802.

Aus dieser Ehe:

- a. Sophie Pauline Henriette Marie Amalie Louise, geb. den 7. August 1834.
 - b. Pauline Sophie Elisabeth Marie, geb. 18. Dec. 1835.
 - c. Leopoldine Wilhelmine Pauline Amalie Maximiliane, geb. 22. Febr. 1837.
- 2) Amalie Christine Karoline, geb. 26. Jan. 1795, verm. 19. April 1818 mit Karl Egon Fürst zu Fürstenberg, geb. den 28. October 1796.
 - 3) Maximilian Friedrich Johann Ernst, Großh. Prinz u. Markgraf v. Baden, Herzog v. Zähringen, General-Lieutenant u. Chef des ersten Dragoner-Regiments, Commandeur der Großh. Cavallerie-Brigade, Großkreuz des Ord. der Treue, des milit. Karl Fried. Verdienst- u. des Zähringer Löwen-Ord., Ritter des kais. russ. St. Annen-Ord. 1r Klasse, Großkreuz des großh. Hess. Ludwigs-Ord., geb. 8. Dec. 1796.

Aus erster Ehe des höchstf. Großherzogs Karl Friedrich mit weill. Karoline Louise, geb. Landgräfin zu Hessen, geb. 11. Juli 1723, verm. 28. Jan. 1751, † 8. April 1783 zu Paris.

Weill. Karl Ludwig, Erbprinz, geb. 14. Febr. 1755, † 16. Dec. 1801 zu Arboga in Schweden.

Höchstdessen Gemahlin:

Weill. Amalie Friederike, Markgräfin v. Baden, geb. Landgräfin zu Hessen, des St. Katharinen-Ord. Dame, geb. 20. Juni 1754, verm. 15. Juli 1774, † 21. Juli 1832 zu Bruchsal.

Aus dieser Ehe:

- a. Weill. Katharine Amalie Christine Louise, geb. 13. Juli 1776, des St. Katharinen-Ord. Dame, Decanin d. St. St. Duedlinburg, † 26. Okt. 1823 zu Bruchsal.
- b. Friederike Wilhelmine Karoline, geb. 13. Juli 1776, des St. Katharinen-Ord. Dame, Witw. des am 13. Okt. 1825 verst. Königs Max. Joseph von Baiern.
- c. Weill. Louise Marie Auguste, nachher Elisabeth Alexiwna, geb. 24. Jan. 1779; Gemahl: weill. Alexander Paulowitsch, Kaiser aller Russen; verm. am 9. Okt. 1793; wurde Wittive am 1. Dec. 1825, † am 16. Mai 1826 zu Bielew bei Kaluga.
- d. Weill. Friederike Dorothee Wilhelmine, geb. 12. März 1781, verm. 31. Okt. 1797, mit dem am 7. Feb. 1837 zu St. Gallen verstorbenen vorm. König Gustav IV. v. Schweden, Mutter der jetzt regierenden

Großherzogin Sophie R. P.; † 25. Sept. 1826 zu Laufanne.

- e. Weil. Marie Elisabeth Wilhelmine, geb. 7. Sept. 1782, † 20. April 1808 zu Bruchsal; ward verm. den 1. Nov. 1802 m. d. am 16. Juni 1815 bei Gemapge gebliebenen Herzog Friedrich Wilh. von Braunschweig.
f. Weil. Karl Ludwig Friedrich, Großherzog, geb. 8. Juni 1780, † 8. Dec. 1818 zu Rastatt.

Höchsthessen Gemahlin und noch lebende Wittve:

Stephanie Louise Adrienne, Großherzogin, geb. 28. Aug. 1789, verm. 8. April 1806, Dame des kais. Brasilianischen Süd-Creuz-Ordens.

Reinberg:

1. Louise Amalie Stephanie, geb. 5. Juni 1811, verm. am 9. Nov. 1830 mit dem Prinzen Gustav von Wassa, geb. 9. Nov. 1799.
 2. Josephine Friederike Louise, geb. 21. Okt. 1813, verm. d. 21. Okt. 1834 mit Karl Anton Erbprinz von Hohenzollern-Sigmaringen, geb. d. 8. September 1811.
 3. Marie Amalie Elif. Karoline, geb. 11. Okt. 1817.
- g. Weil. Wilhelmine Louise, geb. 10. Sept. 1788, des St. Katharinen-Ordens Dame, verm. den 19. Juni 1804 mit Ludwig II, Großherzog von Hessen, † 27. Januar 1836.

Name, Geburtsjahr, Alter und Regierungs-Antritts-Bestimmung der meisten Regenten in Europa.

Staaten.	Namen der Regenten.	Geburts-Jahr.	Alter im J. 1841.	Regierungs-Antritt.
Kirchen-Staat	Papst Gregor XVI.	1765	76	2. Febr. 1831.
Kaiserreich Oesterreich,	Ferdinand I.	1793	48	2. März 1835.
" Rußland,	Nikolaus I.	1796	45	1. Decbr. 1825.
Königreich Frankreich,	L. Philipp I.	1773	68	9. August 1830.
" Preußen,	Fr. Wilhelm III.	1770	71	16. Novbr. 1797.
" Großbritannien,	Victoria I.	1819	22	20. Juni 1837.
" Portugal,	Maria II.	1819	22	2. Mai 1826.
" Spanien,	Isabelle II.	1830	11	29. Septbr. 1833.
" Schweden und Norwegen,	Carl Johann XIV.	1764	77	5. Febr. 1818.
" Dänemark,	Christian VIII.	1786	55	3. Decbr. 1839.
" beider Sicilien,	Ferdinand II.	1810	31	8. Novbr. 1830.
" Baiern,	Ludwig	1786	55	13. Oktbr. 1825.
" Sachsen,	Friedrich	1797	44	6. Juni 1836.
" Hannover,	Ernst August	1771	70	20. Juni 1837.
" Württemberg,	Wilhelm	1781	60	30. Oktbr. 1816.
" der Niederlande,	Wilhelm Friedrich I.	1772	69	6. Decbr. 1813.
" Sardinien,	Carl Albert	1798	43	27. April 1831.
" Griechenland,	Otto I.	1815	26	5. Oktbr. 1832.
" Belgien,	Leopold I.	1790	51	21. Juli 1831.
Großherzogthum Baden,	Leopold	1790	51	30. März 1830.
" Hessen-Darmstadt,	Ludwig II.	1777	64	6. April 1830.
" Lothkana,	Leopold II.	1797	44	18. Juni 1824.
" Meßlenburg-Schwerin,	Paul Friedrich	1800	41	1. Febr. 1837.
" " Strelitz,	Georg Fr. Carl Jos.	1779	62	6. Novbr. 1816.
" Oldenburg,	P. Fr. August	1783	58	21. Mai 1829.
" Weimar-Eisenach,	Carl Friedrich	1783	58	14. Juni 1828.
Kurfürstenthum Hessen-Kassel,	Wilhelm II.	1777	64	27. Febr. 1821.
	Fr. Wilh., Mitregent	1802	39	30. Septbr. 1831.
Herzogthum Braunschweig,	Wilhelm	1806	35	25. April 1831.
" Sachsen-Coburg-Gotha,	Ernst	1784	57	9. Decbr. 1806.
" Sachsen-Meiningen,	Bernh. Erich Freund	1800	41	24. Decbr. 1803.
" Sachsen-Altenburg,	Joseph Friedrich	1789	52	29. Septbr. 1834.
" Nassau,	Adolph Wilhelm	1817	24	20. August 1839.
Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen	Günther Carl Fr.	1801	40	19. August 1835.
" " Rudolstadt,	Friedrich Günther	1793	48	28. April 1807.
" Hohenzollern-Hechingen,	Friedrich	1801	40	13. Septbr. 1838.
" " Sigmaringen,	Carl Anton	1785	56	17. Oktbr. 1831.
Türkei,	Abdul-Medschid-Khan	1823	18	1. Juli 1839.

Allerlei Neues zu Spaß und Ernst.

Der Quäcker.

Ein Quäcker in London hatte ein hübsches Haus, ein hübsches Vermögen und eine hübsche Tochter. Die Frau war ihm gestorben, und er hatte, als sie ihren Heimgang ahnete, sie noch malen lassen von einem jungen Maler, Namens Weresford. Bei diesem Anlasse hatte der Maler das Mägdlein liebgewonnen und das Mägdlein den Maler, und der Quäcker hatte auch nichts dagegen, denn der junge Mann war brav und fleißig und geschickt. Also gedachten sie einander zu heirathen. Der Maler hatte noch einen Vater am Leben, welcher ebenfalls in London wohnte. Dieser Mann war Kaufmann gewesen und plötzlich reich geworden, ohne daß man eigentlich wußte wie. Um seinen Sohn bekümmerte sich derselbe aber gar nichts und ließ ihn gehen und treiben, was er wollte, und benahm sich, als ob selbiger gar nicht auf der Welt seye.

Als nun der Hochzeitstag herankommen sollte, da ritt der Quäcker hinaus auf daß er Geld einziehe bei seinen Pächtern, denn er hatte viele Acker und hatte sie verpachtet und es war nach der Ernte. Als er nun heimritt und einen großen Geldsack mit sich führte im Pistolenholster und es war tief in der Nacht, und London nicht mehr ferne und die Landstraße menschenleer, da kam ihm ein Reiter entgegen, der hatte das Gesicht verlarvt und hielt eine Pistole in der Hand und nöthigte ihm erst seinen Geldbeutel ab, dann die Uhr und endlich den Sack. Zuletzt zwang er ihn sein Pferd auszutauschen für den Klepper des Räubers.

Also ritt der Quäcker heim, leerer als er ausgezogen war, ohne jedoch den Muth zu verlieren, oder die Hoffnung, den Räuber zu entdecken. Wenn er in London wohnt, bekomme ich ihn, sagte er zu sich.

Und des andern Morgens ließ er dem eingetauschten Rößlein freien Lauf; es wird seines Herrn Krippe nicht vergessen haben über Nacht, meinte er und gieng hinten drein. Obwohl sich nun aber das Rößlein nicht recht ausfinden wollte Anfangs, so fand es endlich doch den Weg und trabte lustig in eine Vorstadt und sprang in einem schönen Hause in das Hofsthor und die Knechte nahmen es in Empfang. Der Quäcker aber folgte nach und erfuhr, daß er im Hause des Herrn Weresford seye, seines vereintlichen Gegenschwähers.

Der Quäcker hatte aber mit demselben keinen Verkehr noch irgend eine Bekanntschaft, dieweil jener um seinen Sohn nichts fragte.

Als er aber hörte, wem das ausgetauschte Rößlein gehöre, und daß der Herr noch im Bette liege, obwohl es hoch am Tage war und zu einer Zeit, wo einer auch zu London aufsteht, der nicht etwa krank ist, oder die Nacht durchwacht hat, da gieng eine böse Ahnung in ihm auf. Und er begab sich hierauf zu dem Herrn des Hauses. Nachdem er selbigen angeredet und seine Stimme gehört hatte, war er nicht mehr im Zweifel. Es war die Stimme des verlarvten Straßenräubers, welcher ihm Geld, Uhr und Rößlein genommen hatte, in der Nacht zuvor. Deswegen sagte er, Freund gieb mir die Uhr wieder zurück, die ich Dir gelttern geliehen habe. Der Quäcker buzt Jedermann und zieht vor Niemanden den Hut ab. Solches ist der Quäcker Brauch und Niemand verdenkt ihnen das. Desgleichen sagte er, gieb mir mein Geld zurück, oder wenn Du es noch länger brauchst, eine Schuldverschreibung.

Wie aber der alte Sünder sah, daß es verrathen war, welsch schändliches Gewerbe er treibe, wollte er den Quäcker nicht lange nöthigen, Anzeige zu machen bei der Justiz, denn er kannte die englische Justiz, daß sie strenge ist, und wußte wohin der Strafreaub in England führt, nämlich an den Galgen, also war er froh in seinem Herzen, so alimpflich wegzukommen, und gab dem Quäcker Geld und Uhr zurück, und ließ ihm sein Rößlein gesattelt vorführen in den Hof.

Zuletzt aber sagte der Quäcker, eine Freundschaft ist die andere werth, versprich mir, daß Du deinen Sohn enterben willst, den Maler; denn er und meine Tochter, sollen kein Vermögen besitzen, welches erworben ist in solchen Sünden.

Und damit begab er sich heim. Des andern Tages erhielt er ein Brieflein von dem alten Weresford, und dankte ihm dieser noch einmal, daß er ihm an der Ehre und am Leben geschonet und auf den bessern Weg zurückgeführt habe. Zugleich schickte er ihm ein Verzeichniß aller der Personen, welche er geraubt hatte, und des Werthes und Betrages der geraubten Gegenstände. Erhebt das Geld aus der Bank auf meinen Namen, schrieb er, als wenn Ihr mirs ins Ausland schicken wolltet, und stellt es in der Stille den Beraubten zu. Das Uebrige ist mein, und mein Sohn und Eure Tochter können es dereinst ohne Vorwurf besitzen.

Der Quäcker aber that, wie ihm geschrieben ward, der alte Weresford reiste über das Meer, und sein

Sohn heirathete des Quäkers Tochter, und ersuhr keines von ihnen ein Wort von dem, was vorgefallen war zwischen ihren Vätern.

Der Befreite.

In Paris, zur Zeit Ludwigs des fünfzehnten, wo es leicht war, durch einen königlichen Verhaftbefehl und nicht durch einen Richterspruch, in das Staatsgefängniß, die Bastille genannt, zu kommen, aber nicht leicht wieder heraus, da ward ein angesehenener Mann von Frau und Kindern hinweggerissen und in ein enges Loch der Bastille eingesperrt, wo er sich kaum bewegen konnte. Hier saß er, ohne den Trost eines freundlichen Umgangs, ohne Hoffnung auf andere Erlösung, als durch den Tod, in der jammervollen Dunkelheit siebenundvierzig Jahre lang. Als aber siebenundvierzig Jahre umfloßen waren und König Ludwig der fünfzehnte gestorben war, da ließ sein Nachfolger die Register der Bastille durchsehen und prüfen, auf daß er die unschuldig Gefangenen befreie, und auch die Schuldigen, welche der Gnade würdig wären, begnadige.

Also ward auch das Kerkergebölge des armen Mannes geöffnet, der siebenundvierzig Jahre lang Bewohner der schrecklichen Bastille gewesen war. Und er trat hervor an die freie Luft und an das Sonnenlicht, und es war, als ob ein Todter herausgestiegen wäre aus seinem Grabe. Seine Gesichtszüge waren starr und unbeweglich geworden, und seine dünnen weißen Haare hart wie Eisendraht, und seine Farbe gelb, und seine hohlen Augen vermochten kaum mehr das Licht des Tages zu ertragen, und seine Füße wankten, und seine Zunge versagte ihm den Dienst. Also ward er über den Hof der Bastille gebracht, und zur Pforte hinaus, die er nicht mehr zu passiren gedachte lebendig, und vor der Pforte stand ein Kaleschein, welches ihn nach seiner Wohnung führen sollte, Straße so und so, Numero so und so viel.

Wie er aber in dem Kaleschein saß, und war mit Mühe hineingekommen, und das Kaleschein fortzufahren anhub, da vermochte er die Erschütterung des Fahrens nicht zu ertragen, und man mußte ihn wieder aussteigen lassen, und in die Straße führen, wo er wohnte. Nummer so und so viel.

Allein der geneigte Leser freut sich jetzt vergeblich darauf, wie der Mann sein Haus wieder findet, und es ist noch alles ziemlich unverändert, nur sind die Läden neu angestrichen, und die Blumenscherven vor den Fenstern sind nicht mehr da, und er findet die Seinigen wieder, auch nur etwas verändert, und weint Freudenthränen, und die alten Nachbarn kom-

men und besuchen ihn, und er labt sich an Speis und Trank.

Rein, so wohl ist's dem armen Manne nicht zu Muth geworden, obwohl es ihm zu gönnen gewesen wäre nach so langer Haft und die Erzählung nimmt ein ganz anderes Ende; denn als er in die Straße kam, wo sein Haus gestanden war, da stand ein anderes großes Gebäude und fremde Menschen giengen ein und aus, und fremde Gesichter zeigten sich an den Fenstern, und die Nachbarshäuser standen auch nur noch in seinem Gedächtniß da, und waren anders geworden in der Wirklichkeit, neue Wirthshäuser, neue Kaufläden, neue Werkstätten!

Und so stund er da fremd in einer fremden Welt, und sein sonderbares Aussehen, und seine sonderbare Tracht erweckten die Neugier derer, die vorübergiengen, und die zu den nächsten Fenstern heraussehen, und sie drängten sich um ihn, und er erzählte ihnen wer er seye und wie er heiße, und wie er weggeführt worden seye von seinen Angehörigen in einen dumpfen Kerker der Bastille anno 1727. Aber es konnte sich Niemand seines Namens erinnern, noch seines Geschlechtes, und Niemand wußte ihm Bescheid zu geben, darüber, wo seine Angehörigen mochten hingekommen seyn.

Endlich fällt einem deren, die da zuhörten ein, daß noch ein alter Bedienter am Leben seye, und noch dazu in der Nähe wohne, der in dem Hause des wiederkehrten Mannes gedient habe, noch ehe es in jetziger Weise aufgeführt worden seye. Also führten sie den alten Diener herbei. Derselbe vermochte seinen frühern Herrn nicht mehr zu erkennen. Es kann einer schon unkenntlich werden, wenn er siebenundvierzig Jahre lang in einem dunkeln Kerkerloche gefessen ist. Aber den Namen seiner vormaligen Dienstherrschaft wußte er noch zu nennen, und zu erzählen wußte er, daß die Hausfrau schon vor dreißig Jahren vor Kummer gestorben ist, und wo sie begraben liegt, und daß die Kinder fortgezogen sind, in fremde Weltgegenden, um ihr Glück zu suchen, oder ihrem Unglücke zu entgehen. Und daß die Freunde und Nachbarn auch allmählig gestorben sind und verschollen, das wußte der alte Diener ebenfalls zu berichten, aber ohne Mitleid und Mitgefühl, denn die Last der Jahre hatte ihn stumpf gemacht und müde.

Da fühlte sich der alte freigelassene Mann, der die Debigkeit und die Entbehrung und die Langeweile einer fast halbhundertjährigen einsamen Haft ertragen hatte mit Muth und Ausdauer, auf einmal einsam und allein und verlassen, und die Hoffnungen, die ihn getrübet hatten und gestärket in der Kerkernacht, wichen von ihm, und die Menschen, die ihn fremd und neugierig anschauten, erschienen ihm starrer als die Mauern seines Gefängnisses, und der Himmel von Paris lag schwerer

auf ihm, als das niedere und dumpfige Gewölbe, das er kurz zuvor verlassen hatte, also suchte er den königlichen Minister auf, in dessen Geschäftskreis die Befreiung der Verhafteten gehörte, und ließ sich nieder auf ein Knie und bat: Lasset mich wieder zurück in mein Gefängniß! Wer alles verloren hat, und alles überlebt hat, was ihm lieb war und theuer, der hat keinen Wunsch mehr, als das Grab! Lasset mich wieder lebendig tod sehn; es ist kein Schreckniß zu sterben, aber zulezt sterben, das ist ein Schreckniß.

So bat der unglückliche Mann, und der Minister ward tief erschüttert über solchem Wunsch und solchem Schickal. Aber die furchtbare Bitte gewährte er nicht. Nein er ließ den alten Menschen, der durchaus jeden Verkehr scheute mit dem neuen Geschlechte, eine Wohnung aussuchen, in einem entlegenen Theile der Stadt, hinten hinaus, wie er es wünschte, und gab ihm jenen alten Diener zum Gesellschafter, damit er doch Jemand habe, mit dem er sprechen könne von seiner Frau und seinen Angehörigen und von seinen Freunden aus der alten Zeit. Der alte Mann genoß aber seine Freiheit nicht lange; er starb noch lange vor dem Ausbruche der ersten französischen Revolution.

Johann van Scheffelaer.

Im Jahre 1482 hatten die Holländer mit den Kamertsfortern und Utrechttern kühnen Streit. Ein holländischer Kriegsmann, Johann van Scheffelaer vertheidigte damals den Thurm von Barnefeld mit höchstens zwanzig Mann gegen eine Anzahl von Feinden, welche den Holländern bei weitem überlegen war. Also ward ihnen hart zugefetzt. Aber die Feinde vermochten den Thurm nicht zu nehmen und Johann van Scheffelaer sprach den Seinigen Muth zu. Als nun aber der Thurm nicht mehr lange zu halten war, da erbot sich die kleine Besatzung zu kapituliren, und verlangte ehrenvollen freien Abzug. Die Feinde aber zürneten dem holländischen Anführer, dieweil er sie durch seinen Muth und seine Beharrlichkeit nicht nur viele Zeit gekostet hatte, sondern auch viele Leute. Also erklärten sie sich nicht bereit zur Bewilligung einer Kapitulation, es sene denn daß die Belagerten ihren Anführer herunterstürzten von der Höhe des Thurmes. Dieses Anerbieten erfüllte nun aller Herzen mit Abscheu und Entsetzen, und sie wollten lieber umkommen im Kampfe gegen die Uebermacht, als ihre Hände beflecken mit dem Blute des Anführers. Aber Johann van Scheffelaer dachte anders. Er wollte seine muthigen Kampfgenossen erretten, selbst um den Preis seines Lebens. Also stieg er auf die Brüstung des hohen Glockenthurms. »Kameraden, sagte er, sterben muß

ich doch einmal, aber Euer Unglück will ich nicht auf mich nehmen!« Und damit sprang er hinab in die Tiefe!

Der Kaiser und der Maler.

Ein polnischer Maler, Suchodolsky mit Namen, zu Warschau, hat sich durch besondere Fertigkeit und Kunst Schlachten zu malen einen Ruf erworben, also daß sein Name auch zu den Ohren des Kaisers drang und seine Gemälde Beifall fanden vor dem Kaiser Nikolaus. Also gab ihm der Kaiser Nikolaus auf, eine der Schlachten zu malen, die unter seiner Regierung vorfielen, aus dem Türkenkriege, und der Maler vollzog diese Aufgabe zur großen Zufriedenheit des Kaisers. Als nun Kaiser Nikolaus bei seinem Aufenthalte zu Warschau das Bild wohlgefällig betrachtete, und den Künstler, den er reichlich belohnt hatte, ebenfalls, da gedachte der Monarch demselben neuen Stoff zu geben zu Verdienst und Ruhm, und gab ihm auf, die Schlacht bei Ostrolenka zu malen, wo die Russen und die Polen so hart auf einander getroffen sind, vor zehn Jahren, wie sich der geneigte Leser noch wohl erinnert. Als aber der Maler das Wort Ostrolenka hörte, da freuete er sich nicht des kaiserlichen Auftrages, und sein Herz überwollte, und er sprach: Herr erlasset mir das Bild, ich bin ein Pole, und ich habe selbst gekochten bei Ostrolenka, und zweien meiner Brüder sind liegen geblieben auf der Bahstatt! Und das war ein kühnes Wort dem Kaiser aller Reussen gegenüber, vor der seinen Zorn über die Vorgänge in Polen vom Jahre 1831 unverhohlen hat kund werden lassen, und dem Leser wird es hange für den Künstler. Allein der Kaiser ehrete den Muth und die Aufrichtigkeit des kunstfertigen Polen, und beharrte auch nicht auf dem Auftrage, nein er bestellte zum Zeichen seiner ferneren Gnade jetzt sechs Bilder bei ihm, und ließ dem Künstler die Wahl des Gegenstandes, und das war schon von dem Kaiser.

Der Zimmet.

Der geneigte Leser, welcher durch den Kalender von 1840 erfahren hat, nicht allein, wo der Pfeffer wächst, sondern auch wie er aussieht und wie er gepflanzt und versendet wird, und deswegen mit schon mehr Respekt auf ein Pfefferkörnlein beißt, in einem Schwartenmagen, hat damit etwas Apartes bekommen vor der Leserin, welche den Pfeffer nicht besonders liebt, und der Hausfreund, der Jedem gerne etwas mitbringt, bringt der Leserin dieses Jahr einen andern Gewürzbaum mit, nämlich den Zimmetbaum,

denn dieser Baum ist auch ein merkwürdiges Gewächs, und es ist schon der Mühe werth, daß man sich darüber unterhält.

Der Zimmet, dieses feine Gewürz kommt auch weit her aus heißen Landen, von dem Zimmetbaum, der so zu sagen ein Better von den Lorbeerbäumen ist, denn er gehört zu ihrem Geschlechte, und schon ein stattlicher Baum ist. Wird er nicht fünfzehn bis zwanzig Fuß hoch, und erreicht sein Stamm nicht eine Dicke von anderthalb Fuß im Durchmesser?

Der Zimmetbaum hat aber längliche, eirunde Blätter, oben ganz dunkelgrün und glänzend, unten gegen den Stiel hin aber werden sie gräulichgrün und hören auf zu glänzen. Solche Blätter bleiben Jahr aus, Jahr ein grün, und wo ein altes herunterfällt, da keimt dafür ein junges wieder nach. Wenn aber die Blüthezeit herankommt, zu einer Zeit, wo die geneigte Leserin keinen blühenden Baum sieht und meistens Blumen an den Fensterscheiben, und am Ofen sitzt und vielleicht im Kalender blättert und die schönen Abbildungen betrachtet und die lehrreichen Erzählungen liest, im Jänner nämlich, da treten Blüthen hervor zwischen den Blättern, kleine weißliche Blümlein, hübschelweiß, und freuen sich der mächtigen Sonnenwärme und verbreiten einen herrlichen Geruch. Solche Blüthen dauern bis in den März. Dann bildet sich die Frucht und sieht fast aus wie eine kleine Eichel und wird immer röther und zuletzt schwarzroth und trägt in solcher Hülse eine Nuß mit einem schönen purpurothen Kern.

Das ist der Zimmetbaum, und sein Vaterland ist Ostindien, das fette Land mit sammt seinen vielen Inseln und am schönsten wächst er auf der Insel Ceylon.

Der Zimmet aber, der weit ausgeführt wird in alle Lande, ist ein Theil seiner Rinde. Der Zimmetbaum hat eine doppelte Rinde. Eine äußere, welche bräunlich grau, oder graulichbraun aussieht, der Leser hat die Wahl, und weder Geruch hat noch Geschmack. Unter dieser äußeren Rinde liegt eine röthlich gelbe, welche das bekannte Gewürz gibt.

Wie bekommt man aber diese Rinde, ohne den Baum zu verderben? Antwort: Man wartet bis der Baum ausgewachsen ist, wozu er in manchen Gegenden fünf Jahre braucht, in manchen dagegen sieben oder acht. Im Sandboden wächst er schneller, als im Leimenboden. Dann haut man die dreijährigen Zweige desselben herunter und schält hernach die Rinde ab, oder man schält zuerst die Zweige und schlägt sie dann herunter. Der Baum treibt immer wieder neue Zweige.

Solches Einsammeln geschieht zu zweien Malen im Jahre, und es giebt eine große und eine kleine Zimmeternte.

Es giebt in heißen Landen, wie in Italien, bei

den Winter, wie in unsern Gegenden. Aber die Natur gönnt den lebenden Geschöpfen, den Menschen und Thieren und den Pflanzen Erholung und Erquickung. Dies geschieht aber in der Regenzeit, wo es mehrere Monate lang regnet, und dies gilt dort für den Winter, aber alles Erdreich steht frisch und grüner da, in den erquickenden Regengüssen. Diese Zeit tritt ein im April und endigt im Monate August. Alsdann ist die große Zimmeternte. Die kleine Zimmeternte dauert vom November bis in den Jänner, wo es trocken ist und heiß.

Zum Abschälen hat man ein krummes zweischneidiges Messer, die äußere, unschmackhafte Rinde muß natürlich mit der innern würzhafte Rinde abgeschält werden. Alsdann sondert man sie aber davon, und die würzhafte Rinde wird in die Sonne gelegt, wo man sie trocknen läßt. In der Sonne rollt sie sich wieder in die Form zusammen, welche sie hatte, als sie noch den Zweig umgab.

Wenn die zusammengetrollten Stücke trocken sind, schiebt man immer ein kleines in ein größeres, also daß immer eines das andere umschließt. Dann wickelt man sie erst in leinene Tücher und diese wieder in ein Fell, und so kommen sie nach Europa und in die Gewürzlade mancher rheinländischen Hausfrau.

Nach Verfluß von drei Jahren hat sich ein Baum wieder so erholt, daß man von Neuem Rinde holen kann.

Merke in Ceylon, wo der Zimmetbaum am allerliebsten wächst, da braucht er keiner großen Abwartung und Pflege, und bedarf auch nicht der Menschenhand zu seiner Verbreitung, nein, die Vögel unter dem Himmel thun ihm diesen Gefallen. Es gibt verschiedene Vögel, die nichts lieber fressen, als die Frucht des Zimmetbaums. Die fleischige Umgebung des Kernes schmeckt ihnen und nährt sie, aber den harten Kern können sie nicht verdauen. Also geht er wieder ganz von ihnen fort. Wo er nun auf das fruchtbare Erdreich fällt, da wächst ein junger Zimmetbaum hervor. Es geht bei uns auch so mit manchem Gewächs. Aber in Ceylon gibt es keine bösen Buben, welche die Vogelnester ausheben, wie bei uns.

Merke, die Rinde des Zimmetbaumes ist nicht nur geschätzt in der Küche als Gewürz, sondern auch, wegen ihrer heilsamen Kräfte, in der Apotheke macht man nicht Zimmet-Tinktur, Zimmet-Syrup, Zimmet-Wasser und Zimmet-Spiritus daraus? Und das Eine oder das Andere wird mancher heilsamen Arznei beigemischt. Im Vaterlande des Zimmetbaumes macht man aus seiner Rinde ein kostbares Del, ein sehr kostbares Del, denn aus einem ganzen Pfunde Rinde bekommt man bloß eine Unze Deles. Jetzt kann sich die Leserin schon denken, daß solch ein Safflein seinen

hohen Preis hat. In Ceylon selbst kostet die einzige Unze nicht weniger, denn zehn Gulden, in Europa gahlt man vierzig Gulden dafür, und noch mehr. In einem solchen Dele ist aber die ganze Kraft der Zimmtinde zusammengefaßt, und wer ein Tröpflein davon auf die bloße Hand fallen läßt, bekommt eine Entzündung.

Im Vaterlande des Zimmtbaumes wird er auf verschiedene Art benutzt, man bereitet Del aus seinen Blättern und einen heissamen Balsam, Zimmtwachs genannt; aus seinen Früchten macht man Bäder süß düstern, so wie durch seine Blätter; die Blätter des Zimmtbaumes riechen ebenfalls angenehm, und wenn der Baum alt ist und keine Blüten mehr treibt und man ihn abhauea muß, dann verfertigt man allerhand wohlriechende Fahrnißstücke aus seinem Holze.

Solches ist der Zimmtbaum, und hat jetzt Mancher etwas zum Nachdenken, wenn er ein Stücklein Zimmt in die Hand nimmt, und manche Leserin des Hausfreundes kann der Leserin eines andern Kalenders ein lehrreiches Wort sagen über den Zimmtbaum und seine würzhafte Rinde, und braucht nicht zu gestehen, woher sie es hat, der Hausfreund verlangt es nicht.

Der Erbe. (Mit einer Abbildung.)

Im schönen Palmenlande India lebte ein junger Mensch, Rhyrun Khan genannt, vater- und mutterlos, aber im Besitze eines großen Vermögens. Sein nächster Anverwandter hieß Mumtaz Ali und war, wenn Rhyrun Khan kinderlos gestorben wäre, sein nächster Erbe nach den Gesetzen seines Landes. Rhyrun Khan war aber noch ein Knabe, erst 12 Jahre alt, obwohl er im eigenen Hause lebte und seine eigene Dienerschaft hatte, denn in Indien ist der Mensch mit zwölf Jahren reifer und weiter vor unter dem heißen Himmel, als am Rheine, oder am Donauström. Sein nächster Freund und Bluts-Verwandter Mumtaz Ali liebte aber den Knaben weniger als dessen Vermögen, oder vielmehr, er liebte den Knaben gar nicht, und dessen Vermögen sehr, also, daß er daran dachte, bei Tage und bei Nacht, wie schön es wäre, wenn der Knabe abstürbe und er Herr würde seiner Häuser und seiner Felder und seiner Knechte und seiner Kameele und seines Geldes. Und wie er immer an das Erben dachte, und der Knabe immer schöner und kräftiger ausblühte, und seine Hoffnungen auf die reiche Erbschaft immer geringer wurden, und seine Gier darnach immer heftiger, da flüsterte ihm der Satan ins Ohr, bringe den Knaben um, auf eine versteckte Weise! Und er verstopfete sein Ohr nicht ge-

gen solche Einflüsterung und gedachte von nun an, wie er sich des Knaben entledigte.

Wer eine böse That im Sinne trägt, der findet immer auch eine Gelegenheit, sie auszuführen. War nicht Rhyrun Khan ein leidenschaftlicher Fischer, und fuhr er nicht ganze Tage lang allein in einem Nachen auf dem großen Fluße Ganges herum um zu fischen und angeln? Also gieng Mumtaz Ali in einer Nacht an die Stätte, wo Rhyruns Nachen angebunden war, und schnitt den Nachen los, und ließ ihn vom Wasser fortreiben, und warf einen Turban und einen Mantel, wie Rhyruns Turban und Mantel ihm hindendrein in das Wasser, damit man meinen sollte, der Knabe seye beim Fischen verunglückt, und seye im Wasser etwa von einem Krokodil gefressen worden. Ein Ganges-Krokodil kann schon fertig werden mit einem zwölfjährigen Knaben. Und der geneigte Leser glaubt das dem Hausfreund aufs Wort, wenn er vernimmt, daß das Ganges-Krokodil eine Eidechse ist in der Länge von 18 bis 20 Fuß, und im Oberkiefer 60, im Unterkiefer aber 50 Zähne hat. Ein solches Thierlein, das überdies eine hornartige Haut trägt und kugelfest ist, ist im Stande einen ganzen Ochsen ins Wasser zu ziehen und ihn zu verschlecken! Und wenn ein Mensch in den Ganges fällt, in der Nähe eines solchen Thieres, so braucht er sich nicht mehr vor dem Versaufen zu fürchten!

Solche Vorkehrung trug nun Mumtaz Ali. Alsdann suchte er seinen Anverwandten auf, hieß ihn Bogen und Pfeil mit sich zu nehmen, und lockte ihn unvermerkt in ein Gebüsch, Pfauen zu schießen, die in jenem Lande wild herumfliegen. In dem Gebüsch aber war ein Brunnen, fünfzig Fuß tief und darüber, und zwölf Fuß hoch mit Wasser gefüllt, dahinein schleuderte er den Knaben und begab sich schleunig nach Hause.

Als aber Rhyrun Khan nicht nach Hause kam und nirgends gefunden ward, und als endlich sein Nachen und sein Turban aus dem Ganges herausgefischt wurde, da war nirgends ein Zweifel mehr, daß der Knabe ertrunken seye, oder die Beute eines Krokodils geworden. Auf Mumtaz Ali hatte kein Mensch auch nur den entferntesten Verdacht, denn er hatte sich in keiner Weise verrathen und Niemand zum Vertrauten seines Mordanschlages gemacht, und kein menschlich Auge hatte gesehen, wie er seine Unthat verübte. Also kam Mumtaz Ali in den Besitz der Erbschaft des reichen Rhyrun Khan.

Aber er sollte nicht lange die Früchte seiner Schandthat genießen und der Rache-Engel schwebete über seinem Haupte.

Der Knabe nämlich war nicht todt, sondern lebte. Beim Herabstürzen in den Brunnen hatte er einen hervorragenden Stein ergriffen und sich daran gehal-

ten, an einen andern Stein, welcher ebenfalls aus dem Gemäuer des Brunnens hervorstund, hatte er den einen Fuß gestellt, also daß er über dem Wasser war. Mumtaz Ali hatte aber nicht bemerkt, daß er seine That nur halb vollendet hatte, und war alsbald heimgeißt, voll teuflischer Freude über das Gelingen des Mords.

Der Knabe aber schwebte in Angst und Hoffnung über dem Wasser des Brunnens (wie die gegenüberstehende Abbildung zeigt) und flehte zu Gott, daß er ihm einen Retter senden möge. Und siehe, sein Gebet ward erhört, wenn auch nicht alsbald, den andern Morgen kamen einige Fakire durch das Gebüsch um Wasser zu schöpfen an dem Brunnen. Diese fanden den Knaben und zogen ihn hervor.

Der Leser ist von jeher gewohnt, daß ihm der Hausfreund alles auseinandersetzt und erklärt, daß er ruhig weiter liest, obgleich er vielleicht nicht weiß, was ein Fakir ist. Man kann nicht alles wissen, was im Ausland vorkommt, absonderlich in fernem Landen jenseits des Meeres.

Fakire sind Menschen in Indien, welche sich zur Büssung und Besserung von andern Menschen absondern und sich allerhand Entbehrungen auflegen zur Ehre Gottes, und allerhand selbst gemachte Pein und Qualen. Sie treiben ihre Entsaugung auf alle Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten des Lebens so weit, daß sie sich niemals waschen und kämmen. Dem geneigten Leser fällt jetzt vielleicht auch ein guter Freund ein, der in Hinsicht des Waschens und Kämmens in Indien es leicht zu einem Fakir bringen könnte. Solche Leute säen und erndten nicht und treiben keine Handthierung noch irgend ein Gewerbe. Sie wohnen oft allein, oft zu Mehreren an einsamen Orten. Viele und die Meisten derselben führen ein wanderndes Leben. Das indische Volk, welches großen Respekt vor ihrer Frömmigkeit hat, versteht sie mit dem Nothwendigsten. Der Fakir besitzt nie etwas. Er lebt ausschließlich vom Almosen guter Leute.

Solche wandernde Fakire waren es, welche den armen Rhyrun Khan in dem Brunnen fanden. Solche Werkzeuge hatte der liebe Gott zur Rettung des Knaben erkoren. Sie waren aber auf einer Wallfahrt begriffen, welche mehrere Monate andauern sollte, für irgend einen frommen Mann aus Hindostan, der so etwas in irgend einem Gelübde versprochen hatte.

Der gereizte Knabe aber trug Bedenken, alsbald wieder heimzukehren, damit er nicht zum zweitenmale seinem Vorfolger in die Hände falle, und das Opfer seiner Nachstellungen und seiner Habsucht werde. Also entschloß er sich bei den Fakiren zu bleiben, und mit ihnen ihre mühsame Wanderung fortzusetzen und so zu den Verwandten seiner Mutter, welche in einer weit entfernten Stadt lebten, zu gelangen. Von den Verwandten seiner Mutter hoffte er Rath und Hilfe.

Die Fakire verstanden sich gerne dazu, ihn aufzunehmen in ihre Gesellschaft, zumal er einiges Geschmeide bei sich getragen und mit demselben seine Retter belohnt hatte.

Und so machte er die ganze Wallfahrt mit, und die Reise dauerte einige Monate und erit jetzt hatten die Fakire Zeit ihn zu dem Wohnsitz seiner Anverwandten zu bringen und diese erstaunten nicht wenig, als er hereintrat, im Gewande eines Bettlers, und sagte: Sehet, ich bin der Sohn Eurer Schwester.

Und obwohl die Anverwandten allerhand Zweifel hegten, und Bedenken trugen, daß der arme Knabe der todtegeliebte Sohn ihrer Schwester seye, so mußte der Knabe durch seine Angaben und Erzählungen doch bald ihre Zweifel zu entfernen, und die Fakire bestätigten seine Aussagen, und zeigten zum Beweise derselben, die kostbaren Gewande vor, welche er getragen, als sie ihn im Brunnen fanden und die Geschmeide, so er ihnen gegeben hatte.

Also beriethen sich die Blutsfreunde des Knaben mit ihm zu Mumtaz Ali zu reisen, und denselben zu nöthigen, seinen so schlecht erworbenen Reichthum dem rechtmäßigen Eigenthümer herauszugeben. Die Fakire mußten sie begleiten.

So kam die Reisegesellschaft zu Mumtaz Ali, welcher jetzt im Hause seines vermeintlichen Opfers wohnte. Dieser war sehr erkaunt über diesen unerwarteten Besuch, doch empfing er seine Gäste artig und höflich. Rhyrun hatte sich hinter die andern versteckt, und war nicht bemerkt worden! Da siehe, trat Rhyrun Khan hervor. Und obwohl er etwas mehr gebräunet worden war, von der heißen Südsonne während der langen Wanderung und etwas größer geworden, zumal bei den Anstrengungen der Reise, so ward er alsbald erkannt von seinem gewissenlosen Anverwandten und von seinen Knechten, oder vielmehr seinen Sklaven, welche jetzt dem reichgewordenen Erben dienten.

Deßhalb erschreck er heftig, und die Erzählung von seiner Schandthat und der Rückkehr des Todtegeliebten durchlief alsbald die ganze Gegend, und die Gerichte ließen den Missethäter ergreifen und in das Gefängniß werfen.

An der Wahrheit der Angaben des Rhyrun ward aber um so weniger gezweifelt, als man den Brunnen besichtigte, und sich die hervorragenden Steine zeigten und in der Nähe des Brunnens, Pfeil u. Bogen des Knaben, womit er die Pfauen hatte schießen wollen, sich noch vorfanden.

Rhyrun erhielt sein Vermögen wieder. Mumtaz Ali aber wartete die Untersuchung und den Richterspruch nicht ab, sondern tödtete sich selbst durch Gift. Zu solchen Thaten und zu solchem Ende können Habsucht und Geldgier führen.

ernte das, ha
mal er ein
denselben jah
Walfahrt na
und erst jet
nige sein le
nanten nicht
Bettlers, un
Schweller.
ten allerhan
doch der um
weiser sein, in
nd Erdbienen
und die Jhr
genen jam
e vor, wech
haben und
tte.
stfunde bel
en, und bel
enen Reichth
ungen. Die
it zu Mann
ernstlichen
nt über die
er seine G
unter die an
eden! De
nd obwohl e
m der heis
erung und et
ultungen be
von seinem
einen Rechi
jet dem re
und die E
Klaffe bei
unge Gegen
ergeren un
des Rhren
in den Brun
Steine get
Bogen des
en, sich noch
gen wieder.
ng und des
ich selbst d
solchem Ent



Q

Die Einladung.

Der König Philipp der zweite von Spanien, war ein überaus strenger und finsterner Herrscher. Mehr als ein Tag seines Regentenlebens ist mit Blut in die Blätter der Geschichte eingetragen. Das Wirksamste Mittel zum Herrschen war ihm der Schrecken. Am strengsten und unerbittlichsten war er gegen Uadets-Bläubige.

Von einem solchen Regenten läßt sich viel Furchtbares erzählen, aber wenig Erheiterndes. Allein trotz seiner Strenge und seiner Härte hatte der König Philipp doch hier und da einmal eine Umwandlung von schmerzhafter Laune, und eine Erzählung aus einer solchen Stimmung des finsternen Philipp giebt diesmal der Hausfreund dem Leser zum Besten. Es müssen alle Länder und alle Zeiten dazu beitragen, den Kalender unterhaltend zu machen und zu bereichern.

Der König Philipp hatte im Jahre 1557 am Laurentiustage, am 10. August, eine große und wichtige Schlacht gewonnen über die Franzosen. Deswegen hatte er ein Gelübde gethan, dem heiligen Lorenz ein Kloster zu bauen. Also begann er sieben Meilen von seiner Hauptstadt Madrid ein Kloster zu errichten, genannt Eskorial. Dieser Bau dauerte sehr lange und kostete den König nicht weniger als 5,260,570 Dukaten, viel Dukaten. Ein solches Gebäude kann schon was Prächtiges und Seltenes werden, und der König hielt sich gerne dort auf, und die Leute kamen von allen Theilen des Landes herbei, um den kostbaren und prachtvollen Bau zu beschauen und zu bewundern.

Einmal befindet sich der König in einem der vielen Säle des Eskorial und ist gerne für sich, und hat kein Gefolge um sich, und ist entkleidet von allen Zeichen königlicher Pracht und Würde. Nicht lange darauf kommt ein reisender Spanier herein, beschaut den Saal und die Gemälde, die darinnen aufgehängt sind in breiten goldenen Rahmen, weiß nicht, was eines dieser Bildwerke vorstellt, und eben so wenig, daß der Mann im Saale der König ist, also wendet er sich an den König und fragt ihn dieß und das und der König gab ihm den verlangten Bescheid.

Nachdem er aber den verlangten Bescheid erhalten hatte, und immer noch keine Ahndung, daß er vor dem furchtbaren Philipp steht, sondern höchstens meint, er rede mit seines Gleichen, da sagte er: Lieber Herr, ich heiße Garcia's Torello, und wohne zu Corunna in der Provinz Galicia, wenn ihr einmal in unsere Gegend kommt, und mich besuchen wollet, werde ich Euch ein Glas Wein hinstellen, der Euch schmecken soll! — Darauf erwiederte der König: Ihr seht sehr gütig, was mich betrifft, so heiße ich Phi-

lipp, und bin König von Spanien und in beiden Indien, und wenn Ihr einmal nach Madrid kommt, hoffe ich, werdet Ihr mich besuchen, in meinem Schloß, ich werde Euch auch keinen Krähler hinstellen. So sagte König Philipp der zweite, furchtbaren Uadets-Bläubigen.

Johann Jakob Langenbacher.

Als am fünfundzwanzigsten Oktober des Jahres 1778, es war an einem Sonntag, das erste Zeichen zum Frühgottesdienste vom Gutacher Kirchenturme herunterklang, und sich Jung und Alt rüstete zum Kirchengang, da dachte Niemand, daß noch vor dem zweiten Läuten ein furchtbares Naturereigniß ebenfalls ein Zeichen geben werde, an Gott zu denken und an das letzte Stündlein und wieder ein Zeichen für Viele, Gott zu danken für glückliche Rettung.

Ehe aber das zweite Zeichen gehöret werden konnte von dem Gutacher Kirchenturme, da ward aus dem Regen, der schon längere Zeit angebauert hatte, ein fürchterlicher Wolkenbruch und die Fenster des Himmels schienen sich zu öffnen in der ganzen Gegend, und die Bäche schwellen an zu gewaltigen Strömen, immer wachsend und wachsend, und wälzten Bäume fort und Felsstücke, und spielten die Häuser der Menge weg, und wühlten die Todten aus ihren Gräbern, und herabstürzende Erdsälle begruben das für lebende Menschen, und viele ertranken in den brausenden Fluthen.

Am meisten aber litt das Gutacher Thal und das Dorf Gutach, und der Hausfreund hat noch manchen Leser in Gutach, der erinnert sich an jenen Tag mit eigenen Empfindungen und mancher andere jüngere Leser gedenkt dabei, was ihm der Großvater selig von diesem Schreckentage oder die Großmutter erzählt hat.

Schwill nicht die rasche, silberhelle Gutach plötzlich an zu einem gelben, schäumenden, wüthenden Strom, und hatte das ganze schöne Thal überschritten, und war ausgetreten brausend und tobend und zerstörend über Felder und Straßen, und hatte die zerstörende Fluth nicht sechs Häuser in Gutach also umgeben und umspült, daß die siebenunddreißig Menschen, die darinnen wohnten sich nicht mehr retten konnten, noch der Gefahr entrinnen.

In solcher Stunde der Noth mochte das zweite Zeichen nicht herunterklingen von dem Gutacher Kirchenturme, aber manches Gebet flog zu dem lieben Gott empor um Rettung oder doch um Trost in dem letzten Stündlein.

Und der liebe Gott ließ dies Gebet nicht unerhört. Hatte er doch den Retter auserlesen für die Bedrängten, aus ihrer eigenen Mitte.

In einem der sechs von den Fluthen umspülten Häuser wohnte ein Schreiner Johann Jakob Langenbacher, ein Mann von achtundfünfzig Jahren.

Johann Jakob Langenbacher hatte die Welt gesehen auf seinen Feldzügen als Soldat, auf seinen Wanderungen als Gefelle, überall mit aufmerksamem Blick, überall mit Ruhen und Vortheil. Und hatte er ein fromm und christlich Herz mit hinaufgetragen auf seine Feldzüge und Wanderungen, so hatte er es eben so fromm wieder heimgebracht. Von mancher Gefahr war er ein muthiger Augenzeuge, zum Beispiel von dem großen Erdbeben in Vissabon, wo eine der schönsten Städte in ein Paar Minuten in Trümmer zusammenkrachte und 100,000 Menschen unter den einstürzenden Häusern begraben wurden!

Ein solcher Mann war es, der zum Erretter seiner Nachbarn erkoren war von der göttlichen Vorsehung.

Denn als es ihm gelungen war, nach vieler Mühe ein Seil aufzutangen, welches ihm seine herbeieilenden Mitbürger von einem höher gelegenen Orte hergeworfen hatten, da zog er mittelst dieses Seiles einige Keitern über das Wasser herauf und erbaute aus ihnen eine Nothbrücke. Auf einer Seite stützte sich diese schwankende Brücke auf das Dach eines Hauses, auf der andern auf einen Baum, der aus dem schäumenden Wasser hervortragte.

Jetzt stieg er mit Gefahr seines Lebens von Dach zu Dach über die Häuser, die da wankten in der Wasser-Fluth und holte einen seiner Nachbarn um den andern, und führte die Schwankenden über die leichte Brücke, und wem die Füße den Dienst versagten in der Angst und im Schrecken, den trug er hinüber mit kräftigen Armen.

Und so hatte er vielemals die Brücke überschritten, kräftig, nicht erschöpft und nicht verzagt, und die Fluth war inzwischen gestiegen und gewachsen und hatte eines der sechs Häuser bereits umgeworfen, und Langenbacher hatte eben die zwei letzten hinüber getragen, zwei Kindlein und sie in die Arme ihrer Eltern gelegt, da gieng er nochmals hinüber etwas zu holen aus seinem Hause, vielleicht ein theures Erbstück von seinen Vätern her, oder sonst ein werthes Angedenken.

Und auch diesmal überschritt er glücklich die schwankende Brücke, aber die Fluth war inzwischen abermals gestiegen und gewachsen, also daß die Brücke mit einem ihrer Stützpunkte umgeworfen ward, und war keine zweite zu errichten möglich.

So war der Retter Angesichts der Erretteten von aller Hilfe abgeschnitten, und die Nacht begann heran zu dunkeln und die Wasser rauschten und schwallen, und die wachsende Fluth warf eines der Häuser um

das andere um, und verdeckte ihre Trümmer mit ihren schäumenden Wellen. Und Hilfe war nicht möglich. Da stürzte endlich auch der hintere Theil des Langenbacher'schen Hauses zusammen, und die Wellen spülten immer mehr davon weg, und Langenbacher sah sein weinendes Weib und seine verzagten Freunde und vor sich und um sich den sichern Tod.

Aber der Tod schreckte ihn nicht, denn seine Seele war erfüllt von einem frommen Glauben, und als ihm nur noch eine kleine Stätte übrig geblieben war, alwo er sicher blieb vor den steigenden Wassern, da nahm er ein Gebetbuch und betete, und als die Nacht den Himmel umjogte hatte, da sah man ihn auf den Trümmern seines Hauses in der einen Hand einen Lichtspan, in der andern das Gebetbuch, unbedümmert um das Rauschen der Wogen, und unerschrocken vor der dunkeln Nacht. Und als er gebetet hatte, nicht todessdange, sondern todessfreudig und sich immer näher fühlte seinem Erlöser, da drängte es ihn die Freudigkeit seiner Seele auszusprechen in erhebendem Gesang. Und eben als er glaubte von der Fluth hinweggerissen zu werden, da begann er das Lied: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Seine Gefänge und Lichtspäne, die er von Zeit zu Zeit anzündete, waren den Seimigen, die ängstlich des kommenden Tages harreten, ein Zeichen, daß er noch lebe. Weinend und betend erwarteten sie die Dämmerung des Morgens.

Der Morgen dämmerte heran, — und jede Spur des frommen Menschen-Erretters war verloren.

Die Fluthen sanken aber und verloren sich, und die Gutsack rauschte wieder in ihren Ufern, und siehe da fand sich der Leichnam, eine Viertelstunde unterhalb des Dorfes auf einer Wiese.

Er ward begraben am 28. Oktober 1778; mit ihm zweien Knaben von Frohnbach, die auch ein Opfer der Ueberschwemmung geworden waren.

So starb Johann Jakob Langenbacher. Es läßt sich vieles sagen über solch ein Sterben, aber der Hausfreund hat nicht nöthig solches zu thun, denn der Leser und die Leserin sagen sich solches alles selber.

Der Hausfreund ist nicht der Erste, welcher das schöne Ende Langenbachers erzählt. Ein hochachtungswerther Mann hat es gethan in einem Buche, das viele schöne, große und edle Handlungen teutscher Männer aufzählt, schon Anno 1820. Der Hausfreund aber, der jedes Jahr ein schönes Beispiel, ein schönes Leben oder Sterben eines Landmannes seinen Lesern mittheilt, und das Gedächtniß edler Menschen wieder auffrischt, hat sich gedrungen gefühlt, auch Langenbachers Gedächtniß wieder aufzufrischen und seinen Namen denenkund werden zu lassen, die ihn noch nicht kannten. Der

Hausfreund kennt den geneigten Leser wohl und seine Gesinnung.

Der Gelehrte und der Schiffer.

Es war einmal ein Gelehrter, der konnte lateinisch denken, trotz dem Hausfreund, und griechisch reden, noch besser als der Hausfreund, und arabisch und aramäisch und syrisch, und hatte, was zu lernen war, hineingepropft in seinen Kopf, und das war kein Fehler.

Aber anstatt solches Wissen und solche Gelehrtheit gehörig anzuwenden, zum Vortheile und zur Belehrung seiner Nebenmenschen, behielt er Alles für sich zurück, wie ein Geiziger, und gönnte Niemandem etwas davon. Nicht wie es der Hausfreund macht, der Jedermann gerne belehrt und aufklärt und das war ein Fehler.

Dabei wohnete er in einem einsamen Städtlein, von allem Umgange entfernt, außer mit seinen Büchern. Bisweilen trieb es ihn aber doch hinaus aus der Stubenuft auf das freie Feld und unter den freien Himmel. Und obwohl er mit Niemandem Umgang suchte und genug hatte an seinen Büchern, so fühlte er doch bisweilen das Bedürfnis sich zu unterhalten, und redete manchen Landmann an, der ihm entgegnet und ihm die Zeit bot.

Aber wie redete der hochgelehrte und hochmüthige Mann die Leute an? Antwort: Er fragte sie über Dinge, die sie nicht wußten und nicht wissen konnten, und höhnete sie, und that groß und dick vor ihnen mit seinem Wissen, so doch Niemandem etwas nützte. Eine solche Art und Weise ist eines Gelehrten nicht würdig und nicht edel, und der Hausfreund, der sich doch auch was herausnehmen darf und wohlgeklungen ist bei dem geneigten Leser und mancher gütigen Leserin, möchte sich so etwas nicht erlauben.

Eines Tages aber gieng der höhnische und hochtrabende Gelehrte wieder einmal spazieren und machte ein langweiliges selbstzufriedenes Gesicht, und dachte, bin ich nicht ein lebendiges Buch oder vielmehr eine lebendige Bibliothek und kann doch niemand in mir lesen. Und wie er so gieng und dachte und sich Lobsprüche sagte und erfüllet war von Zufriedenheit mit sich selbst, da sah er einen Schiffer in seinem Rachen stehen, und machte sich an denselben, um mit ihm zu plaudern.

Das Städtlein nämlich, in welchem der Gelehrte wohnte, lag an einem beträchtlichen Flusse.

Also trat der Mann des vielen Wissens zu dem Schiffer in seinen Rachen und ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein und fragte ihn, ob er lesen könne.

Der Schiffer sagte, wo soll's auch herkommen, bin ich doch in meiner Jugend vielmal neben die Schule gegangen, aber wenig hinein.

Da blinzelte der Gelehrte mit den Augen und sagte, Freund, da habt Ihr ein Viertel eures Lebens verloren, und fragte wiederum den Schiffer, ob er schreiben könne.

Und der Schiffer erwiderte abermals, wo soll's herkommen, nicht die Spur.

Da sprach der Gelehrte wiederum mit höhndem Mitleide darnach habt Ihr euer halbes Leben verloren und fragte abermals wieder, versteht Ihr Logik, Optik, Botanik, Ornithologie, oder Mineralogie.

Der Schiffer, welcher alle diese gelehrten Ausdrücke nicht besser verstand als mancher geneigte Leser des rheinländischen Hausfreundes, schüttelte den Kopf, als wenn er meinte, der Gelehrte habe am Ende einen Haarbeutel oder gar einen Sparren zu viel im Kopfe und erwiderte abermalen mit Nein.

Da schüttelte der Gelehrte ebenfalls den Kopf und sagte abermals, unter diesen Umständen habt Ihr drei Viertel eures Lebens verloren.

Inzwischen war der Wind, der bisher gelind gewehet hatte, plötzlich stärker geworden und kräufelte die Wellen des Flusses immer höher und spülte das Schifflein immer weiter in den Fluß hinein gegen einen Strudel zu, und der Schiffer fragte jetzt den Gelehrten: »Könnt Ihr schwimmen?« Und als jetzt der Gelehrte auch nein sagte, da erwiderte der Schiffer, das ist schlimm für Euch, unter diesen Umständen habt Ihr euer ganzes Leben verloren! Und damit sprang er in den Fluß und schwamm ans Ufer. Den Gelehrten überließ er eine zeitlang seinem Schicksal und seiner Todesangst, und holte ihn dann heraus.

Seitdem soll der gelehrte Mann keinen Spas mehr daran gehabt haben, ungelehrte Leute zu ugen und zu necken!

Der Hauderer.

In einer Stadt, nicht weit von Nürnberg war ein Hauderer, welchem man nicht nachsagen konnte, er strengte seine Pferde zu sehr an. Nein, er pflegte sein langsam und sagte zu fahren. Eile mit Weile, dachte er. Aber die Reise-Gesellschaft, die er fuhr, dachte nicht immer so. Denn als er eines sadanen Morgens gen Nürnberg fuhr, ganz langsam, als ob er etwas anderes auf das Feld hinausführe, da wurde die Reisegesellschaft böd und streng an zu ranten und zu fulminiren, und schalten den Kuttscher über sein langsames Fahren. Da drehte sich der Hauderer um auf seinem Boock und machte ein ganz freundliches Gesicht und sagte: Es geschieht nur, daß die Herren das Fahren länger genießen.

Als die Armee des französischen Kaisers im Jahr 1811 mitten in einer erbitterten und feindseligen Veröf-ferung die spanische Hauptstadt Madrid besetzt hatte, da waren auch die Truppen des rheinischen Bundes dabei, die Landsleute des geneigten Lesers.

In Madrid, nicht weit vom Sonnenthore steht ein Wirthshaus, wo man die besten spanischen Weine Pedro Jimenez und Ferez seco ganz unverfälscht bekommt, und dorten kamen jeden Abend die rheinländischen Landsleute zusammen und unterhielten sich teuflich beim hispanischen Weine.

Eines Abends aber waren die Landsleute wiederum bejammen geseßen, und einer der Anwesenden entfernte sich früher als die andern allein, obwohl die Nacht schon herangedunkelt war.

Solch ein Weg war zu solchen Zeiten gefährlich, denn der Spanier haßte den Feind mit unauslöschlicher Erbitterung und viele hielten es für ein Verdienst, meuchlings zu erwürgen, wenn sie trafen. Mancher muthige Krieger, der unversehrt aus der Feldschlacht hervorging, ist auf diese Weise gefallen, durch eine tödtliche Kugel oder einen Messerschnitt.

Sudem war den Bewohnern der Stadt Madrid eine noch größere Erbitterung zuzutrauen, denn zu dem hispanischen Borne gesellte sich der Hunger. An die hunderttausend Menschen waren dem Hunger erlegen innerhalb sechs Monaten, und ein dreijähriger Laib Brod aus Gerste und Stroh gebaden, kostete zwölf bis vierzehn Realen, etwa 1 fl. 30 kr. nach unserm Gelde!

In solcher Zeit war ein einsamer nächtlicher Gang gefährlich in den Straßen von Madrid, aber der Offizier von dem jetzt die Rede ist, war unerschütterlichen Muthes und traute für den schlimmsten Fall auf die wei geladenen Terzerolen, die er bei sich trug.

Als er nun die Gesellschaft seiner Landsleute verlassen hatte und noch eine Zeitlang die große Sonnenstraße entlang gegangen war, und am Posthause umbeugte, in ein enges finstres Gäßlein, um in sein Quartier zu gelangen, da fühlte er plötzlich einen heftigen Stoß auf der Brust, und es war ein Messerschnitt, und war abgegleitet an dem Ringtragen des Offiziers, der damals noch als Dienst-Auszeichnung getragen ward. Den Ringtragen aber hatte der Offizier losgeknußt auf einer Seite, und so wurde er gerettet von dem tödtlichen Stoße.

Der Offizier aber griff unerschrocken nach seiner Terzerole, um dem Meuchelmörder einen zweiten Angriff zu verleiden. Dieser jedoch sank mit dem Schrei: »Gott helfe mit!« zu den Füßen des Offiziers:

Habt Gnade, Herr, sagte der Spanier, der Hun-

ger hat mich zum Mörder gemacht; ich habe Euch er-licken wollen, um mein Leben zu fristen mit eurer Baarhaft.

Der Offizier aber ruhig und belänstigt, spannte mit der einen Hand den Hahnen seiner Terzerole ab, und drückte mit der andern einen spanischen Thaler in die zitternde Hand dessen, der ihn kurz zuvor mordend wollte, und ging ruhig nach Hause.

Die Jugendfreunde.

(Mit einer Abbildung.)

In der großen Stadt London wohnt neben dem größten Reichthum die größte Armuth. Das merkte Niemand besser, als ein Schneider, Namens John Smith. John heißt im Englischen so viel als bei und Johannes. Wie nun der gute und fleißige Johannes Smith immer mehr sich überzeugete, daß Nadel und Schere ihm keine Früchte tragen wollten, da sagte er zu sich selbst, will mich das Glück nicht suchen in Engelland, so will ich ausziehen das Glück zu suchen über dem Meere; vielleicht treffen wir uns doch. Gesaht, gethan. Packte er nicht sein Handwerkzeug zusammen, und drückte er nicht seinem Jugendfreunde Thomas die Hand, und wüßte er nicht eine stille Thronen aus dem Auge und nahm Dienst auf einem Schiffe und fuhr mit nach Ostindien, nach Java, welches Land dazumal in den Händen der Engländer war?

In Ostindien packte er sein Handwerkzeug wieder aus, in Batavia, und arbeitete rastlos und fleißig und ließ sich nicht abhalten von der großen Hitze. Und waren seine Verdienste unbekant geblieben in England und seiner Vaterstadt, so wurden sie desto mehr anerkannt in der Fremde. Und so wurde John allmählig ein wohlhabender und nach und nach ein reicher Mann.

Wie er nun wohlhabend war und reich, da gedachte er oft wenn er am Meere wandelnd ging, und die Schiffe schwammen mit ihren weißen Segeln, wie Schwäne, an sein Vaterland, und seine Heimath und seinen Freund Thomas und die Köhrllein, die sie mit einander bekommen hatten in der Schule. Einer für den Andern, und die Stücklein Brod, die sie mit einander getheilt hatten, und an alles Liebe und Güte, dessen er genossen hatte, in der niedern Stube seines Freundes Thomas, des Feinwebers. Und es war ihm oft, als wenn er wieder heimziehen sollte zu seinem Freunde.

Einsmal aber sagte er wiederum zu sich, was hält mich ab, daß ich wieder heimkehre, von wannen ich gekommen bin, nachdem ich das Glück gefunden habe in der Fremde. Also packte er seine Reichthümer zu-

sammen und nahm mit sich Weib und Kind, denn er hatte ein Weib genommen im fremden Lande, und überdieß begleitete ihn seiner Frau Schwester, so ein frommes und gutes Mägdlein war; und erzählte dem Mägdlein unterwegs auf dem Schiffe vieles und überdieß lauter Gutes und Lobenswerthes von seinem Freunde Thomas, so daß das Mägdlein den armen Kleinweber lieb gewann.

Wie er nun die englischen Meeresküsten wieder erblickte und die Themse hinauf fuhr nach der großen Stadt London und abermals eine stille Thräne aus seinem Auge wuschte, diesmal eine Freudenthräne, und sich ergemietet hatte in London, da trieb es ihn gewaltig seinen alten Freund Thomas aufzusuchen.

Deswegen ließ er alsbald des andern Tages anspannen und fuhr durch die großen Straßen von London, an den stattlichen Plätzen vorbei und den großen Palästen, und den reichen Gasthäusern und den geschmückten Kaufmannslagern durch das Gewühl und das Gedränge und Getreibe der menschenreichen Stadt in das Quartier, wo die dürftige Wohnung und das arme Stüblein seines Freundes war. Und je näher er kam, je höher wallte sein Herz empor, obgleich er nicht wußte, ob sein Freund Thomas noch da hause, oder nicht, oder nur ob derselbe auch noch lebe.

Aber sein Herz hatte ihn nicht getäuscht, und als er hineintrat in das elende Stüblein, da saß sein Freund Thomas noch da, noch so fleißig und noch so arm und noch so heiter, wie zuvor am Webstuhl, und die Jahre, um die er älter worden war, hatten ihn nur wenig verändert.

Der arme Kleinweber vermochte aber den alten Freund nicht mehr zu erkennen, obwohl er ihn im Gedächtniß trug und im Herzen. Denn John Smith sah jetzt anders aus, wie vor zehn Jahren; trug er nicht statt des schlechten Kamisols, daraus die blöden Hemdärmel hervorschauten, oder gar die b'ankten Ellenbogen dem lichten Tage einen guten Morgen gaben, und statt der verstickten Höslein von früher, einen feinen Frackrock mit kostbaren metallenen Knöpfen und ein seidenes Brusttuch, und ein Hemd mit einer Spitzenkrause und eine funkelnde Brillantnadel drin, und seidene Hosen und Strümpfe und Schuhe mit silbernen Schnallen; und hatte er nicht ein dunkles, vornehmer Gesicht mitgebracht wie man es mitbringt aus Batavia oder Surabaja! Also kam es, daß Thomas seinen Freund nicht erkannte, sondern ihn für einen fremden und überdieß vornehmen Herrn hielt, für einen Lord.

Der vornehme fremde Herr, nämlich der ehrsame und fleißige Johannes Smith ließ aber seinen Freund gar nicht zur Besinnung kommen, und fragte ihn kurz weg und mit etwas versteilter Stimme: Wie gehts,

Thomas? Thomas erwiderte bescheidenlich: „Ein bißchen weniger als ganz schlecht, aber sehr kümmerlich Mylord!“ Da sagte der vermeintliche Mylord wieder, kurz, nach vornehmer und englischer Sitte zugleich: „Kümmerlich“, sehr gut. Also noch gar nichts vorgepari! — „Nicht einen rothem Heller.“ — Mylord, sagte der Kleinweber. Deftobester Thomas, meinte der Lord Johannes Smith, ein Haus werdet ihr auch nicht haben. Kein Schneckenhaus, Herr, sagte der Weber, wie soll ich zu einem Hause kommen, Herr! — Noch besser, erwiderte der Freund aus Batavia, aber ein Weib habt ihr doch! Da sagte der Weber wieder: Ihr beliebet zu spazieren Mylord, wie soll ich's zu einem Weibe bringen, oder auch nur zu einem Schatz, wo ich mich doch selber fast nicht durchbringe. Da erwiderte der Fremde: Noch besser, und Gott befohlen, und drauß war er, in seinem Wagen und fort.

Dem armen Thomas fiel es erst jetzt ein, sich zu verwundern über den sonderbaren Besuch und seine sonderbare Fragen; also sprang er auf vom Webstuhl unter die Hausthüre, um dem fremden Herrn nachzusehen. Aber fort war er, und der Weber gieng wieder an seine Arbeit und versank in tiefes Nachdenken. Und so sank der Tag, und die Nacht kam herbei und er war ermüdet; aber die Nacht hatte keinen Schlaf für ihn, denn er mußte immer an den fremden Besuch und über seinen Zweck und seine Ursache denken.

Und so setzte er sich des Morgens wieder an seine Arbeit, ward jedoch bald an derselben unterbrochen. Denn vor's Haus fuhr ein stattlicher Wagen, und ein Lakai sprang hinten herunter, in des Webers Stüblein hinein, welches seine Wohnstube, und seine Werkstatt, seine Schlafkammer und seine Küche zugleich war, und nöthigte den Weber, wie er gieng und stund einzustigen in den stattlichen Wagen. Und der arme Thomas in seinen zerrissenen Kleidern, seinem groben Hemde, und mit seinen unbestrumpften Füßen, nahm sich gar sonderbar aus in dem reichen Stadtwagen.

Nach langem Fahren hielt der Wagen still vor einem ansehnlichen Bürgerhause, der Schlag gieng auf und Thomas ward herausgehoben, und gieng in das Haus hinein. Am Eingang aber stund der fremde Herr vom vorigen Tag, und war jetzt John Smith und fiel seinem Freunde um den Hals und gab sich zu erkennen.

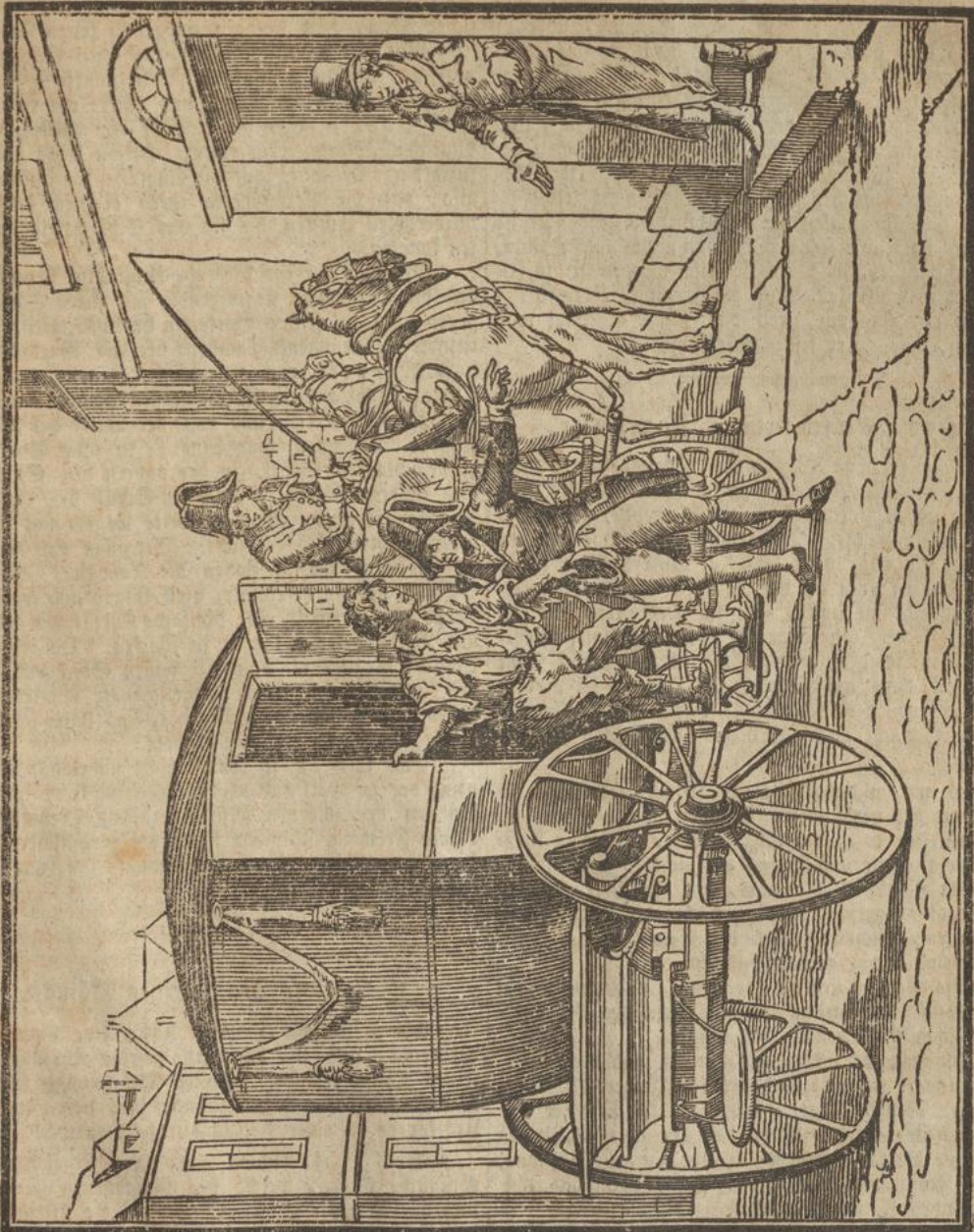
Und Thomas, sagte er, du hast manches Stüblein Brod mit mir getheilt, diemeil ich arm war und hungerte, nun mich aber Gott gesegnet hat, mit Wohlstand und irdischen Gütern, sollst du auch Theil nehmen an diesem Segen von Rechts wegen.

Also händigte er ihm süß's Erste ein Säcklein mit Goldstücken ein zur Einrichtung und schenkte ihm zwei-

Heidentümlich: Er
 aber sehr klug
 merkwürdige
 englischer
 so noch vor
 rhen Helm.
 schäblicher
 ein Hund
 aufhört, je
 einem Hund
 erte der Frem
 od! Du in
 (sojen Hin
 gen, oder an
 ch selber ist
 ende: Ist bi
 mox er, in pa

 erst jetzt es. H
 in Versuch un
 auf von Bild
 mden Herr
 der Weber
 in tiefes
 ie Nacht fast
 Nacht harte
 er an den
 ne Ursache
 es wieder
 hen unter
 Wagen, un
 es Weib
 e, und sein
 ine Klübe
 er gieng
 und bei
 en, je
 stten Fü
 hen St
 er Wagen
 e Schlag
 und gieng
 und die
 erst Jahr
 und gab

 manches
 ch arm
 hat, mit
 a. & Th
 egen.
 ein Bild
 schenke



tens das Haus, welches er Tags zuvor für seinen Freund gekauft, und führte ihm zum Dritten vor seiner Frau Schwester, und wenn du sie magst, und das Mägdelein dich, so sollst du noch heute eine Frau haben. Und obwohl sie einander noch fremd waren, die Jungfrau und der Weber, so gefielen sie sich dennoch und wurden noch getraut an selbigem Tage.

Das letztere fällt dem Leser mit Recht auf, und wäre überdies bei uns nicht so schnelle zu machen gewesen. In England ist es aber anders. Und der Hausfreund, welcher diese Erzählung nicht selbst erfunden hat, sündetmalen sie in Wahrheit gegründet ist und sich wirklich ereignet hat, kann nichts anders thun, als nachzählen, was ihm berichtet worden ist, in seiner Art und Weise. Aber die Freunde lebten fortan fröhlich mit einander, und das junge Ehepaar war glücklich, unerachtet seiner raschen Wahl.

Der Regiments - Tambour.

Manche schöne Waffenthat ist ausgeführt worden von badischen Kriegeren, sowohl zur Zeit der Verbindung mit dem französischen Kaiserreiche, als später in Frankreich selbst. Der Hausfreund, welcher den Kalender schreibt, nicht bloß zur Unterhaltung seiner Leser, sondern auch um das Andenken verdienter Landleute aufrecht zu halten oder zu verbreiten, hat fast in jedem seiner Jahrgänge ein schönes Beispiel kriegerischer Tapferkeit aufgestellt, und ist auch dieses Jahr um Stoff dazu nicht verlegen. Hat er im vorigem Jahrgang von der Schlacht bei Paris erzählt, so gibt dieselbe Schlacht auch für dieses Jahr Stoff zur Erzählung.

Es war in der Frühe des 30. März 1814, als das Heer der verbündeten Mächte, so vor Paris lag, sich aufstellte in aller Stille, denn die Franzosen wollten ihre Haupt- und Kaiserstadt nicht so leicht hingeben, und Marschall Marmont, dem die Vertheidigung der Stadt anvertraut war, gedachte die Verbündeten abzuhalten, besonders durch die Gewalt seines zahlreichen und fürchtbaren Geschüzes.

Also stellten sich die Heere auf, und unter ihnen die preussischen Garden und mit ihnen das Großherzogliche badische Grenadier - Bataillon.

Und mancher Leser aus Lörrach und der Umgegend erinnert sich jetzt noch des 13. Janners 1814, am russischen Neujahrstage, wo die alliirten Truppen über marschirten nach Basel, an den drei Monarchen vorüber, die zu Pferde saßen den ganzen Tag lang, Kaiser Franz und König Friedrich Wilhelm und zwischen beiden Kaiser Alexander.

Und mancher erinnert sich noch wie die Grenadier-

garde stattlich vorüberzog, kräftige Männer und in schöner Haltung und kriegerischem Schmucke, und vor der Garde einher der Regiments - Tambour, ein stattlicher Mann, hoch hervorragend, und festen Schrittes.

Mit den preussischen und russischen Garden war aber die badische vereint im Mittelpunkte der Armer am heißen Tage bei Paris und rückte vor durch das Dorf Pantin gegen die Anhöhe von Belleville, wo Marschall Marmont in eigener Person stand und sein fürchtbares Geschüze auf die Angreifenden spielen ließ, also, daß die Verbündeten ihren Angriff mehrmals wiederholen mußten, bis sie das Schlachtfeld behaupten konnten.

Als nun der entscheidende Augenblick herannahete und die Grenadiere siegesfreudig mit ihren Bajonetten gegen die französischen Batterien heranstürmten, da gewährte der Regiments - Tambour der bad. Garde, Bernhard Ruyper, eine französische Kanone, rechts am Durcq - Kanal aufgestellt, die großen Schaden anrichtete.

Dies bemerkten, und von der Seite her auf die Kanone losstürmten, war Eins. In einer Hand trug er den blanken Säbel, in der andern den Stock mit dem silbernen Knopfe. Noch ein Schuß fiel, ehe er die Kanone erreichte, ehe der zweite losgebrannt werden konnte, hatte er sie erreicht. Betroffen von dem ungewöhnlichen Anblick flohen die Kanoniere. Nur der Offizier, der sie befehligte, hielt Stand und ergriff die Kunde um abermals eine dreifache Kartätschen - Ladung den Verbündeten entgegen zu schicken. Da erhob der badische Regiments - Tambour seinen Stock und schlug den französischen Offizier nieder, gönnte ihm jedoch das Leben, als er um Schonung bat, und hatte so als einzelner Mann eine Kanone erobert.

Eine solche That konnte nicht unbelohnt bleiben, nein, der in Gott ruhende Großherzog Carl schmückte ihn mit der goldenen Militärverdienst - Medaille, und König Friedrich Wilhelm fügte die preussische silberne hinzu und Kaiser Alexander ernannte ihn zum Ritter des St. Georgs Ordens.

Schlaflose Nacht eines Königs.

Ein preussischer Obrister hatte eine Druckschrift verbreitet, und sich darinnen heftige Ausfälle gegen seinen König erlaubt. Solche Beleidigung des Königs gieng aber nicht ungeahndet hin, nein, der Obrister wurde zu einer Festungsstrafe verurtheilt.

Eines Tags erschien ganz unvorhergesehen eine königliche Ordre, welche den Gefangenen freisprach, und der Kriegs - Minister, welcher die Vermuthung hegte, die Ordre sey unächt, und von einem Freunde

des Gefangenen, eilte zu dem Könige, um darüber zu berichten und weitere Befehle einzuholen.

Der König aber war damals noch leidend, denn er hatte nicht lange zuvor einen Fuß gebrochen.

Als nun der Kriegs-Minister zum König gekommen war und ihm Bericht erstattete über das Geschehene, da lächelte Friedrich Wilhelm der dritte.

„Es hat seine Richtigkeit so“, sagte der König; vor einiger Zeit lag ich hier Nachts, und konnte vor Schmerzen an meinem Fuße nicht schlafen, da dachte ich, wer mag dir wohl im Leben am feindlichsten begegnet seyn, dich am bittersten gekränkt haben? Dem möchtelt du wohl vergeben und ihm eine Freude machen, der Obrist fiel mir ein, und ich befahl ihn auf freien Fuß zu setzen.

So hat König Friedrich Wilhelm der dritte gesprochen und gehandelt!

Weltbegebenheiten.

Der Hausfreund steht jetzt wieder an den Weltbegebenheiten. Der Leser läßt ihm die Erzählung derselben nicht nach, denn es macht ihm absonderliches Vergnügen zu übersehen, was er selbst erlebt hat im vergangenen Kalenderjahr. Weil aber der geneigte Leser die Abwechslung liebt, so fängt der Hausfreund bald im Norden an und bald im Süden, bald geht er mit der Sonne von Aufgang gegen Abend, bald führt er den Leser der Sonne entgegen, von Abend gegen Morgen. Der Leser kommt aber nirgends zu kurz und kann allemal sein Wörtlein mitleiden, wenn irgendwo die Rede ist von den Begebenheiten der neuesten Zeit.

Der Hausfreund der gewissenhaft da anfängt, wo er im vorigen Jahre aufgehört hat, führt den Leser diesmal, vom dem äußersten Lande von Europa durch den ganzen Welttheil.

Das äußerste Land unseres Welttheiles ist aber das Königreich Portugal. Die junge Königin Maria da Gloria ist jetzt unangefochten auf dem Throne, welchen ihr ihr Vater Don Pedro erkämpft hat, und neben ihr ihr Gemahl Ferdinand, aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha, welcher jetzt auch den königlichen Titel führt. Die Königin hat bereits zwei Prinzen geboren und so ist das Haus Sachsen-Coburg-Gotha bestimmt auch auf dem Thron von Portugal dereinst zu sitzen. Im Lande ist aber mancher Kampf zwischen der Regierung und den Reichsständen, den Cortes, und die Anhänger des Infanten Don Miguel, der sich eine Zeitlang des königlichen Thrones bemächtigt hatte, und geherrscht in unbeschränkter Machtvollkommenheit, regen sich auch noch manchmal. Don Miguel selber verweilt in Rom, wo ihn der Papst als

König von Portugal anerkennt. Diese Anerkennung und einzelne Handlungen der portugiesischen Regierung in Bezug auf die Geistlichkeit, so wie die Aufhebung sämtlicher Klöster und die Einziehung des Klostergrundes sind aber die Ursache, daß zwischen der Königin zu Portugal und dem Papste bisher kein freundliches Verhältnis statt gefunden hat. Da jedoch ein solches Verhältnis nur nachtheilig ist für den Zustand der portugiesischen Landeskirche, so hat man in neuerer Zeit versucht, sich wieder zu nähern. Allein bis jetzt ist noch nichts geschehen, und der geneigte Leser muß sich für diesesmal gedulden.

Neben Portugal, das sich allmählig von seinen Wunden zu erholen beginnt, liegt Spanien, das noch immer daran blutet. Der geneigte Leser weiß, wie schon seit dem Tode König Ferdinand des siebenten, der im Jahr 1833 zu seinen Vätern versammelt worden ist, eine Fährung entstand. Er weiß auch den Grund, weil nämlich König Ferdinand zu Gunsten seiner Tochter Isabella die männliche Erbfolge abgeschafft hat, und damit seinen Bruder den Infanten Don Carlos von der Thronfolge ausgeschlossen hat. Es war ein langer, heißer Kampf, absonderlich als Don Carlos, der in das Ausland entwichen war, plötzlich sich in den baskischen Provinzen zeigte, um die Hauptstadt des Landes und den Thron zu erobern. Für die junge Königin und ihre Mutter und Vormünderin, die verwitwete Königin Christine war die Mehrzahl des Landes, besonders aber diejenigen alle, welche an der Reichs-Versammlung hielten, und mit der frühern unbeschränkten Gewalt des Königs so wie dem alten Einflusse der Geistlichkeit nicht zufrieden waren.

Mit Don Carlos hielten es aber vorerst die baskischen Provinzen, Bizkaya, Guipuskoa und Alava und die Navarresen, welche lieber ihre aparten Vorrechte haben wollten, als die Cortes-Verfassung, sodann die Anhänger des Alten und die Geistlichkeit insbesondere, und mancher Dukate kam über das pyrenäische Gebirg von seinen ausländischen Freunden, und mancher Fremde stieg über das Gebirge und brachte ihm ein Paar kräftige Arme. Ein blutiger, verheerender Krieg wurde geführt und es schien ein Paarmale, als ob Don Carlos siegreich hervorzuehen werde aus dem Kampf. Als aber der Prinz sich dem General Naroto anvertraut hatte, und bei seiner Schwäche von diesem Manne geleitet wurde, der ihm seine besten Generale hatte zusammenschließen lassen, da wollten viele glauben, der Feldherr habe etwas anders im Sinne, als den Infanten zu führen gen Madrid. Und so war es auch. Denn während der Kalender für 1840 gedruckt wurde, so gieng Naroto mit dem Feldherrn der Königin, Espartero, Grafen von Luchana, welcher jetzt der Siegesherzog heißt, einen Vertrag ein, wornach er der

Rödrain einen großen Theil der carlistischen Armee zuführte, und jedem die Stellung im königl. Heere zugesichert blieb, welche er unter Don Carlos erhalten hatte. Solches ist bewirkt worden durch den Vertrag zu Bergara. Don Carlos aber also verlassen, hat sich nimmer lange halten können, und ist über die Pyrenäen gegangen nach Frankreich. Die französische Regierung aber hat dem Prinzen die Stadt Bourges (sprich aus Bursch), etwas weit von den Pyrenäen und der hispanischen Gränze hinweg angewiesen, auf daß er nicht umkehre und den Bürgerkrieg von Neuem beginne.

Aber mit der Entfernung des Infanten war der Krieg noch nicht geendet, nein, mehrere Anführer des Carlistenheeres führten ihn auf eigene Faust fort. Besonders die Generale Balmaseda und Cabrera. Der Letztere besonders, ein noch junger Mann im Jahr 1809 geboren, hatte sich in kurzer Zeit vom Studenten zum General-Commandanten von Arragonien, Valencia und Murcia emporgeschwungen. Mord, Raub, Brand und Verwüstung waren überall die Spuren, die er mit seinen Heerschaaren allenthalben zurückgelassen hat. Und war er von Anfang an hartherzig und blutdürstig, so war seiner Rachsucht und seiner Grausamkeit kein Ende mehr, als General Mina seine Mutter als Verrätherin hatte erschießen lassen. Zahllose Opfer, Männer und Frauen, Kinder und Greise mußten seiner Rache bluten, und sein Name wird nicht sobald vergessen werden, im Lande Hispania.

Als nun Don Carlos das Land verlassen hatte, beschloßen wie gesagt die Generale den Krieg fortzuführen, und Cabrera besonders hielt sich berufen zum Wiederhersteller der Kirche, der Klöster und des Einflusses der Geistlichkeit. Die Königinnen, welche eine Reise machten von Madrid nach Barcellona sollten aufgehoben werden, von den Parteigängern und es hätte ihnen Schlimmes wiederfahren können, wenn es gelungen wäre. Allein der Sieg und das Glück waren von ihnen gewichen, und sie wurden besiegt, und zuerst sah sich Balmaseda genöthigt, Rettung zu suchen, in Frankreich, sodann Cabrera. Dreißigtausend Carlisten haben den französischen Boden betreten, während dieses niedergeschrieben wird. Balmaseda ist arm herübergekommen über die Gränze, Cabrera hat Millionen ins Trockene gebracht.

Eine Menge kleinerer Schaaren sind noch in Spanien, und es wird lange dauern, bis alle die Waffen niedergelegt haben. Ob aber mit dem Siege über Don Carlos die Ruhe in das erschöpfte Land zurückkehren wird, oder neue Kämpfe anderer Art entstehen werden, das möge der Leser abwarten.

Wie man von Spanien aus das pyrenäische Gebirge überschritten hat, steht man auf französischen

Grund und Boden. In Frankreich hat es seit einem Jahre auch manches Neue gegeben. Zum Exempel im königlichen Hause. Hat nicht der zweite Sohn des Königs, der Prinz von Nemours die schöne und reiche Prinzessin von Sachsen-Coburg Cohary heimgeführt, obshon ihm die zweite Kammer die verlangte Apanage von jährlichen 500,000 Franken nicht bewilligt hat?

In Algier aber hat das Heer heiße und blutige Tage erlebt. Das Haupt der Beduinen-Stämme in Oran, Abd-el-Kader hat die Franzosen beschuldigt, die Bestimmungen des jüngsten Friedensschlusses nicht inne gehalten zu haben. Seine Absicht war aber die Fremden auszutreiben aus dem Lande seiner Väter. Also feuerte er seine Landsleute und Glaubensgenossen an, in Masse anzustechen, und von Stamm zu Stamm erscholl der Ruf zum Kampfe und das französische Heer hatte einen harten Kampf zu bestehen. Das Ende dieses Kampfes ist ein Wichtiges. Es wird sich fragen, ob die europäische Gesittung und Bildung seinen Fuß fassen soll auf der schönen Nordküste von Afrika, oder nicht? Aber der Muth des französischen Heeres hat bisher der Begeisterung der Araber widerstanden und die neuesten Nachrichten lauten günstig für die Sache der Franzosen.

Die jüngste Sitzung der französischen Kammer ist durch einen Beschluß besonders merkwürdig geworden. Die Regierung hat nämlich die nöthigen Geldmittel verlangt und erhalten, um die irdischen Reste Napoleons abzuholen aus seinem einfamen Grabe zu St. Helena und beizusetzen in Frankreich.

Von Frankreich über Belgien, wo die Geistlichkeit immer mehr Einfluß und Gewalt gewinnt, und über die Niederlande oder Holland, wo man seitdem die Verhältnisse mit Belgien gereinigt findet, über eine theilweise Abänderung der Verfassung berathen hat, schreitet der Hausfreund mit seinem Leser geradezu über das Meer nach England.

Im letzten Kalender ist noch von der königlichen Jungfrau die Rede, und jetzt kann der Hausfreund schon sprechen von der königlichen Frau, denn die Königin hat ihre Hand gereicht dem Prinzen Albrecht von Sachsen-Coburg-Gotha.

Solches Glück hat das herzogliche Haus Sachsen-Coburg-Gotha.

Die Königin aber, welche jetzt freudigen Mutterhoffnungen entgegen sieht, war mit ihrem fürstlichen Gemahle in großer Gefahr, als im Sommer 1840 ein junger Mensch, Namens Orford, zwei Pistolen gegen das königliche Paar, das in offener Kalesche an ihm vorüberfuhr, abfeuerte. Die Untersuchung hat gezeigt, daß der junge Mensch verrückt war, und das Geschworenen Gericht hat ihn für zurechnungsunsähig

erklärt. Er ist deßhalb in das Tollhaus gekommen nach Bedlam.

Der Königin hat der Schrecken nichts geschadet. Damit indessen, wenn ihr etwas menschliches begegnet sollte, bevor der Prinz oder die Prinzessin, deren sie gewärtig ist, das 18. Jahr erreicht hätte, so hat man an die Aufstellung einer vormundschäftlichen Regentschaft gedacht, und nach dem Plan der Königin soll Prinz Albrecht diese Regentschaft, ohne Mitwirkung irgend eines andern großbritannischen Prinzen führen.

Inzwischen hat es in England selbst auch blutige Auftritte gegeben, seit der vorige Kalender gedruckt worden ist. Es haben die Kartisten, deren Bekanntheit der geneigte Leser schon gemacht hat, einen vollständigen Aufstand erregt, und sind unterdrückt worden mit Wassergewalt, und mancher Mißthulige hat nur der königlichen Gnade sein Leben zu danken.

Im fernem östlichen Asien aber haben die Engländer neuerdings auch wieder Handel bekommen, und zwar diesmal mit den Chinesen. Das Opium war der Anlaß. Das Opium wird aus Magsamen zubereitet und wird im Morgenlande nicht als Arznei benützt, wie bei uns, sondern als Mittel um sich zu berauschen. Die Wirkung dieses Opiums ist aber fürchterlich, die Trunkenheit steigt bis zur Raserei und die Folgen derselben sind völlige Erschlaffung des Leibes und der Seele. Deßwegen hat die chinesische Regierung das Opiumessen verboten. Es darf in China kein Opium zubereitet werden. Von Außen hinein darf auch keines kommen, sondern es ist Contreband und wird weggenommen. Die Chinesen haben aber doch manchmal Luth nach der verbotenen Frucht. Deßwegen haben englische Kaufleute schon mit vielem Profit Opium in China eingeschmuggelt. Die chinesische Polizei hat aber eine feine Nase und hat das Ding gemerkt. Zudem ist nicht gut mit China zu handeln und noch schlimmer dahin schmuggeln. Den Fremden ist der Eintritt in das Reich streng untersagt. Nur eine einzige Vorstadt der Stadt Canton ist ihnen erlaubt. Dort sind ihre Comptoire und ihre Waarenlager. Dort selbst ist auch viel Opium aufgeschichtet gewesen. Nun haben die chinesischen Behörden mir nichts, dir nichts den Opium-Vorrath weggenommen und hat auch ein Engländer sein Leben eingebüßt. So etwas lassen sich die Engländer nicht gefallen. Nein, es ist zum Kampf zur See gekommen, die Chinesen haben zwar ein großes Maul gehabt, aber bald gesehen, daß England über China ist an Macht und Kraft.

Von England hinüber geht es geradeweges nach Dänemark, allwo am 3. December 1814 König

Friedrich der Sechste dieses Namens sein müdes Haupt niedergelegt hat und versammelt worden ist zu seinen Vätern. Siebenzig Jahre ist er alt geworden, und hat manchen Sturm dahin brausen hören über sein Haupt und über sein Reich.

An seine Stelle aber ist getreten Prinz Christian Friedrich, der Vetter des verstorbenen Königs, als König Christian der Achte, welcher schon einmal eine königliche Krone getragen hat, obwohl nur kurze Zeit.

Denn als im Jahre 1814 der König von Dänemark dem Lande Norwegen zu Gunsten Schwedens entsaget hatte im Kieler Frieden, wollten die Norweger nicht schwedisch werden und verwahrten sich gegen diesen Frieden und boten dem Prinzen, der ihr Statthalter war, ihre Krone an und der Prinz erklärte sich zum König und gab dem Lande eine Verfassung, welche den Norwegern die größte Freiheit sichert. Der Prinz legte die Krone bald darauf nieder, aber seine Verfassung blieb dem Lande.

Deßwegen haben die Dänen von ihrem neuen Könige eine ähnliche Verfassung erwartet. In Dänemark gibt es zwar Stände, aber jede Provinz hat ihre besondere, und sie haben nur eine beratende Stimme. Die Dänen hätten aber gerne Reichstände gehabt. Deßwegen sind dem Könige von allen Seiten Glückwünsche zu seiner Thronbesteigung überreicht worden, mit der Bitte, um eine Verfassung oder doch dem Wunsche darnach.

König Christian hat aber gleich darauf zu verstehen gegeben und später hin noch deutlicher ausgesprochen, daß er nicht gesonnen seye, Neues einzuführen, sondern auf dem Alten, was bisher bestanden hat, fortzubauen wolle.

In dem benachbarten Schweden hat man in neuester Zeit manche Klage über die Finanzen vernommen, und die alte Reichs-Verfassung will Allen auch nicht mehr ganz passen. Es bestehen dort die Reichstände aus vier Häusern, dem Ritterhause, dem Hause der Geistlichen, der Bürger und dem der Bauern. Diese Abtheilung verlängert und vertheuert aber die Verhandlungen. Man ist deßwegen auf eine theilweise Umänderung der Verfassung bedacht, und die Krone selbst will, daß der Reichstag nicht mehr alle fünf Jahre, wie sonst, sondern alle drei Jahre zusammen komme.

Von Schweden kann man zu Lande nach Rußland kommen. Ein Reich, welches sich über einen großen Theil von Europa und Asien erstreckt und nicht weniger als 350,000 Quadrat-Meilen in sich faßt, viele Quadrat-Meilen!

Es wohnen viele Stämme unter dem Scepter des Kaisers Nikolaus: Russen, Polen, Letten, Litauen, Serbier, Wlachen, Tartaren, Finnen, Lappen, Esthen,

Riven, Vermjücken, Paschiren, Samojeden und in Liv- und Kurland in Adelschloßern und den Städten Deutsche. Die eigentlichen Russen sind aber die meisten, denn es sind ihrer 42 Millionen. Diese Völker allmählich zu einem einzigen Volk zu vereinigen, dient hauptsächlich die Sprache. Deswegen wird in Rußland in den nicht russisch sprechenden Provinzen hauptsächlich dahin gearbeitet, die russische Sprache möglichst zu verbreiten.

Wo so viele Völker beisammen wohnen, da giebt es auch viele Glaubensbekenntnisse, und so wohnen Griechen und Römisch-katholische, Lutheraner und Reformirte, Mennoniten und Herrenhuter, Armenier und Juden, ja sogar Mahomedaner und Heiden im russischen Reiche. Die griechisch-katholische Kirche zu der sich das Kaiserhaus und alle Russen bekennen, ist aber die herrschende Kirche. Deswegen hat der Kaiser auch verordnet, daß keine andere Missionäre im russischen Reiche unter Mahomedanern und Heiden das Evangelium verbreiten dürfen, als solche, die sich zum griechischen Glauben bekennen. Und deswegen ist in Bezug auf die gemischten Ehen verordnet worden, daß alle Kinder, welche aus einer solchen Ehe entspringen, in der griechischen Kirche erzogen werden müssen, versteht sich wenn der Vater oder die Mutter dazu gehören. Auch ist bei den Verleihungen der Güter von polnischen Flüchtlingen zur Bedingung gemacht worden, daß die neuen Gutsherrn sich zur griechischen Religion bekennen müssen.

Zu eine große Eroberung hat die griechische Kirche in neuester Zeit gemacht, in den unirten Griechen in den polnischen Provinzen, die sich mit der altgriechischen Mutterkirche wieder vereinigt haben. Unirte Griechen sind nämlich solche, welche sich der römisch-katholischen Kirche unterworfen haben, ihre Glaubenssage bekennen, und den Papst als Oberhaupt der Kirche verehren; woegen sie noch ihren alten griechischen Gottesdienst behalten haben. Solche unirte Griechen sind auch in Ungarn, Siebenbürgen, Croatien und Slavonien, also in der österreichischen Monarchie zu finden.

Sonst sind die Russen nicht urthätig gewesen, haben sie nicht einen großen und gefährlichen Feldzug gemacht, nach China in Asien; und den Engländern gefällt solches Fortschreiten gar nicht.

Weitere Kriege haben aber die Russen zu führen mit den Tscherkessen, welche in ihrem rauhen und wüsten Gebirgslande sich neuerdings in Masse erhoben haben, um ihre alte Unabhängigkeit zu erkämpfen.

Inzwischen hat der Großfürst Thronfolger gestorben um die södne Prinzessin Maria von Hessen-Darmstadt, und die Verlobung ist gefeiert worden zu Darmstadt mit großem Glanze.

Rußland gränzt an die Türkei. Dies Reich

sieht aus, als wenn es auseinander fallen wollte, und als wenn der Weltfriede erschüttert werden sollte durch seinen Fall. Es ist bekannt, wie der Kapudan Pascha gleich nach dem Tode des vorigen Kaisers die Flotte nach Aegypten geführt hat, und die Seemacht der Pforte ist immer noch in der Hand des Aegypters. Außer dem hat derselbige Syrien in der Gewalt, obwohl dorten große Gährung herrscht und die Völker im Aufstand begriffen sind.

Und es sieht aus, als wenn der Vicekönig nicht Gutes vorhabe mit dem jungen Sultan. Die europäischen Großmächte, die den Frieden erhalten möchten, sind aber über die Maßregeln zu dieser Erhaltung nicht einverstanden. Frankreich nimmt den Aegypten in Schutz, die Andern aber, besonders England und Rußland wollen er soll dem Sultan das Seine wieder abtreten. Und obwohl Frankreich seither immer einig war mit England, diesmal sind sie es nicht. Die Russen aber, die dem verstorbenen Sultan schon einmal zu Hilfe gekommen sind, meinen sie könnten auch einmal den Weg nach Syrien finden. Oesterreich, Rußland und Preußen sind nunmehr mit Großbritannien darüber eins geworden, die Pforte jedenfalls zu beschirmen und aufrecht zu halten. Frankreich aber ist seitwärts darauf geblieben, dem Vicekönig seinen Schutz angedeihen zu lassen, in jedem Falle.

Solches ist die Lage der Pforte und den Sultan hat es nicht viel genügt, daß er am 3. Novbr. 1839 ein Geheiß hat verkünden lassen, wornach Freiheit, Ehre, Eigenthum und Religion eines jeden Unterthanen gleichen Schutz genießen soll, und wornach künftig jede Willkühr aufhören und Alles seinen gesetzlichen Weg gehen soll.

Das Königreich Griechenland hängt an der europäischen Türkei. Es hat auf 1100 Quadratmeilen nicht mehr als 800.000 Einwohner, und unter diesen Einwohnern manden, welcher mit der neuen Ordnung der Dinge unzufrieden ist. Das hat König Otto erfahren, als eine Verschwörung entdeckt wurde, welche am 13. Januar 1840, also am griechischen Neujahrstage gegen den König und seine Regierung ausbrechen sollte.

Der König hat inzwischen sein Land bereist, um Alles selbst zu sehen, um überall, wo es Noth that zu helfen. So ist mancher pflichtvergessene Beamte abgesetzt worden, und manche Räuberbande ist verfolgt und vertilgt worden; aber es kann noch mancher Kalendar gedruckt werden, bis Glück und Gessittung allenthalben in dem Lande Hellas wohnen.

Von Griechenland ist es nicht weit hinüber nach Italien. Dies Land besteht aus verschiednen großen und kleinen Staaten. Der südlichste dieser Staaten ist aber das Königreich Neapel oder beider S-

ilien. Es ist ein schönes Land und könnte eines der ergiebigsten Länder der Erde seyn, wenn es von fleißigen Händen angebauet würde, etwa von Lesern des rheinländischen Hausfreundes. Die Insel Sicilien, welche beiläufig fünfhundert Quadratmeilen groß ist und dazu gehört, und das mildeste Klima in ganz Europa hat, war in alten Zeiten die Kornkammer für alle Nachbarlande. Jetzt ist es nicht mehr so und das fruchtbare Land trägt nicht mehr, was früher. Eben so herrübt sieht es aus mit der Gewerbsthätigkeit, ja es fehlen dem Lande sogar die nöthwendigsten Stoffen. Wenn nun aber die Oberfläche der Erde nicht mehr gleich ergiebig ist, so enthält die Erde dennoch manchen Reichthum in ihrem Schooße. So sind zum Exempel im Lande allerhand Schwefelgruben, und die Eigenthümer haben ein schönes Stück Geld mit dem ausgegrabenen Schwefel erworben, und mancher Arbeiter hat sein Brod dabei verdient. So ist's gegangen bis etwa vor einem Jahre. Etwa vor einem Jahre ist es anders worden. Da hat die königliche Regierung den freien Handel mit Schwefel untersagt, und einer Gesellschaft gegen eine jährliche bedeutende Abgabe allein die Refugnisse eingeräumt, den Schwefel von den Eigenthümern um einen bestimmten Preis abzukaufen und ihn allein weiter zu veräußern. Ebenso ist bestimmt worden, wie viel Schwefel gegraben werden darf, jedes Jahr. Diese Anordnung hat aber keine große Freude gemacht im Lande. Nein, die Eigenthümer der Gruben haben bitter darüber geklagt. Ebenso haben die Engländer, welche früher viel Geschäfte in Schwefel in Sicilien machten, sich hierüber beschwert, und die englische Regierung hat der neapolitanischen ernste Vorstellungen gemacht; jedoch ist diese Sache der Ausgleichung nahe. Vom Kirchenstaate, welcher oben an das Königreich Neapel angrenzt, ist nicht viel zu erzählen, der Papst Gregor XVI. ist ein sehr betagter Herr und hat schwere körperliche Leiden, so daß man schon mehrmals für sein Leben in großer Besorgniß war.

Im nördlichen Italien, in Oberitalien, liegen die Königreiche Lombardie, Venedig und Sardinien in friedlicher Nachbarschaft neben einander. Beide Staaten haben in neuester Zeit einen Vertrag geschlossen, wonach sie gegenseitig den Büchernachdruck abschlossen, also daß ein lombardischer Hausfreund nicht mehr nachgedruckt werden darf in Sardinien, und ein sardinischer nicht mehr in der Lombardie.

Am Sardinien gränzt mit seinem südlichen Theile das hohe Schweizerland, das Land der Eidgenossenschaft.

Seit der Kalender für 1840 gedruckt und ausgegeben worden ist, hat sich manches ereignet in der

Eidgenossenschaft. So in dem Kanton und der Stadt Zürich. Dorten hat sich seit dem Jahre 1830 manches Andern gestaltet, und die höchste Gewalt ist in die Hände des gesammten Volkes gekommen, welches sie ausübt durch seinen großen Rath. In Zürich selbst ist zum Frommen nicht nur der Stadt und des Kantons, sondern das ganzen Schweizerlandes eine höhere, gelehrte Bildungs-Anstalt gestiftet worden, eine Universität. Eine solche Anstalt konnte allerdings heilbringend wirken; allein sie ist gerade der Anlaß geworden zum Unfrieden. Bei jeder ordentlichen Universität ist aber auch eine theologische Fakultät, das heißt es sind Lehrer daseibst aufgestellt für die Gotteslehre. Solche Lehrer sind nun auch eingeführt worden in der neuen Universität zu Zürich. Als aber vor zwei Jahren etwa, der Lehrstuhl für die Glaubenslehre erledigt war, da schlugen die theologischen Professoren den Dr. Strauß von Ludwigsburg vor und die betreffenden Behörden genehmigten den Vorschlag. Der Doktor Strauß ist aber bekannt geworden durch ein Buch über das Leben Jesu, welches großes Aufsehen gemacht hat, allenthalben. In diesem Buche wird unser Heiland von aller Göttlichkeit entkleidet und menschlich dargestellt; also daß es bekämpft worden ist, von manchen gläubigen Gottesgelehrten und auch von weltlichen Gelehrten. Wie aber die Berufung des Doktor Strauß als Professor der Glaubenslehre in Zürich bekannt worden war, da erhob sich alsbald eine gewaltige Aufregung in Stadt und Land. Einen Gelehrten von solchen Ansichten wollten die Züricher die theologische Lehrkanzel und den Unterricht ihrer künftigen Geistlichen nicht anvertraut wissen, und manche Aeußerung des Unmuths, der Unzufriedenheit und des Zornes wurde laut, nicht nur gegen den Doktor Strauß, sondern auch gegen die Regierung, welche ihn berufen hat, und man mußte den drohenden Sturm nicht besser zu beschören, als daß man die Berufung des Doktor Strauß zurücknahm und ihn mit einem jährlichen Gehalte zu entschädigen suchte. Aber damit war die Gährung noch nicht beseitigt, denn der verlegte religiöse Sinn des Volkes hatte sich abgewendet von denen, so das Regiment führten, und die Freunde der alten Ordnung der Dinge, welche sich unehaglich fühlten in den neuen Verhältnissen des Landes waren ebenfalls nicht umhätig, also daß ein gewaltiger Umsturz der Regierung vorbereitet ward. So kam es, daß in den ersten Tagen des Septembers viel Volk sich sammelte und bewaffnet und Psalmen singend hineinzog in die Hauptstadt des Kantons, das neue Regiment umzuwerfen. Die Truppen der Regierung leisteten Widerstand. Allein nach kurzem, aber nicht unblutigem Gefechte traten die Mitglieder des Regierungsrathes

ab. Eines derselben, das vermittelnd zwischen die Massen treten wollte, war von einer Kugel getroffen worden. Die höhern Offiziere, welche die Truppen der Regierung geführt hatten, mußten Zürich in der Stille verlassen, um der Rache der Sieger zu entgehen. Solches ist geschehen in Zürich, und die Freunde der alten Ordnung der Dinge sitzen jetzt wieder im Regimente.

Anderes traf es im Kanton Tessino, welcher, wie schon sein Name sagt, von italienischem Volke bewohnt wird. Auch hier hat sich eine Bewegung erhoben, und die Gewalthaber gestürzt. Solches ist aber nicht von denen ausgegangen, welche das Alte wiederherstellen wollten, sondern umgekehrt, von Freunden des Neuen.

Auch in Wallis ist alter Haß zur That geworden. Das Wallis ist das große Thal der Rhone oder des Rhodans, wie der teutsche Schweizer sagt, von den Quellen des Flusses bis zu seinem Eintritte in den Genfer See. Es theilt sich in Ober-Wallis und Unter-Wallis. In Ober-Wallis wohnen Teutsche, in Unter-Wallis Franzosen. Die Teutschen sind um die Hälfte weniger zahlreich als die französischen Einwohner; aber doch die Mächtigeren, weil sie zwölf Abgeordnete mehr zum Landtage schicken, als die Unter-Walliser. Daher schon seit Jahren große Unzufriedenheit in Unter-Wallis. Sämmtliche Einwohner des Landes sind der katholischen Kirche zugethan. Bei den Teutschen aber hat die Geistlichkeit einen gewaltigen Einfluß, absonderlich der Jesuiten-Orden; die französischen Einwohner aber haben entgegengesetzte Ansichten und Richtungen. Unter solchen Umständen konnte es nicht fehlen, daß der alte Groll sich endlich Luft machte, und Unter-Wallis feindlich auftrat gegen Ober-Wallis und der Kanton sich sonderte nach seinen natürlichen Abtheilungen. Es war aber an eine friedliche Unterhandlung Anfangs nicht zu denken, nein mit den Waffen in der Hand wollte der eine Theil sein Recht erobern, der andere das Seinige wahren, und die Tagsagung dachte schon daran, wie sie ein Heer aufbde, das zwischen die feindlichen Kantons-genossen treten und den Frieden anbieten oder erzwingen sollte. Inzwischen haben sich aber die Gegner verglichen und Unter-Wallis ist nicht zu kurz gekommen.

Vom Schweizerlande ostwärts geht es in die teutschen österr-eichischen Erblande, und fühlen sich dieselben allzumal wohl unter der milden Regierung Ferdinand I. Auch in Ungarn hat sich der Kaiser als wohlwollender König gezeigt, und manches wohlthätige Gesetz ist verabschiedet worden beim letzten Reichstage, und den Ungarn ihre Sprache freigegeben worden für öffentliche Urkunden und Verhandlungen, in-

zwischen ist es Manchen noch nicht genug gewesen, und auf dem Reichstage hat sich ein großer Geist der Bewegung gezeigt.

Im Oesterreich stößt mit seiner Provinz Schlesien, das Königreich Preußen. Und noch saß zu Anfang des verfloßenen Jahres auf dem königlichen Throne Friedrich Wilhelm der Dritte, ein hochbetagter Herr. Es hat ihm Manches die letzten Tage seiner Regierung getrübt. Einmal die Noth seiner Untertanen in den Provinzen, welche an Rußland oder Polen grenzen. Die russische Regierung, welche ihren inländischen Handel und die russische Gewerbsthätigkeit auf alle mögliche Weise zu einer großen Höhe emporzuheben trachtet, will nichts hineinlassen von Außen, als was gerade unumgänglich nothwendig ist. Deshalb hat sie die Grenzen dem ausländischen Verkehre so zu sagen völlig verschlossen, und wo sonst lebendiger Verkehr war zwischen Schlesien oder Ost- und Westpreußen und Polen, da hat jetzt jeder Austausch ein Ende, zum großen Nachtheil der preussischen Provinzen. Die preussische Regierung hat es zwar nicht fehlen lassen an Versuchen, einen Handelsvertrag abzuschließen, die russische Regierung bleibt aber bei dem einmal eingeführten Grenzwere.

Sum andern sind es die Kirchenverhältnisse, welche in neuester Zeit Friedrich Wilhelms Tage getrübt haben. Es ist erzählt worden in dem Kalender für das Jahr 1840, wie der Erzbischof von Posen richterlich zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt war, aber frei in Berlin einherging, auf sein Wort, nicht in seinen erzbischoflichen Sitz zurückzukehren. Allein der Erzbischof glaubte sich nicht gebunden an dies Wort, sondern hielt sich verpflichtet zur Rückkehr in seinen erzbischoflichen Sitz, also machte er sich auf gen Posen und es war großer Jubel, absonderlich bei der Geistlichkeit ob dieser Rückkehr. Allein die weltliche Gewalt sah die Sache mit andern Augen an, und nicht mit freudigen. Deshalb ward der Erzbischof eines Morgens unter Bedeckung weggeführt nach Solberg. In Posen aber hat dies einen großen Eindruck gemacht, und die Geistlichkeit hat keinen Versuch gemacht, ihren Unwillen über die Entfernung des Erzbischofes recht deutlich an den Tag zu legen und ihn dem Volke mitzutheilen in dem Lande Posen. Keine Draht tönte mehr, jede Glocke schwieg, kein Gesang erfüllte die Kirche, es sollte Trauer sein im Lande, und wäre der weltliche Arm nicht mächtig gewesen, so hätte man auch keine weltliche Musik gehört zur Belustigung des Volkes. Ueberdies ließ das Domkapitel alle einkommenden Schreiben unerbrosen liegen, was ungemeine Geschäfts-Verwirrung herbeiführen mußte.

Der König Friedrich Wilhelm III. sollte das Ende

dieses Kampfes zwischen der weltlichen Macht und der Kirche, nicht mehr erleben. Seine Ahnung, daß er dahinscheiden werde im Jahre 1840 ist in Erfüllung gegangen. Umgeben von den Seinigen ist er verschieden am heiligen Pflingstage, am 7. Juni 1840, im 70sten Jahre seines Lebens, im dreiundvierzigsten seiner Regierung.

Die Regierung ist übergegangen in die Hände Friedrich Wilhelm des Vierten, des bisherigen Kronprinzen. Und das Jahr seiner Thronbesteigung ist ein wichtiges Erinnerungsjahr für einen König von Preußen gewesen, denn gerade vor hundert Jahren, im Jahr 1740 hat der große Friedrich, welcher den Grund zu der preussischen Macht gelegt hat, den königlichen Thron bestiegen.

Seinem Wunsch und Willen gemäß ist der hingesehene König beigesetzt worden zu Charlottenburg neben seiner vorangegangenen Gemahlin, ohne sonderliches Gepränge; denn er hat die Einfachheit geliebt im Leben vor Vielem.

Der neue König aber hat den letzten Willen seines Vaters, worin ihm dieser seine neuen Pflichten an das Herz legt, offen bekannt gemacht allem Volke. Und der verstorbene König warnt darin seinen Sohn, eben so vor allzugroßer Anhänglichkeit an das Alte, als vor allzugroßer Hinneigung zum Neuen; und rath ihm festzuhalten am guten Einverständnisse mit Oesterreich und mit Rußland, weil in dieser Freundschaft die Bürgschaft des Friedens von Europa liege.

Der königliche Sohn aber, welcher den Vater betrauert hat, nicht mit äußerlichem Gepränge, sondern mit allen Zeichen eines wahren Schmerzes, ist nicht mehr in den ersten Jugendjahren, sondern ein Herr von fünfundvierzig Jahren und längst in die Geschäfte des Staates und der Regierung eingeweiht und arbeitet unablässig in den Geschäften des Staates, und der nächste Kalender wird von ihm erzählen können, wie er die einzelnen Theile seines Reiches besucht und mit welchen neuen Anordnungen er sein Regiment begonnen hat. Und die Erzählung wird, wie man sehr schon sagt, mit einem großen Akte königlicher Gnade beginnen, und jetzt schon weiß man, daß der König den Erzbischof von Posen hat in seine Döces zurücklehen lassen.

Neben Preußen liegt das Königreich Hannover. Es ist hier noch nicht viel anders worden in der öffentlichen Stimmung und in dem Kampfe der Ansichten. Auch in diesem Jahre haben sich diejenigen, welche das Staatsgrundgesetz von 1833 als das allein gültige anerkennen, und den König nicht für berechtigt ansehen, solches allein, und ohne Zustimmung des Landes oder seiner Vertreter aufzuheben, zu keiner andern Uebersetzung bringen lassen. Der König dagegen und

seine Regierung sind fortgeschritten auf dem einmal betretenen Wege.

Die einzelnen Körperschaften sind indeß nicht müde gewesen, sich zu verwahren und zu protestiren und die hohe Bundes-Versammlung hat auch gesprochen in den hannoverschen Angelegenheiten. Sie hat ausgesprochen, daß der König, um dem aufgeregten Lande die Ruhe wieder zu geben, mit den dermaligen Ständen sich über eine Verfassung vereinigen solle. Das hat nun die königlich hannoversche Regierung so genommen, daß unter der maligen Ständen nicht solche zu verstehen seyen, die nach dem Grundgesetze von 1833 gewählt seyen, als welches gar keinen Bestand mehr habe, sondern vielmehr solche, die nach dem Patente von 1819, das wieder in Kraft getreten seye, gewählt seyen.

Solches ist öffentlich verkündet worden. Deßungeachtet hat es unfägliche Mühe gekostet, eine vollständige Kammer zusammenzubringen. Die alte Weigerung zu wählen, Wahlen aus der Minderheit der Wahlmänner hervorgegangen, Abdanungen nach gescheneher Wahl und alles, was früher vorgekommen ist, hat sich abermals gezeigt. Inzwischen sind die Stände zusammengelassen, und ist ihnen ein Verfassungsentwurf vorgelegt worden. Die zweite Kammer besonders hat eine große Friedensliebe und Nachgiebigkeit in der Annahme des Entwurfes gezeigt. Und so ist denn endlich im August 1840 eine neue Verfassung auf diesem Wege zu Stande gekommen, und der König hat bei ihrer Genehmigung versichert, daß er nur das Glück des Landes wolle. Ob aber die neue Verfassung, welche bedeutend von dem Staatsgrundgesetze von 1833 abweicht, wirklich für das Land ein Werk des Friedens seyn werde und die Ruhe und die Zufriedenheit mit ihr einkehrt in dem aufgeregten Lande, das möge der geneigte Leser abwarten. Die Stadt Donaubrück, die sich besonders thätig bei dem Verfassungskampfe gezeigt, hat bereits dagegen protestirt.

Vom hannoverschen Lande aus gehen wir, Hausfreund und Leser nun ganz schnelle durch das mittlere Teutschland. Wir bemerken bei Sachsen nur, daß es freudig ausblüht, unter einem hochberzigen Könige und einer wohlwollenden Regierung in seiner nunmehrigen Verfassung. Von dem kleinern Landen aber, die in dem mittlern Teutschland liegen, darf der Hausfreund eines diesmal nicht unberührt lassen, nämlich das kleine Fürstenthum Schwarzburg-Sonderhausen. Was in dem kleinen Lande Fürst Günther thut, das muß Anerkennung finden in ganz Teutschland. Sucht er nicht wie ein wohlgestinnter guter Haus- und Familienvater das Glück und den Wohlstand seiner Untertanen zu fördern in jeder Weise? Hebt er nicht Sitte und Bildung seines Vol-

tes mit allen Kräften? Hat er nicht alle Mißbräuche angefaßt, die in dem Lande wucherten von früherer Zeit her?

Es wird jetzt dem geneigten Leser immer leichter gemacht weiter zu kommen, überall entstehen Eisenbahnen, in Sachsen, in Preußen, in Baiern, im Tauerns-Gebirge und bei uns auch wird der rheinische Hausfreund ferner nicht nöthig haben, das Land zu Fuß zu durchwandern, nein er wird es durchfliegen können auf der Eisenbahn, und kann es schon zwischen Mannheim und Heidelberg.

Wir aber nehmen den Weg über Hessen, wo die Stadt Darmstadt, wie oben schon erwähnt, vornehmer Gäste, großer Feierlichkeiten und lauten Jubels voll war. Die künftige Kaiserin aller Rußen hat bereits das väterliche Haus und die Heimath verlassen, und ist in Begleitung ihrer künftigen Schwiegermutter abgereist nach Rußland.

Wir aber treten in das badische Land und fühlen uns überall daheim. Ueberblicken wir, was sich begeben hat, seit einem Jahr, oder seit dem der Hausfreund von 1840 erschienen ist, so finden wir im Kürstenhause die Freude hoher Eltern vermehrt. Eine kleine Prinzessin, Cäcilie in der heil. Taufe benannt, ist dem Großherzoge geboren worden, am 20. Sept. 1839.

In der vaterländischen Geseßgebung ist auch wieder manches vorgeführt, und der im Jahr 1840 fortgesetzte Landtag von 1839 hat eine große und unermüdete Thätigkeit an den Tag gelegt.

Somit aber sieht es, um die Zeit, wo der Hausfreund dies niederschreibt, kriegerisch aus im Lande und in der Nachbarschaft. Kommt nicht zum ersten Male die achte Abtheilung des teutschen Bundesheeres zusammen bei Heilbronn? Hierzu gehören aber Würtemberg, Baden und das Großherzogthum Hessen, und das vereinte Heer wird auch in einem Theile unseres Landes seine kriegerischen Uebungen halten und die Stadt Schwetzingen wird eine schöne Versammlung von Fürsten und Feldherrn und Kriegern aller Waffen vereint sehen.

Damit aber unser schönes Land seinen Namen bewähre, den es wohlthätigen Quellen verdankt, ist in Rottenfels, am Eingange des Murgthals ein neuer Quell hervorgefördert, der Müden Labung, Kranken Genesung verleiht. Auf dem Gute des Herrn Markgrafen Wilhelm, bei Anlaß eines Bohrversuches auf Steinkohlen hat sich die Quelle gezeigt, und ist von kundigen Männern heilsam erklärt worden für manche Leiden. Deswegen hat sie der hohe Besitzer fassen lassen, und eine Trinkhalle bauen und Bäder, und die Quelle heißt Elisabethen-Quelle, nach dem Namen der fürstlichen Gemahlin ihres Eigenthümers, und die Kräfte des wohlthätigen Wassers haben sich bewährt bereits an Vielen, die da Heilung suchten.

Hiemit schließt der Hausfreund diesmal und wünscht dem Leser für das neue Jahr Glück und Segen.

Alphabetisches Verzeichniß der gewöhnlichen Messen, Vieh- und Krämermärkte.

Der Hausfreund kann nicht selber auf alle Jahrmärkte kommen und nachsehen, ob sie in seinem Kalender richtig bezeichnet sind und ersucht deswegen die sämmtlichen Herren Orts-Vorstände die etwaigen Veränderungen oder Verbesserungen an den Verleger des Kalenders, K. F. Nag in Pforzheim, gelangen zu lassen. Neue Märkte die noch nicht angedeutet, oder auf diese Weise angegeben werden, erscheinen im nächsten Jahre.

Nach im Hegau, Vieh- und Krämermarkt auf Bartholomäustag (den 24. August.)

Udelshelm, hält Vieh- u. Krämermärkte am Tage nach Lichmes, fällt dies auf Frei-, Sams-, oder Sonntag, am folg. mon.; 1. Dienstag im März; 8 Tage n. Okerdienst. bloß Krämermarkt, so wie an Mar. Seb. (8 Sept.) ist dies am Sams- oder Sonntag, am folg. montag; u. 1. dienstag im Nov. Kirchweihmarkt.

Uglasbäusen, auf Matbias.

Ulpirbad, 1. Dienst. nach Miffakten, 2. Donnerst. nach dem 1. Mar., (fällt aber der Himmelfahrtstag ein, so wird er Dienst. darauf gehalten.)

3. Dienst. nach dem 28. August, 4. Dienst. vor Christtag.

Ult-Breslach, 1. Dienst. nach Lätare, 2. den 2. August, 3. auf Simon und Jud., fällt aber einer von beiden letzten auf den Sonntag, so wird der Markt montags darnach gehalten.

Ultenkirch, den 25. Juli und 10. Aug. **U**ltenkeig, 1. Dienst. vor dem Palmsonntag, 2. Donnerst. nach Pfingsten, 3. Dienst. nach Mar. Geburt, 4. Dienst. vor dem 1. Advent.

Ultheim, 1. Lichmes, 2. Allerheiligen.

Ultskirch, den 20. Februar.

Ulsterren, den 20. Mai u. 15. Aug.

Ultheim in der Pfalz, 1. Dienst. nach Antoni, 2. auf Miffakten.

Ummersbach, 1. Pfingstdienst, 2. 1. Erd. Amorbach, 1. den 14. februar, 2. den 31. Mar., 3. den 14. Sept.

Upfelsbach in der Pfalz, 1. mon nach Georgii, 2. alt Sm. u. Jud., wenn er auch auf einen Sonnt. fällt. **U**ppenmeyer, 1) montag nach Aller-, 2) montag vor Palmsonntag. **U**rau, den 19. februar, 2. Juli, 6. August, 22. Oktober, 19. Novbr.

Uschaffenburg, 1. Inuocavit, 2. auf Job., 3. auf Andreas.

Uspersg, den 25. Juni.

Uuggen, auf Matthäi im September, fällt Matthäi auf einen Samstag oder Sonntag, so wird er folgenden montag gehalten.

Mugaburg, hält Messe, 1. Montag nach Oetern, 2. auf Ulrich, 3. Michaelis.

Badenhausen, 1. Dienst. nach 1. Erfindung, 2. den 18. September, 3. Dienstag nach Mar. Empfängniß, (fällt dieses Fest auf den Dienstag, so ist der Markt nämlichen Tags.)

Baden im Großherzogthum, den 1. Dienst. im Juli, und den 1. Dienstag nach Martini im November.

Baden in der Schweiz, den 28. Januar, 23. April, 17. November.

Badenweiler, 1) am ersten Dienstag im Juli, 2) am ersten donnerst. im Sept.

Bahlingen, den 13. Horation, den 1. April, und den 19. Christmonat.

Bachnang, 1. Krämer- und Viehmarkt. Dienstag vor Mar. Verk., 2. dienst. nach alt Pancratia, 3. dienst. nach alt Egdidi.

Ballenberg, 1. am Montag nach Judica, 2. am 2. Juli, 3. am 29. September; die Viehmärkte werden jedesmal den folgenden Tag gehalten.

Balst, Messe den 28. Oktober, und Markt jeden Freitag n. Frohnfasten.

Bensfeld, den 14. Januar.

Bensheim an der Bergstraße, 1. dienst. nach Georgi, 2. dienst. nach Egdidi, 3. dienst. nach Martini, Viehmarkt ist allezeit Tags vorher.

Berfelden, 1. mittwoch nach Oetern, 2. dienst. nach Apostelteilung, 3. Leonardi.

Berned auf dem Schwarzwald, donnerstag vor Georgi, dienst. nach Ulrich, Vieh- und Krämermarkt: Montag nach Simon u. Juda Vieh-, Flach- und Krämermarkt; fällt früher in der Ebarwoche, ist er 2 Tage früher, nämlich dienstags vor dem Grünendonnerstag; fällt Ulrich auf dienst. und Sim u. Jud. auf montag, so werden diese letztern märkte 8 Tage nachher gehalten.

Bern, den 14. Januar, 18. Februar, 13. April, 30. September und 21. Oktober.

Besigheim, 1. Petr. und Paul, 2. Sim. Jud.

Beutelspach, Donnerstag vor Maria Verkündigung, Donnerstag nach Sim. Jud.

Bieberach im Kitzingerthal, mittwoch nach Pfingsten, mittwoch n. Martini.

Beitigheim, Vieh- u. Krämermärkte: 3. März, 3. December.

Beitelshausen, Dienstag nach dem 25. März, Dienstag nach dem 15. August u. Dienstag nach dem 8. Sept.

Billingheim, Montag n. 1. Item Sont. im Apr.; Montag vor Michaelis.

Birkenfeld hält Viehmarkt 9 April, 10 Juni, 24. August und 22. Decbr; mit dem im August und December ist jedesmal ein Krämermarkt verbunden. Fällt einer dieser Tage auf

einen Feiertag oder Samstag, so ist der Markt den Montag darnach. Jeden zweiten Dienstag im Monat ist Schweinsmarkt.

Bischofsheim am Rhein, 1. Dienstag vor Achermittwoch, 2. Donnerstag nach 1. Erhöhung, fällt aber 1. Erhöhung auf einen donnerstag, so wird der Jahrmarkt auf diesen Tag gehalten.

Bischofsheim am Neckar, 1) am zweiten Montag n. Oetern; 2) Montag nach 1. Erhöhung.

Blumberg, den 1. Mai, auf Jacobi, den Donnerstag vor der allgemeinen Kirchweibe.

Blaubeuern, 23. Februar, 1. Mai, 24. Juni, 12. Oktober, 16. Nov. 14. December.

Böblingen, Roß-, Vieh- und Krämermarkt, donnerstag vor Fastnacht, donnerstag nach Oetern, dienst. nach Maria Magd., donnerst. vor Simon und Jud.

Bönigheim, Montag nach Rogate, an 1. Erhöhung, an Katharina.

Bonndorf, den 3. Mai, den Tag nach Peter u. Paul, u. den 11. Nov.

Bogen, auf Mittfasten, an Egdidi.

Brackenheim, 1. September, 11. Nov. Bräunlingen, 24. Februar, 22. Juli, 25. August, 26. November.

Bremgarten, 10. Februar, 9. April, 21. Mai, 18. August.

Bretten, Vieh- und Krämermärkte, Dienstag nach Matthias, den letzten Dienstag im März, Dienstag nach Georgii, zugleich auch Schafviehmarkt, Dienstag nach Christi Himmelfahrt, Dienstag nach Laurentii, Dienstag nach 1. Erhöhung, zugleich auch Schafviehmarkt; fällt 1. Erhöhung auf dienst., so ist der Markt denselben Tag; Dienstag nach Allerheiligen, den ersten Dienstag im December. Krämermärkte: bei dem 1., 3., 5. und 7. jedesmal mittwochs Tags darauf. Fällt Matthias, Georgi und Laurentiitag auf einen Dienstag, so ist der Viehmarkt den nämlichen, der Krämermarkt aber den andern Tag. Fällt Allerheiligen auf einen Dienstag, so ist der Viehmarkt den Dienstag und der Krämermarkt den mittwoch darauf. Den Sonntag vor dem Laurentii-Viehmarkt ist immer der Schäfersprung, fällt Laurentii aber selbst auf einen Sonntag, so wird der Schäfersprung immer den nämlichen Tag abgehalten. Schafwollenmarkt wird immer den 2. Dienstag nach Johannes des Täufers abgehalten, so vier Tage vorher.

Broschlag, Krämermärkte: mittwoch nach Mittfasten. (Fällt aber Donnerstag darauf Maria Verkündi-

gung, so wird der Markt am Dienstag nach Mittfasten gehalten.) Dienstag vor Frohnfasten, oder am zweiten Dienstag nach Pfingsten, Dienstag nach Bartholomäi, Dienstag vor Katharina. Viehmärkte werden jeden Tag vor den 4 Krämermärkten gehalten.

Brugg, den 11. Februar, 13. Mai, 21. Oktober, 9. December.

Bulach, hält Vieh-, Krämer- und Flachsmarkt auf alt Michaeli, so er aber am Samstag, Sonntag oder Montag fällt, wird er Dienstag darauf gehalten.

Buchhorn, auf Andreas.

Burgdorf, den 22. Oktober.

Burheim am Rhein, den 13. Januar, 16. Oktober.

Bühl bei Steinbach hält Vieh- u. Krämermärkte auf Laurentii, auf Martini, auf Marthäi, den zweiten Sonntag im Mai, fällt aber einer dieser Tage auf einen Sont. od. Feiertag, wird der Markt allezeit Montag zuvor gehalten.

Carlsruhe, hält Messe den ersten Montag bis incl. Samstag im Juni, den ersten Montag bis incl. Samstag im November. Viehmärkte: 2. Dienstag im Jenner, 2. Donnerstag im Febr., 2. Montag im März, 2. Dienstag im April, im Mai Kindvieh- u. Pferdemarkt 8 Tage nach dem mannheimer, und am 2. Dienstag im Juni, 2. Dienstag im Juli, 1. Dienstag im Aug., 2. Dienstag im September, 2. Dienstag im Oktober, 1. Montag im Nov. Kindvieh- und Pferdemarkt 1. Donnerstag im December.

Calw, Dienstag nach Innoceent, Dienstag nach Rogate, Dienstag vor Michaelis und Nikolai, (fallen aber Michaelis u. Nikolai auf einen dienst.; so wird der erste 8 Tage zuvor, der zweite nächsten dienst. darauf gehalten.)

Candern, hält Jahrm. Dienstag nach Lätare, den 25. Nov. Fällt der 25. Nov. nicht auf dienst., so ist der markt dienstags nachher. Viehmärkte jeden 2ten Donnerst. in jed. Monat.

Cannstadt, Roß-, Vieh- u. Krucke, 19. Febr., 26. Sept., 17. Nov.

Cappel, auf Simon und Juda, (wenn aber Simon und Juda auf einen Freitag, Samstag, Sonntag oder montag fällt, so wird der Markt allezeit vor Sim und Jud gehalten.

Carlsbad, an maththäi, am Oeterdienstag, an Johannes des Täufers, an Jacobi, an Burkhard, an Anbrä.

Constanz am Bodensee, Messen u. 14 Tagen, den dritten Montag nach Oetersonntag; zweiten Montag nach Maria Geburt.

Marktregister.

Hausfreund.

Dallau, hält Krämermärkte am dienstag nach Petr. u. Paul, am montag nach Burkardi.

Daudensell, am Pfingstdienstage.

Darmstadt, Dienstag nach Gertrud, dienstag vor Himmelfahrt, dienstag nach Johanni, dienstag n. michaeli, dienstag nach Andreas, (fällt einer dieser Tage auf den dienstag, so ist der markt auf den nämlichen Tag); montag zuvor ist allemal Viehmarkt. Dengen, den 22. September.

Denkendorf, Donnerstag vor Palmtag an Simon und Juda.

Derdingen, Vieh- und Krämermärkte, auf Lichtmess, oder wenn Lichtmess auf einen Samstag oder Sonntag fällt, den nächsten dienstag darauf; auf den Oftermont., am ersten dienstag im Sept., auf den nächsten donnerstag nach Martini.

Dettingen unter Teck, dienstag nach Ofern, dienstag nach Nikolai.

Dieburg, montag vor Lätare, montag nach Kilian, montag vor Maria Himmelfahrt, montag vor Simon und Juda.

Dierningen, an Petri und Pauli, an Martias, an Simon und Juda, an Thomas.

Diesendöfen, den 3. Februar, 8. April, 11. August, 17. November.

Dirrigheim, den 13. Juni und 10. Aug.

Disingen, auf Margaretha.

Donauerschingen, an Georgii, an Joh. und Paul, (fällt aber Johanni und Pauls freitags, Samstag od. Sonntags, so wird der Markt montags darauf gehalten; an Michaeli, an Martini, jeder auf den Tag selbst, nur der zweite allein ausgenommen).

Dornkotten, 1. Ofterdienstag, 2. Bartholomä, 3. dienstag vor Martini.

Dörigbach, am 22. September, den 5. Februar, den Tag nach Waldburgis.

Dottenau, den 25. August.

Durlach, Vieh- und Krämermärkte: den 3. dienstag im März, auf dienstag nach Laurentii, auf dienstag nach Simon und Juda, auf mittwoch nach dem zweiten Advent.

Dürrenz, donnerstag nach dem Dreifönigtag Viehmarkt, donnerstag vor Fastnacht Roß-, Vieh- u. Krämermarkt, den letzten donnerstag im April Roß-, Vieh- und Krämermarkt, den letzten donnerstag im Aug. Viehmarkt, letzten donnerstag im Sept. Viehmarkt, donnerstag vor Martini Vieh- und Krämermarkt.

Eberbach, Krämermärkte, der 1. Sonntag auf Lätare, 2. Sonntag vor Pfingsten, 3. Sonntag vor Bartholomä, 4. den letzten Donnerstag im Novbr.

Ebersbach, donnerstag vor Lichtmess, donnerstag vor Vitus.

Eberstadt, auf Jakobi.

Ebingen, dienstag vor Joseph, dienstag nach Trinitatis, dienstag vor Jakobi, Donnerstag vor Gallus, Donnerstag vor Christtag.

Egenhausen, Aiensteiger Oberamts, dienstag nach Quasimodogeniti, mittwoch nach Laurentii, 7. Okt.

Ehrenkotten, Vieh- und Krämerm.: auf Laurenz, den 10. Aug.; fällt dieser Tag auf einen sonntag, so wird der Markt am montag darauf gehalten.

Eicholsheim, wntag nach misfassen, montag nach alt Laurentii, auf Andreas. Viehmarkt: Donnerstag vor Fastnacht, Donnerstag vor dem ersten dienstag im Mai, donnerstag nach Johanni.

Eichkotten, den 5. mai, 13. September, (fällt einer dieser Tage auf den dienstag, so wird er daran gehalten, fällt er nicht darauf, so ist er dienstags hernach)

Eichtersheim, Hanf- und Leinwandmarkt, mittwoch nach Pfingsten, 1. dienstag vor Advent.

Ellmendingen, Vieh- und Krämermarkt: donnerstag nach Fastnacht, montag an oder nach Allerheiligen.

Ellwangen, Roßmarkt: dienstag nach Dreifönig; Krmitz. 1) und 2) montag n. Fastnacht, u. n. Lätare, 3) den 13. mai, 4) an Vitus, 5) an Laurentii, 6) den 3. Oktbr.

Elzach im Schwarzwald, Vieh- und Krämermarkt: den 24. Febr., den 23. April, den 24. Bradmonat, den 6. Herbstmonat, den 28. Weinmonat; fällt einer auf Sonntag, so ist der markt montags darauf.

Emmendingen, Krämer- und Viehmarkt. dienstag nach Reminiscere, dienstag nach Craudi, dienstag nach Simon und Juda (fällt er aber auf Allerheiligen, so ist er den nächsten Tag darauf), dienstag nach Nikolai.

Enzingen, auf Martias, auf Bartholomä, auf Dirnar.

Engen, 1 - 3. die sogenannten drei Sehnemärkte an den ersten donnerstagen in den Fasten, 4) donnerstag vor Christi Himmelfahrt, 5) montag vor Maria Geburt, 6) monnach martini.

Enzberg, Dienstag vor martini.

Enzweihingen, Vieh-, Krämer- und Roßmärkte: 3. Febr., 24. Nov.

Eppingen, Viehmärkte: montag vor Petri Stuhlfeier, den zweiten montag im märz; zweiten mittwoch im Mai, an Bartholomä, montag vor Sim. u. Juda.

Erlenbach, den 3. Januar.

Erlingen, dienstag nach Philippi und Jakobi, donnerstag nach martini.

Erzingen im Kleggau, Jahr- und Viehmärkte: am martiasstag, am Ofterdienstag, an martiasstag, am Katharinentag, Hiel einer dieser Tage auf einen Sonntag, so wird der markt am darauf folgenden montag gehalt.

Eschau, am 19. Mai, am Pfingstdienstag, den 8. September, den 8. December

Ertenheim im Breisgau, den 8. Juni, montag nach Bartholomä, den 11. November.

Erlingen, Krämer- und monatliche Viehmärkte: auf martias in der Fasten; auf Jakobi; auf martini auf Thomas (fallen die drei ersten auf einen freitag, Samstag, Sonntag oder montag, so wird der markt den dienstag darauf gehalten; fällt aber Thomas auf einen freitag, Samstag, Sonntag oder montag, so wird der markt dienstag zuvor gehalten; auch wird jedesmal Tags zuvor der Viehmarkt gehalten. — Den dritter montag jeden monat wird Viehmarkt gehalten, in den monaten, in welchen obige vier Krämermärkte fallen, wird kein monatsmarkt, sondern der Viehmarkt den Tag vor dem Krämermarkt abgehalten. Fällt auf den dritten montag eines monats ein Feiertag, so wird der monatsmarkt den Wertag darauf gehalten. Jeden mittwoch ist Schweinsmarkt.

Eubigheim, montag nach Lichtmess, auf Bartholomä.

Eulenbach, auf Jakobi.

Fehringen, montag vor Lichtmess, montag nach Caniare, auf Ulrich auf michaeli, an Nikolai.

Feldkirch, montag vor Johanni, mont. vor michaeli, montag vor Thomas.

Feldrennach, hält Vieh- und Krämermärkte 12. Februar, 16. März, 13. Juli und 16. Sept. Fällt aber einer dieser Tage auf einen Samstag, sonntag oder festtag, wird der markt donnerstag vorher gehalten.

Feiertthalen, den 18. August.

Fäprenbach, den 9. Juni.

Fischbach, den 6. Januar.

Fischingen, den 6. Februar.

Fordheim, Viehmarkt: dienstag vor Palmsonntag, dienstag nach der Pfingstwoche, dienstag nach Laurentii, dienstag vor Gallus

Frankfurt a. M. hält Messe 1) am Dreifönigtag, 2) auf Maria Geburt, (fällt Maria Geburt auf einen Sonntag, montag, dienstag oder mittwoch, so fängt sie montag in dieser Woche an; fällt es aber auf donner-

tag, freitag oder Samstag, so geht
ste montag darnach an.

Freudenberg, am Okerdienstag, an
Mariä Geburt, auf Andreas.

Freudenstadt, auf Lichtmess, den 1
mai, den 24. Juni, an michaeli,
(fällt einer dieser Feiertage auf den
Samstag, so ist er dienstag hernach).

Freiburg im Breisgau hält Messe auf
den montag bis inclusive Samstag
nach dem dritten Sonntagn Oftern,
auf den montag bis incl. Samstag
nach dem 2ten Sonntag im Nov.

Freid im Frickthal, Vieh- und Krä-
mermärkte: den 1. montag in der
Fasten, den 1. montag im mai, mon-
tag vor Lorenz, den ersten mon-
tag im November.

Friedrichsthal, Vieh- und Krämer-
märkte: dienstag vor Christi Him-
melfahrt, den zweiten dienstag im
Oktober.

Friesenheim, in der zweiten Woche vor
Fastnacht, und mittwoch vor Gallus.

Friolsheim bei Leonberg, Roß-, Vieh-
und Krämermärkte, 1) an marthias,
fällt dieser Tag auf Fastnacht, don-
nerstag darnach; fällt er auf einen
samstag oder sonntag, montag dar-
auf. 2) Am Pfingstmontag.

Furmwangen auf dem Schwarzwalde,
Viehmärkte am zweiten mittwoch im
mai, Vieh- und Krämermarkt am
mittwoch vor Johann, Viehmärkte
am ersten mittwoch im September,
Vieh- und Krämermarkt auf den
4. December; fällt auf die drei
ersten Tage ein Feiertag, so ist der
markt am donnerstag darauf

Fürth bei Heppenheim, an Lichtmess.

Gaggenau, den 3. und 4. mai, den
24. September.

Gesingen, dienstag nach Lätare, am
dienstag vor Pfingsten, an Laurenti-
us, (fällt aber Laurentii auf einen
Sonntag, so wird der markt am
montag darauf gehalten); am dien-
stag nach Allerheiligen.

Gemmingen, auf Jakobi.

Gengenbach, Vieh- und Krämermarkt,
mittw. vor Georgi, mittw. vor mart.

Gernsbach, Jahrmärkte: Montag 14
Tage vor Oftern, u Montag 8 Tage
vor Pfingsten, Bartholomäi. Fällt
dieser Tag auf den Sonntag, so wird
der markt am montag vorher abge-
halten. Am montag vor Weihnach-
ten. Viehmärkte: dienst. vor Petri
Stuhlfeier, donners. vor Christi
Himmelfahrt, dienst. vor Bartholomäi,
dienst. vor martini.

Gmünd, 14 Tage nach Fastnacht,
dienstag in der Johanniswoche,
dienstag in der Ursulawoche, dien-
stag in der Luciawoche.

Gohsheim, Viehmärkte: montag vor
Johesptag, den 2. montag im Juli,
jedesmal Tags darauf Krämermarkt
auf Andreas Krämermarkt, den Tag
zuvor Viehmärkte. Fällt Andreas
auf samstag, sonntag oder montag,
so ist der Viehmarkt montag vorher,
und den Tag darauf Krämermarkt.

Gondelsheim, Viehmärkte, mittwoch
vor Georgi; den ersten dienstag
im Juli.

Graben, Dienstag nach Katharina,
Dienstag vor mittachten.

Griesen in Kleggau, Jahr- und Vieh-
märkte: den 3. märz, d. i. an Juni-
gundatag; den 10. August, nämlich
an Laurentii; und 28. Oktober, d.
i. an Sim. u. Judä; den 28. Dec.
d. i. am unschuldigen Kindleintag.
Fällt einer dieser Tage auf einen
sonntag, so wird der markt am dar-
auf folgenden montag gehalten.

Grombach, sonntag vor Pfingsten.

Grözingen bei Durlach, dienstag nach
Gabian Sebastian, dienstag nach
Georgii, dienstag vor martini.

Gros-Bartach, am Oftermontag, mon-
tag nach Laurentii.

Gros-Ingersheim, an Mariä Verkün-
digung, dienstag nach Mar Geb

Gros-Laufenburg, Ofterdienstag,
Pfingstdienstag, Bartholomäi, Mi-
chaeli, Sim. u. Jud., Thom.-s.

Gundelsheim bei Neckarsulm, an Georg
Vieh- u. Krämt., an Jakobi Vieh-
markt, am sonntag n. mich. Viehm.,
am 21. Nov. Vieh- u. Krämermarkt.

Guenberg, an Urban, donn. v. mich.
Güglingen, 10. märz, 18. August.

Hagenau, † Erfindung, donnerstag
vor Trinitatis, † Erhöhung, don-
nerstag vor martini.

Hanau, den 18. November.

Harmersbach, das Thal, am sonntag
vor mariä Geburt und auf Gallus.

Haslach am Ringinger Thal, montag
nach Invocavit, montag nach Phi-
lippi Jakobi, montag nach michaeli,
montag nach martini.

Hämersheim am Neckar, ersten Don-
nerstag im Mai: Donnerstag nach
Mariä Himmelfahrt und n. Mariä
Opferung.

Hausach im Ringinger Thal, montag
nach Allerheiligen, mont. n. Nikol.

Hapingen, donnerstag nach Lätare,
donnerstag nach Viti, an Jakobi,
oder wenn Jakobi auf einen son-
ntag fällt, montag darauf; donners-
tag nach † Erhöhung, donnerstag n.
martini, donnerstag in der ganzen
Woche vor Weihnachten.

Hechingen, montag vor Georgi, mon-
tag vor Jakobi, montag nach mich-
aeli, montag in der Quatemberwoche
vor Weihnachten.

Heidelberg, Frühjahrsmesse, ersten
mont. nach dem 15. mai, Spät-
jahrmesse, ersten mont. n. dem 15.
Oktbr., fällt der 15. auf einen mon-
tag, beginnt die Messe mit demsel-
ben Tag, erste dauert 8, letztere 14
Tage.

Heidelsheim, Oftermontag, montag
an oder vor michaeli.

Heigerloch, mont. n. Lichtmess, mont.
vor Himmelfahrt, an mart., an Nic.

Heilbronn, Viehmarkt: dienstag vor
Petri Stuhlfeier, dienst. vor Urban,
mittwoch vor Egidio, dienst. n. dem
1. Advent. Messen: an Phil. Jak.,
Laurentii, Allerheiligen. Wollen-
markt: 30. Juni, dauert 4 Tage.

Heimsheim bei Leonberg, Roß-, Vieh-
u. Krämermarkt, an Fastnacht, an
Philipp und Jakobi.

Heinsheim, Roß- und Viehmarkt,
donnerstag vor Fastnacht, Krämer-
markt: dienstag nach Jakobi.

Heiterenheim im Breisgau, montag
nach Bartholomäi, 6. Decbr.

Heppenheim, Petri Ketten-, Andreas.
Herbolsheim, 2. April, 21. mai.

Herrenalb (Kloster), Philippi und
Jakobi; marthens Ev.

Herrenberg, Fastnachtdienstag, dien-
stag vor Pfingsten, dienstag nach
Bartholomäi.

Heringen, Marktsteden im Heggau,
Vieh- u. Krämermärkte: am Weis-
tag den 15. Juni, am montag nach
dem 3. sonntag des Oktober, (Kirch-
weih), am Katharinatag im Nov.

Hohenstauffen, am marthias, dienstag
und mittwoch vor marthaus.

Hornberg, Vieh- und Krämermärkte:
dienstag in der ganzen Woche vor
Gregori; Petr. Paul; fällt aber ein-
er von beiden auf einen samstag
oder sonntag, so wird der markt am
Johannisstag vorher gehalten; mon-
tag nach Bartholomäi; fällt aber
Bartholomäi auf den sonntag, so
wird er 8 Tage darauf gehalten; don-
nerstag nach martini; am dienstag
in der ganzen Woche vor Weihnach-
ten.

Horb, Krämer- und Viehmarkt: 18.
Febr., 24. märz, 12. mai, 13. Okt.,
11. November.

Hörden in der Graffschaft Eberlein
bei Gernsbach, Vieh- und Krämer-
markt: auf Okerdienstag, dienstag
vor Johannis des Täufers, auf mi-
chaeli, (fällt aber michaeli auf einen
sonntag, so wird er folgenden dien-
stag gehalten).

Hüfingen, am Okerdienstag, Pfingst-
dienstag, auf † Erhöhung, donners-
tag vor der allgemeinen Kirchweih,
auf dienstag vor Nikolai.

Hüngeheim, am montag nach Jubilate
Krämermarkt.

**

Sarthausen, am Oftermontag, am Bartholomäi.
Iphenheim, mittwoch nach Jubilate, mittwoch vor Allerseelen.
Isfeld, dienstag vor Pfingsten, an Bartholomäi.
Jnneringen, an † Erfindung, an Jacobi, an † Erhöhung, an Mariä Df.

Kaiserstuhl, 19. mai, 11. November, 6. Decbr., 22. Decbr.
Kaltenwesten, Mar. Verk., Jacobi.
Kehl, Stadt, hält Krämer- u. Viehmärkte: am Ofterdienstag u. Pfingstmontag, am ersten dienstag im Oktober, am zweiten dienstag nach Martini.

Kenzingen, in Breisgau, Krämer- u. Viehmärkte: 1. auf dienstag nach Georgi, 2. auf dienstag nach Laurentius, fällt aber Laurentius selbst auf einen dienstag, so ist der Markt am nämlichen Tag, 3. auf donnerstag vor Nikolai. Besondere Viehmärkte: 1. an dritten donnerstag im März, 2. am dritten donnerstag im Mai, 3. am dritten donnerstag im Oktober.

Kippenheim bei Lahr, auf matthias, auf Ursula, (fällt einer auf einen Freitag, samstag oder sonntag, so wird der markt montag darauf geb.)

Kirchheim am Neckar, Oftermontag, dienstag an oder nach alt Eppbi.
Kirchheim unter Teck, 9. märz, 23. märz, 1. Juni, 24. Juni, 2. Novbr.
22. bis 25. Juni Wollenmarkt.

Klingenau, 19. märz, 2. Juli, 26. November, 29. December.

Knittelingen, 2. dienstag im Februar Viehmarkt, dienstag vor Mariä Verkündigung Vieh- und Krämermarkt, letzten dienstag im mai Vieh- und Krämermarkt, dienstag an oder nach dem 15. Juli Viehmarkt, dienstag vor Bartholomäi Vieh- und Krämermarkt. An Sim. und Jud. Krämer-, Hanf- und Viehmarkt, auch wenn dieser auf einen montag, dienstag, mittwoch oder donnerstag fällt; hingegen am dienstag vor Sim. u. Judä, wenn er auf freitag, samstag oder sonntag fällt. Den Tag vor Thomas Vieh- und Krämermarkt.

Königsbach, montag vor Pfingst., montag vor Sim. u. Jud., (fällt letzterer auf einen montag, so wird er den nämlichen Tag gehalten.)

Königshofen an der Tauber, den Tag nach Josephbetag, den 25. Juli, der große markt sonntag n. matthäi anfangend und 8 Tage dauernd und montags darnach Viehmarkt, den 21. November. Fällt der 1., oder 4. markt auf einen freit., samst. oder

sonnt., wird er montag darauf gehalten, Tags darnach jedesmal Viehmarkt.

Kork, Vieh- und Krämermarkt an Simon und Jud., (fällt es auf einen sonntag, so wird der markt den nächsten dienstag gehalten.)

Krautheim, auf Andreas, maria magdalena, montag vor Lichtmess.

Krenzach, auf Johanni, fällt er aber auf freitag, samstag oder sonntag, so ist er montags darauf.

Krögingen, 3. Febr., Kirchweihmont.
Kupferzell, an Philippi Jacobi, Andreas.

Kuppenheim bei Kastatt, hält Krämer- und Viehmarkt im Oktober auf montag vor Gallustag. Fällt Gallus selbst auf einen montag, so wird der markt noch mont. zuvor gehalten.

Külsheim, am zweiten dienstag im märz, mai, September und Oktbr Krämer- und im märz, April, mai, Juni, Sept. und Oktbr., jedesmal am zweiten mittwoch Viehmarkt, fällt einer dieser Tage auf einen Freitag, so ist der markt Tags darauf.

Kürnbach, Amt Bretten, hält Krämermarkt im mai, dienstag vor Christi Himmelfahrt, oder dienstag nach Rogate, und im September, dienstag an oder nach alt Eppbi, od. dienstag an od. nach † Erhöhung.

Ladenburg, Viehmarkt, dienstag nach Petri Stuhlfeier, dienstag n. Panfratius, dienstag nach Mar. Himelf.

Lahr, dienstag in der letzten ganzen Woche vor Oftern, dienstag vor Bartholomäi, dienstag nach Allerheiligen, dienstag in den letzten ganzen Woche vor Weihnachten; besonderer Viehmarkt am ersten dienstag im Oktbr.

Langenau, Oftermont., Pfingstmont., michaeli, Tags darauf jedesmal Ros- u. Viehmarkt; auf Thomas.

Langenbrücken, Viehmärkte: dienstag n. Lichtmess; dienstag vor oder an Gregori, fällt Gregori auf einen dienstag, so ist selbigen Tag markt; dienst. vor Georgi, fällt Georgi auf einen dienst., so ist selbigen Tag markt; dienst. n. Joh. des Täuf.; montag n. Mar. Geb. (dienst. darauf Krämerm.) dienst. nach Mar. Empf.; jedesmal wird auch ein Schweinmarkt gehalten.

Langenkandel, an Misfassen, Georgi und Galli.

Langenstembach, der erste Viehmarkt am dritten donnerst. im märz, der zweite Vieh- und Krämermarkt: dienst. vor Pfingsten; der dritte Viehmarkt am dritten donnerstag im Juli; der vierte Vieh- und

Krämermarkt dienst. vor Sim. und Jud.

Laudenbach hält Viehmarkt: 1) dienst. n. Anastasia, 2) dienst. n. Gallus, den Tag darauf Krämermarkt, fällt Anastasia u. Gallus auf dienst., so sind die märkte 8 Tage darauf.

Laufen, die Stadt, 1. michaeli, 2. Thomas.

Laufen, das Dorf, 12. April u. 13. Juli.

Leimen, Vieh- und Krämermarkt: dienstag und mittwoch vor Georgi.

Leimersheim, Jahrmarkt den ersten dienstag im märz.

Leipzig Messen: Neujahr, Jubilate, sonntag nach michaeli.

Leuzburg, 6. Febr., 29. Sept., 1. Decbr.

Lenzfrich, am ersten montag in der Fasten, am Ofterdienst., an St. Eulogii, am michaelstag, (fallen aber diese beiden Tage auf einen sonntag, so wird der markt jederzeit den Tag darauf gehalten.)

Leonberg, 1) dienstag vor Lichtmess, Rosmarkt, Tags darauf Vieh- und Krämermarkt; 2) donnerstag nach Panfratius, Vieh- u. Krämermarkt; 3) den Tag nach michaeli, Ros-, Vieh- und Krämermarkt; Mittw. n. Aller Seelen Vieh- u. Krämerm. Lichtenau, im Grofherzogthum, am ersten donnerst. im mai, am donnerst. vor michael, am donnerst. n. dem 4. Adventsonntag.

Liebenzell, Vieh-, Klachs- und Krämermarkt.; donnerst. nach Lichtmess, dienstag nach Oculi, an Joh. der Täufer, dienst. an oder nach Lukas, donnerst. nach mart.

Lieshal, den 1. Oktober.

Lindau, den ersten Freitag im mai, den ersten freitag im November.

Löffenau, Frühlingmarkt auf dienst. an oder nach dem 1. märz; Spätlingmarkt, dienstag vor oder an Gallus.

Löffingen, den 1. mai, auf matthäi, auf den unschuldigen Kindleintag.

Lörrach, mittwoch vor matthias, mittwoch vor matthäi. Viehmarkt am dritten donnerstag jeden Monats.

Lottstetten im Aegau, Jahr- und Viehmarkt, am montag nach Sebastianstag; am montag nach † Erfindung; am montag nach Gallustag.

Ludwigsburg, Vieh- und Krmerk. den zweiten dienst. nach Lichtmess, an oder nach dem 5. mai, dienstag an oder nach Allerheiligen, jedesmal 5 Tage.

Mahlberg, Vieh- und Krämermkt.: montag n. Misfassen; am ersten

donnerstag im August; auf Katharina. Fällt Katharina auf einen Sonntag, so ist der Markt montags darauf.

Ragstatt, Vieh- und Krämermarkt: donnerstag n. Judika; dienst. n. Mar. Heimf., dienst. vor Allerheiligen.

Rainbernheim, auf Lichtmess, Waldburgie; Bartholomä; Thomas. (Fällt einer auf Sonntag, so ist der Markt am folgenden Montag.)

Rainz, montag nach Lätare; mont. n. Bartholomä; d. Tag n. martini.

Ralsch, Vieh. u. Krämermt.: dienst. vor Joseph; auf Simon und Jud. (Fällt aber Simon und Jud. auf einen freit., sam- oder Sonntag, so wird er dienst. vorher gehalten.)

Rallerdingen, am 5. August, dienst. n. Katharina.

Rannheim, Messe: den 24. Januar, sogenannter Jubelmarkt; den 2. mai, den Tag vor michaeli; die Viehmärkte sind den ersten dienst. im mai; den ersten dienst. im Juni; den ersten dienst. im Juli; den ersten dienst. in der letzten michaeli messwoche.

Rebach, Philippi Jakobi; donnerst. oder freitag vor oder an alt martini; Krämer-, Koh- und Rindviehmt. dienst. n. margaretha.

Reckdorf am Bosensee: montag n. Lätare, oder wenn am montag ein Feiertag wäre, am dienst. darauf; mont. n. Trinitatis, oder wenn am mont. ein Feiertag wäre, am dienst. darauf; mont. in der matthäuswoche, fällt aber matthäus auf einen mont., so wird er am Tage selbst gehalten;

montag n. Elisabeth, fällt aber Elisabeth auf einen montag, so wird er am Tage selbst gehalten; der Nikolaimarkt am Nikolai-Abend, fällt aber Nikolai auf einen mont., so wird der Markt am Samstag vorher gehalten. Sodann ist alle Montag durch das ganze Jahr Wochenmarkt, an welchem landwirthschaftliche Erzeugnisse eingeführt und verkauft werden dürfen.

Reckgröningen, Vieh- und Krämermarkt am Ostermontag und Tage darauf Nachmarkt.

Reckzell, Jahrmarkt: ersten dienst. nach Pfingsten.

Reisenheim, auf matthäus, 1. Mai, 24. August, 28. Ofober.

Reilingen, 17. Jänner, 26. mai, 11. August, 26. November.

Remmigen, 3. u. 4. März Koh- und Viehmt.; v. 13. bis 16. Okt. Krmt.

Reppingen im Kraichgau bei Bretten, Krämermärkte: Pfingstmont. und an matthäus. Viehmarkt: donnerstag an und vor 40 Ritter.

Rechingen, Krämer- und Viehmarkt am Pfingstdienst. und mittwoch.

Reichenheim, mittwoch nach Pfingsten; dienst. vor alt Laurentii; montag, dienst. und mittwoch vor Gardi; dienst. vor dem 25. Nov.

Reilingen, Vieh- und Krämermarkt am Ostermontag u. Maria Geburt, fällt letzterer auf Samstag od. Sonntag den nächsten Montag darauf.

Riltzenberg, Philippi Jakobi, Laurentii, michaeli, Nikolai.

Ringolsheim bei Bruchsal, Viehmt.: 19. Sept., Fastnachtmont. Krämermarkt: 20. Sept., dienst. n. Sebastian.

Rödingen, am montag vor dem Palmtag, mont. vor Joh. Baptist, mont. vor Jakobi; mont. n. Bartholomä; mont. u. michaeli; mont. vor Simon u. Jud.; an letztern 5. ist zugleich Schaftmarkt.

Röschweiler, mont. vor Lätare, dienst. n. Heil. Dreifaltigkeit; 6. Septbr.

Rörsburg am Bosensee, mittwoch vor martini.

Röschkirch, Vieh- und Krämermärkte: mont. nach Culi; am Pfingstdienst; an margarethe; an Simon u. Jud.; an Lucia.

Roring, den 24. März.

Rosbach, Fastnachtmontag; Osterdienst.; Johannis Baptistä; fällt dieser Tag auf Samstag od. Sonntag, so ist der Markt am folgenden Montag; Montag n. Maria Geburt; Donnerst. vor Martini; der Gespinesm. am letzten Mittwoch im November.

Ruggensturm, Krämer- und Viehmarkt auf Margaretha.

Murrhardt, dienst. vor oder an neu Georgii, fällt Georgii in die Osterwoche, wird der Markt 8 Tage nach dem Osterdienst. gehalten; dienst. vor neu Jakobi. dienst. n. alt Mar. Geburt, den Tag vor martini.

Mühlburg, 12. März, 24. August, 30. Novbr. Fällt einer dieser Tage auf Samstag oder Sonntag, so wird er donnerstag zuvor gehalten.

Müllheim, Krämer- u. Viehmarkt: 12. mai, (wenn dieser nicht auf einen dienst. fällt, wird er dienst. darauf gehalten); dienst. vor Simon und Judä.

München, H. drei König, Jakobi.

Münchingen, Rarggröb. Amts, matth. Münchweiler, ersten Donnerstag im Juli.

Münster, im Baselbiet, 17. Juli.

Münzesheim, 1. mai, Simon u. Jud.

Münzingen, Herfeelen.

Neckarelz, Pfingstdienst 8; Montag n. Mar. Himmelfahrt

Neckargmünd, Jahrmärkte: 1) montag vor Fastnacht, 2) an Johanni, 3) am Kartharintag. Fällt einer der letztern auf Samstag oder Sonntag, ist der Markt montag nachher.

Neckargrad, dienst. nach Cantare, dienst. n. michaeli, und zwar auch aldbann, wenn michaeli selbst auf einen dienst. fällt.

Neckarum, mont. n. Lichtmess; letzten mont. im April; mont. n. Laurentii; an martini; fällt martini auf Samstag oder Sonntag, so ist der Markt mont. darauf.

Neckarhausen, Viehmarkt, dienst. n. Georgi, dienst. u. martini.

Neudenau, Pfingstdienst. Matias; Andreas, fällt einer der beiden letzten auf einen Sonn- od. Festtag, so ist Markt den folgenden Montag.

Neuenburg hält Viehmärkte: am letzten mont. im Jan., letzten mont. im mai, letzten mont. im Juli, letzten mont. im Septbr. Krämermärkte: donnerst. n. matthias, donnerst. vor Pfingsten, donnerst. n. Egidius, donnerst. n. Andreas.

Neuenburg am Rhein, auf misfasten, 25. April.

Neuenstein, Mar. Verkündigung.

Neustadt a. d. Schwarzwald, Vieh- u. Krämermarkt: auf St. Sebastian; mont. n. Lätare; mont. vor Pfingsten; mont. nach Jakobi; an Simon und Jud.; fällt aber dieser Tag u. St. Sebastian auf den freit., samst. oder sonnt., wird solcher nächsten mont. darauf abgehalten. Sodann im monat April, Juni, August Septbr., November, jedesmal am 2. dienst. im monat Viehmarkt.

Neustadt bei Bischen, donnerst. n. mar. Neupausen auf den Fildern, 1. mai, 29. Juni, 28. Ofober.

Nürnberg, H. 3 König, mittwoch n. Ofober, auf Egidii.

Nürtingen, 2. Febr., 23. März, 24. August, 20. Oktober.

Nußloch, Hanf- und Krämermarkt: mont. vor dem ersten Advent; ist dieser mont. oder sonnt. Katharine. mont. vorher. Jahr- u. Krämermarkt am Pfingstdienst.

Oberkirch, Phil. u. Jul.; Laurentii; Nikolai; fällt Laurentii auf dienst. mittwoch oder donnerst., so ist der Markt nächsten Tags; fällt Laurentius aber auf einen freit., samst. oder sonnt., so ist der Markt mittwoch vorher.

Oberlenzkirch, Krämer- und Viehmarkt: am ersten mont. in der Fasten; am Osterdienst.; an St. Eulogii; am dienst. nach michael. Fällt

aber michaeli auf dienst.; so wird er am Tag selbst abgehalten.

Oberndorf am Neckar, an Georgii, Philippi Jakobi; 20. Juli, Bartholomäi; michaeli; martini.

Obrigheim, Montag nach Kiliani; Montag nach Allerheiligen.

Odenheim, den 1. Septbr.
Oderingen, auf martini's; Ostermont., Pfingstmont.; Bartholomäi; Sim. und Jud.

Oerisheim, Ros., Vieh- und Krämermärkte: 1) Petri Stuhlfeier, 2) am ersten dienstag im Juli, 3) am 9. Oktober.

Otterdingen, 24. Febr., 21. Septbr.

Offenburg, mont. u. dienst. n. f. Erhöhung, mont. u. dienst. n. f. Erhöhung.

Ohrndingen im Breisgau, an Osterdienst.; Heil. Kreuztag.

Oren, 10. März; 9. Septbr., 3. November; 15. December.

Oppenau, auf Johann Baptist; auf Bartholomäi

Oppenheim, dienst. nach Fabian Sebastian; 16. Juli.

Pfalzgrafenweiler, donnerstag nach Reminiscere; donnerstag nach Johanni; donnerstag nach michaeli.

Pfeffelbach, Petri u. Paul; Andreas.

Pforzheim, hält Viehmarkt jedesmal den ersten Montag in jedem monat, (fällt aber ein fest auf einen solchen Tag, so wird der Viehmarkt sodann den dienstag darauf gehalten); die vier Krämermärkte werden jedesmal im monat März, Juni, Oktbr. und Decbr. den darauf folgenden dienstag u. mittwoch abgehalten.

Pfullingen, donnerstag nach Quasimodogeniti; Peter und Paul; donnerstag nach mathias; donnerstag nach oder an Elisabeth.

Pfullendorf, Krämer- u. Viehmarkt, montag nach Reminiscere; montag nach Philippi und Jakobi; montag nach Bartholomäi; montag nach Gallus; montag nach Nikolai.

Radolpzhell, Jahrmarkt am mittwoch vor Lätare; am mittwoch vor Pfingsten; am mittwoch vor Bartholomäi; am mittwoch vor martini. Viehmärkte: alle monate vom Anfang April bis Ende September, und zwar in jedem monat am ersten mittwoch. — Sollte aber an diesem Tage, was auch von den Jahrmärkten gilt, ein Feiertag sein, so wird am dienstag, und wenn auch dieser ein Feiertag sein sollte, am darauf folgenden donnerstag der Markt abgehalten werden.

Rastatt hält Jahrmärkte auf montag nach Georgi. fällt Georgi auf

einen montag, so wird der markt den nämlichen Tag gehalten. Den 2ten auf montag nach Bartholomäi. fällt Bartholomäi auf einen montag, so ist der markt erst den darauf folgenden montag. 3. Viehmärkte, d. 1ten u. 2ten jeweils den Tag n. dem Krämermarkt, den 3ten auf Karbarinentag, sollte dieser auf einen samstag od. sonntag fallen, so wird der markt am darauf folgenden montag abgehalten. Ravensburg, an Vitus, f. Erhöhung. Martin.

Rechen bei Oberkirch, montag nach Lichtmess, montag nach Gallus.

Reutlingen. hält Vieh- und Krämermarkt: Diensttag nach Reminiscere, dienst. vor Sim und Jud., Maria Empfängnis, den 10. Mai und 15. Septbr. Ros. und Viehmarkt, und am letztem Schaafmarkt.

Rheinau, den ersten mittwoch nach Ostern, den zweiten nach mathias.

Rheinfelden, mittwoch vor Lichtmess; ersten mittwoch im Mai; mittwoch u. Bartholomäi; mittw. vor martini.

Riehn, Maria Lichtmess, Andreastag.

Riedenbach, 25. September.

Riedlingen, montag nach Fastnacht, 8 Tage nach Ostern, montag nach Trinitatis, montag nach Galli.

Riegel, auf Agatha, Maria Heimsuchung, den 2. Oktober, fällt einer auf sonntag, od. montag, so wird er den folgenden dienstag gehalten. Rodbach, auf Johanni.

Rottweil, an Georgi, Johanni, f. Erhöhung, Lukas.

Rust, bei Ettenheim am Rhein, den 13. März, 22. Juli oder Magdalenenstag, auf Thomas.

Sasbach bei Achern, auf Karbarine, und wenn Karbarine auf Freitag, Samstag oder Sonntag fällt, so ist er jedesmal mittwoch zuvor.

Schaffhausen, 25. Januar, 27. mai, 24. August und 11. November.

Schellenberg, den 20. Oktober.

Schenzell, 1. Mai, Bartholomäi, Simon und Jud.

Schiltach, am Pfingstmontag, 25. Juli, 21. Septbr., 30. Novbr.

Schliengen, montag nach Fastnacht, montag nach Trinitatis, an Krobnfassen im Septbr., den Tag nach Andreas. Viehmarkt jeden letzten donnerstag im monat.

Schnau, Krämerm.: Mont. n. Deuli, erst. mont im Okt., 18. Nov. Viehm. erst. mont. im März u. mai. 3. 2ten mont. im Juni, dritten mont im Okt.

Schopfheim, dienstag vor Fastnacht, wird wie an den übrigen zugleich Viehmarkt gehalten, dienstag nach Pfingsten, dienstag vor Luzä, dienstag nach michaeli.

Schorndorf, Pfingstdienstag, dienstag nach Elisabeth.

Schramberg, montag in Wittfassen, an Vitus, an Laurentius, an Nikolai.

Schriesheim, Viehmärkte: den ersten dienstag im März; letzten dienstag im Juli; letzten dienstag im Aug.; letzten dienstag im Oktbr.; Krämermarkt, jedesmal den Tag nach dem Viehmarkt.

Schwoigingen, Viehmärkte: dienstag nach Joseph; dienstag n. Johanni; dienstag vor michaeli. Krämermärkte jedesmal die 2 folgenden Tage nach den Viehmärkten. Gespinselmarkt dienstag nach martini.

Seelbach, Osterdienstag, Pfingstdienst., Peter u. Paul, fällt dieser auf sonntag den folgenden montag.

Seelzingen, Waldstadt, 6. März, 23. April, 14. Septbr., 30. Nov. fällt einer auf den Sonntag, so wird er den montag darauf gehalten.

Sigmaringen, Oerdienst., Ottmar.

Simmersfeld, Vieh- und Krämerm. mittwoch nach Lätare, dienstag nach Gallus, mit dem auch ein Gladm.

Sindelgingen, hält Viehmärkte in den Monaten Febr., März, April, Mai, Juni, Juli u. Novbr., u. die Krämermärkte mit denen im März, Juni und Nov., je mittwoch nach dem Viehmarkt in Pforzheim; sodann im Septbr. am Martini'sfeiertag, od. wenn dieser auf einen sonntag fällt, am folgenden montag: Pferde-

Rindvieh- u. Krämermarkt und am 2. Tag Schaafmarkt. Fiele Rothhäus auf einen samstag, so wäre der Schaafmarkt am folgenden montag.

Ärmer im November: Schaafmarkt am dienstag nach dem Uracher November. Schaafmarkt, der (in Urach) jedesmal donnerstag nach Allerhell., oder wenn dieser auf einen donnerstag fällt, an Allerheiligen selbst ist.

Sindelshelm, Jahrmarkt an Peter u. Paul; fällt dieser Tag aber auf einen sonntag, so ist der markt den darauf folgenden montag; sodann montag nach Simon und Judä.

Singen im Hegau, donnerstag nach Pfingsten, donnerstag n. Barth.

Sinheim, auf Joseph, Mar. Himmelf. montag vor martini; Viehm. dienstag vor Fastnacht; den zweiten dienstag im mai; dienstag v. Egid. dienstag vor dem ersten Advent.

Solothurn hält Jahrmärkte den dritten dienst. im Jan., d. 1. dienst. in den Fasten, den dienst. nach Lätare, an Osterdienst., den dienst. n. sonn. Kantate, den Pfingstdienst., den 2. dienstag im Juli, den 2. dienst. im Aug., den 3. dienst. im Septbr.

Mont. n. Ge...

Waldst., d. 1. Septbr.

Seelbach, d. 1. Septbr.

Schriesheim, d. 1. Septbr.

Schwoigingen, d. 1. Septbr.

Seelbach, d. 1. Septbr.

Seelzingen, d. 1. Septbr.

Sigmaringen, d. 1. Septbr.

Simmersfeld, d. 1. Septbr.

Sindelgingen, d. 1. Septbr.

Sindelshelm, d. 1. Septbr.

Singen im Hegau, d. 1. Septbr.

Sinheim, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

Solothurn, d. 1. Septbr.

diensf. n. Gallus, den 2. dienstag im Decbr.

Speichingen, den 19. März, 13. Juni, 8. Septbr.

Stauffen, Stadt, dienst. In der ersten Fastenwoche, diensttag in der Kreuzwoche, an Jacobi, martini, fällt einer der zwei letzten auf sonntag, so ist der markt montag.

St. Blasii auf dem Schwarzwalde, 26. Juni, 14. Septbr. Fällt einer dieser Tage auf einen sonntag, so ist der markt montag darauf.

St. Georgen bei Willingen, Vieh- u. Krämermärkte: dienst. vor Palmtag, dienst. vor Peter und Paul, 5. mai, 22. Aug., 11. Okt. Fällt der 1., 2., 4. oder 5. dieser märkte auf einen freitag, samstag oder sonntag, so wird der markt dienstag darauf gehalten.

St. Leon, alle Jahr 1. dienst. nach Allerheiligen.

St. Mergen hält Vieh- und Krämermarkt montag vor Frohnleichnam und montag vor Mar. Geburt.

Stein am Rhein, den 30. April.

Stein bei Pforsheim, Vieh- u. Krämermarkt: zweiten montag n. Fastnacht, u. ersten montag n. martini.

Steinbach bei Bühl, alle mittwoch Wochenmarkt, Vieh- u. Krämermarkt mittwoch n. Valentin, (fällt Valentin auf mittwoch, so ist der markt den nämlichen Tag); Krämermarkt mittwoch vor Palmsonntag, (fällt auf diesen Tag ein Feiertag, so ist der markt Tags zuvor). Krämermarkt mittwoch nach Jacobi, Vieh- u. Krämermarkt mittwoch nach Katharine.

Steinheim an der Murr, an Lichtmeß, 4. Juni, an martins

Stodach, Jahrmärkte: 1) Donnerst. vor Georgi; 2) nach Johannes; 3) vor Gallus; 4) vor Mariä Dpfers. Viehmarkt jeden erst. dienst. im M.

Strasburg, Messe, auf Johann, auf Christtag.

Stuttgart, montag vor Urban, diensttag nach dem 3. Advent.

Strüblingen, am montag nach Heil. 3 König, montag vor Lätare, montag nach Georgi, montag nach Frohnleichnam, montag vor Bartholomä, montag nach michaeli, montag vor martini.

Sulz am Neckar, Roß-, Vieh- und Krämerm. Donnerst. nach Friedr. (1840 statt 12. März erst 19. März) 1. donnerstag im Juni, denselb nach Egidii und vor Sim. u. Jud. Schafmärkte 1) letzten donnerstag im März, 2) freitag n. Egidii, u. 3) freitag vor Sim. u. Jud.; Donnerst. vor Thomas Vieh- und Krämermarkt. Sulzbach an der Murr, donnerstag

in der Woche nach Ulrich; donnerstag nach Allerheiligen.

Sulzbach, auf Philippi Jacobi und mathäi.

Sulzbach, Stadt im Kleggau, Jahr- und Viehmärkte: am 3. Februar; am montag nach dem weissen Sonntag; am diensttag in der ganzen Woche vor Pfingsten, am 24. Juni d. i. an Johanns des Täufers, am 24. August, d. i. an Bartholomä, den 29. Septbr., d. i. an michaelis, den 20. Novbr., d. i. an Andreas-tag. Fällt einer dieser Tage auf einen Sonntag, so ist der markt den folgenden montag.

Tegernau, hält Vieh- und Krämermarkt am mittwoch vor Lätare und mittwoch nach Gallus.

Tiefenbrunn, dem zweiten montag im mai Jacobi, Simon und Judä.

Todenau, den 23. April, 24. August.

Todmoss, den 27. mai, 11. August.

Tröberg, den 3. Febr., 30. April, 4. Juli, 24. August, 29. Septbr., 16. Oktbr., 25. Nov., 26. Decbr.

Trochresingen, am montag nach Lätare, am Pfingstdienstag, am Tag mathäi, (fällt aber mathäi auf einen Sonntag oder donnerstag, so wird der markt den darauf folgenden montag gehalten), auf montag vor martini.

Tubingen, dienst. n. Georgi, dienst. n. martini Vieh- u. Krämermarkt, den 10. Febr. und 1. Juli Viehmarkt. Tuttlingen, dienst. nach Phil. Jacobi, dienst. vor Gall, donnerst. n. mart.

Uebersingen hält 4. Krämer- und Viehmärkte, und zwar am mittwoch nach Lätare, am mittwoch n. Bartholomä, am mittwoch n. Ursula, am mittwoch n. Nikolai. Fällt einer der drei letzten Tage auf den mittwoch, so ist der markt am Tage selbst. Fällt aber auf einen der besagten mittwoche ein gebotener Feiertag, so ist der markt folgenden mittwoch.

Ulm bei Oberkirk, mont. n. mathäi, Job. Evang., fällt dieser auf freitag, Samstag oder Sonntag, so ist der markt montags.

Ulm, Jahrmarkt, auf Vitus, auf Nikolai; frühlings Roß- und Viehmarkt: 1) diensttag und mittwoch 14 Tage nach dem Ulwanger markt, 2) diensttag u. mittwoch 8 Tage nach Fastnacht, 3) diensttag u. mittwoch in der Witwoche, 4) diensttag und mittwoch n. der martiniwoche.

Unterachern, auf Osterdienst., Pfingst. diensttag.

Unter-Cappel bei Bühl in der markgraffschaft, mittwoch nach mattheus. Untermispheia, dienst. und mittwoch vor Christi Himmelf., an martini.

Urach, donnerst. nach Reminiscere, an Jacobi, so ein Krämermarkt allein, donnerstag nach michaeli, donnerstag an oder nach Allerheiligen.

Waiblingen a. d. Enz, Krämer-, Vieh- u. Roßm.: 1) diensttag an oder nach dem 8. März, 2) diensttag vor oder an dem 1. Mai, 3) diensttag an od. nach dem 8. Juli, 4) mittwoch nach Martini, zugleich auch Hanfm. — Besonderer Vieh- u. Roßm.: donnerstag n. dem ersten sonn. im Sept. Willingen, Jahr- und Viehmarkt, am Osterdienst., am 1. mai, am Pfingstdienst., an Jacobi den 25. Juli, an martins den 21. Sept., an Sim. und Jud. den 28. Oktbr., am Thomastag den 21. Decbr. Vieh- und Fruchtmarkt, den zweiten diensttag im März.

Wöhrenbach, Vieh- u. Krämermarkt, am montag n. Frohnleichnam, am magdalenen-tag, montag n. Mariä Geburt, montag n. martini, mit Zollfreiheit über den Juden-Leibzoll und Viehzoll.

Waiblingen, diensttag nach Ulrich, dienst. vor oder nach michaeli.

Waibstadt, montag vor Fastnacht, montag vor Pfingsten, 1. montag nach martini.

Waldbuch, donnerst. an oder in der Woche, wann Vitus ist.

Waldkirch, Philippi Jacobi 20. Juli, Eilsabed.

Waldebut, Vieh- u. Krämermärkte: 5. Febr., 26. März, 3. April, 1. mai, 25. Juli, 21. Sept., 16. Okt., 7. Decbr., 28. Decbr.

Wallbörn, auf Osterdienst., 8 Tage nach Frohnleichn., 8 Tage nach dem obigen Tag, an Sim. und Jud.

Währ, im Adelntal, auch Viehmarkt, donnerst. vor Fastnacht, 1. mai, Maria Magdalena, an martinitag.

Weil im Schönbuch, donnerst. n. In- vocavit, donnerst. n. Sim. u. Jud.

Weilerstadt, Vieh- und Krämermarkt: montag n. Lätare, montag n. Quasimodogeniti, montag n. Trinitat., auf Bartholomä, montag nach Galli, montag vor Thomas.

Weingarten in der Pfalz, 20. Jänner, 1. mai und 21. Sept. Fällt einer der 3. bestimmten Markttag auf einen freitag, samstag oder sonntag, so wird der Jahrmarkt erst diensttag darauf abgehalten; mit ersten und dritten jedesmal Viehmarkt.

Weinheim, Viehm.: 3. diensttag im April, 3. im mai, vorlehten diensttag im August, vorlehten diensttag im Oktober. Krämermarkt, diensttag nach Judica, dienst. vor Christi

Himmelf., dienst. n. Allerheiligen, dienst. n. Nikolai. Fällt auf einen dieser Dienstage ein Feiertag ein, so wird der markt den folgenden Tag abgehalten.

Beizheim, der Marktsieden, dienst. n. Ockst, dienst. an oder nach Job., alt Gall.

Biesloch, Krämermärkte: 1) Osterdienst., 2) Laurentii, wenn derselbe auf mont. fällt, fällt er aber auf dienst. oder mittw., ist der markt mont. zuvor, fällt er auf donnerst., freit., samst. oder sonnt., so ist der markt den darauf folgenden mont. 3) am Nikolai, fällt Nikolai auf sonnt., so ist der markt den nächstfolgenden mont.

Bilbhad, Maria Verkündigung, Jacobi, Andreas.

Bilferdingen hält Viehmarkt den 3. mont. im Febr. und 2. mont.

im Okt. und dienst. darauf jedesmal Krämermarkt.

Bildstett, den 2. dienst. im Oktober.

Bimpfen am Berg, Petri Stuhlfeier, mittwoch n. dem 1. märz, Pfingstmont., Bartholomäi, mittw. n. Elisabeth.

Binnenden, im Thal, Peter u. Paul. Binnenden, mittwoch an oder nach Petri Stuhlfeier, mittwoch vor Bartholomäi, mittw. vor Mar. Empf. Wolsach im Kenzingenthal, mittw. vor Kätare, mittw. vor Pfingsten, mittw. vor Laurentius, mittw. vor Gall, donnerst. in der ganzen Woche vor Weihnachten.

Wolfersweiler, an Phil. Jacobi, Laurentii, Mariä Geburt, Sim. Judä, (fällt einer auf samst. oder sonnt., so ist er dienst. bernach.)

Wollenberg, Jahrmarkt, am 1. sonnt. n. Jacobi, an Sim. Jud.

Wöfingen, Vieh- und Krämermärkte, den 2. Montag im Febr., letzten Montag im Juni.

Zaifenhausen, Mar. Geb., Thomas, fällt einer dieser Tage auf einen samst. oder sonnt., so ist der markt dienstags zuvor.

Zell am Harmersbach, am Oster- und Pfingstdienstag, Bartholomä, Sim. und Judä.

Zell im Biesenthal, Krämer- u. Viehmärkte: den 23. April, an mart. thätig, Sim. und Judä.

Zoffingen, den 2. Jänner.

Zug, am Gallentag.

Zürich, Messe: 14 Tage n. Pfingsten, 12. Seprbr.

Zurzach, Messe: Pfingstdienstag auf Egpd.

Verzeichniß der Vieh- und Krämer-Märkte in der königlich bayerischen Pfalz.

Albersweiler, Krämermarkt, sonntag n. Egidius.

Annweiler, Krämermärkte: 1. sonntag n. Matias, 2) sonntag n. Johannis, 3) sonntag n. Bartholomä, 4) den ersten sonntag im Monat Dec. Wenn Johannis oder Bartholomä auf sonntag fällt, an diesen Tagen.

Bergabern, Krämermärkte: 1) den ersten dienstag vor Palmsonntag, 2) den ersten dienstag vor Laurentius, 3) den zweiten dienstag n. Martini.

Bellheim, Krämermärkte: 1) sonntag vor Misfasten, 2) sonntag v. Gallus.

Billingheim, Viehmarkt: alle Nozat jeden zweiten und vierten mittwoch.

Krämermärkte: 1) sonntag u. montag v. Medardus, 2) den ersten sonntag, montag u. dienstag n. Gallus.

Deidesheim, Krämermarkt: Sonntag nach Allerheiligen.

Dirmitzen, Krämermarkt: sonntag n. Simon und Judä.

Dürkheim, Krämermärkte: am Pfingstmontag, Sonntag n. Bartholomä, Sonntag nach Michaeli.

Edenkoben, Krämermarkt: Sonntag nach Kätare, Sonntag nach Laurentii.

Edesheim, Ros- und Viehmarkt: jeden zweiten Dienstag vom März bis Nov., Krämermarkt an marthaus, fällt dieser auf mittwoch, Sonntag zuvor.

Frankenthal, den ersten Donnerstag jeden Monats Viehmärkte: Sonntag nach Joseph, Sonntag n. Peter und Paul, Sonntag nach Andreas Krämermarkt.

Freinsheim, Krämermarkt: auf sonntag n. Mariä Geburt dauert 2 Tage.

Germersheim, Krämermärkte; Pfingstmontag, Sonntag n. Mar. Geburt.

Grünstadt, Viehmärkte: alle 14 Tage mittwochs, nämlich den 1. und 3. jeden Monats. Krämermärkte: 1) auf Zacharia, 2) auf Jacobi, 3) auf Simon Judä, 4) auf Nikolaus.

Hafloch, Viehmarkt: den dritten dienstag jeden Monats. Krämermarkt: samstag nach Gallus. Fällt einer der Viehmärkte auf einen jüdischen oder christlichen Feiertag, so wird er auf den folgenden dienstag verlegt.

Kandel, Viehmärkte: den ersten dienstag jeden Monats. Krämermärkte: 1) den zweiten sonntag im Merz, 2) den vierten sonntag im Mai, 3) letzten sonntag vor Allerheiligen.

Kaiserslautern, Viehmärkte: den vierten mittwoch im Merz, Mai und Seprbr. Krämermärkte: dienstag n. Lichneß, 2) den dritten sonntag im Mai, 3) dienstag n. Martini.

Klingenmünster, Krämermärkte: 1) Ostermontag und dienstag, 2) den ersten sonntag, montag u. dienstag n. Bartholomä.

Lambsheim, Krämerm.: sonnt. n. Egidii.

Landau, Krämermarkt ersten Sonntag im mai, ersten Sonntag n. † Erb. Laumersheim, Krämermarkt: den ersten sonntag n. Bartholomä.

Maisammer, Krämermarkt: sonntag vor Pfingsten.

Mutterstadt, Krämermärkte: 1) Ostermontag, 2) den ersten sonntag n. Mariä Geburt.

Neustadt a. d. H., Krämermarkt dienstag v. Thomas, Tag vorher Viehm.

Quirnbach, Viehmärkte: den dritten mittwoch jeden Monats und auf den Bartholomätag außer dem noch 6 außerordentliche Viehmärkte auf Antrag der Ortsbehörde durch das Land-Commissariat festgesetzt. Krämermarkt: auf Bartholomä.

Rheinabern, Krämermärkte: 1) sonntag, Montag und dienstag n. Himmelfahrt Christi, 2) sonntag montag u. dienstag vor Michaelis.

Rhod. Sonntag nach Allerheiligen.

Rülzheim, Viehmärkte: den zweiten donnerstag jeden Monats.

Scheibhardt, Krämermärkte: 1) sonntag n. dem 23. April (Georgi) 2) sonntag nach dem 10. August (Laurentius), 3) sonntag nach dem 4. Okt.

Schweigen, Krämermärkte: 1) sonntag nach Georgi, 2) dienstag nach Allerheiligen.

Speier, Sonntag vor Allerheiligen, Sonntag vor Christi Himmelfahrt, Krämermarkt von je 8 Tagen.

Wachenheim, Viehmärkte: vom Monat März bis Decbr., jedesmal den dritten montag. Krämermarkt: 1) sonntag nach Georgi, 2) sonntag nach Martini.

Zweibrücken, Viehmarkt: jeden 1. u. 3. Donnerstag im Monat. Krämermarkt: Donnerstag n. Kätare, zweiten Dienstag im mai, Dienstag vor Jacobi, Dienstag nach Michaeli an Andreas.

Kalender
1820
Geb. 1820
Lage auf dem
so ist der mal
am Orte zu
entnommen. Ein
Kinn- u. Die
Kinn- an der
ist die
Kinn-
Lage u. Die
Hauptstadt

1820
Kinn- u. Die
Lage auf dem
so ist der mal
am Orte zu
entnommen. Ein
Kinn- u. Die
Kinn- an der
ist die
Kinn-
Lage u. Die
Hauptstadt
1820
Kinn- u. Die
Lage auf dem
so ist der mal
am Orte zu
entnommen. Ein
Kinn- u. Die
Kinn- an der
ist die
Kinn-
Lage u. Die
Hauptstadt

Res

L

2520

7841

UB Heidelberg



01739832,1

